

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-I-016

Landschaftsraumbezeichnung:
Heide- und Waldlandschaften der rechtsrheinischen Sandplatten

Fläche (ha):
29.276,1292

Flächenanzahl:
2

Landschaftsraumbeschreibung:

Der Landschaftsraum umfasst die Niederrheinischen Sandplatten zwischen Emscher und Lippe im Norden sowie die Bergischen Heideterrassen zwischen Duisburg/Mülheim und Langenfeld. Die überwiegend flachwelligen, meist sanft von West nach Ost ansteigenden Platten fallen am Übergang zur Rhein-Niederterrasse teilweise um 20-30 Meter ab, am Aaper Wald bei Düsseldorf wird ein Steilabfall von ca. 60 Metern beobachtet. Den Untergrund bilden häufig oligozäne Tone und Sande (Ratinger/Lintorfer Schichten, im Süden auch Grafenberger Schichten) im Wechsel mit Kiesen und Sanden der Haupt- und Mittelterrasse. Im nördlichen Teilraum kommen Grundmoränen-Kies- und -Schluff hinzu. Häufig wird eine Überdeckung mit meist 1-2 m mächtigen Flugsanddecken beobachtet, die Flugsande sind an mehreren Stellen zu Binnendünen aufgeweht. Im südlichen Teilraum finden sich lokal auch ältere Sedimente: Mergelkalke der Oberkreide (Raum Mülheim), Ton- und Schluffsteine des Oberkarbon (bei Ratingen-Lintorf), oberdevonische Ton- und Sandsteine (bei Ratingen und Langenfeld) sowie unterdevonische Tonsteine (südlich von Langenfeld). Häufig befinden sich unter den wasserdurchlässigen oberen Schichten stauende bzw. verdichtete Schichten, so dass sich neben Podsolen und Podsol-Braunerden häufig auch (podsolige) Gleye und Pseudogleye entwickelt haben. Die Bachtäler weisen meist Gleye und Anmoorgleye auf, daneben finden sich an vielen Stellen Niedermoorböden. Der Raum wird von einer Vielzahl von Bächen durchzogen, die meist nach Westen zum Rhein, im Norden auch zur Lippe entwässern (Gartroper Mühlenbach, Steinbach u.a.). Die potentielle natürliche Vegetation wird von feuchten und trockenen Ausprägungen des Eichen-Buchen- und des Birken-Eichenwaldes bestimmt, in Bachtälern von bachbegleitenden Erlenwäldern und erlenreichen Birken-Eichenwäldern. Abflussarme Senken und Ausblasungswannen weisen von Natur aus Birkenbrücher und atlantisch getönte Erlenbruchwälder auf. Die genannten Waldtypen bestimmen in den Wäldern, z.T. großflächig und naturnah entwickelt, z.T. ersetzt durch Kiefernforste, vielfach auch heute das Bild. Herausragend sind die Kirchheller Heide/Hiesfelder Wald (ca. 1600 ha), der Gartroper Busch/Hünxer Wald (ca. 1450 ha), der Oberbusch (knapp 600 ha) und eine Reihe von Waldgebieten mit über 100 Hektar Fläche. Der Waldanteil im Landschaftsraum erreicht etwa 50 %. In einigen Bereichen dominieren landwirtschaftliche Flächen mit Grünland- und Ackernutzung (ca. 13 bzw. 16 % der Landschaftsraumfläche). Teile des Landschaftsraumes gehören heute zum Verdichtungsraum des Ruhrgebietes bzw. des Großraumes Düsseldorf, so dass das Landschaftsbild der rechtsrheinischen Sandplatten insgesamt sehr uneinheitlich ist. Knapp ein Viertel des Landschaftsraumes nehmen Siedlungs-, Verkehrs-, Gewerbe- und Industrieflächen ein.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:
LR-I-016

Naturräumliche Zuordnung:

Landschaftsentwicklung:

Aufgrund seiner nährstoffarmen Sandböden kamen die rechtsrheinischen Heideterrassen für eine landschaftliche Nutzung im Mittelalter nur sehr begrenzt in Frage. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts nahmen ausgedehnte Heiden und devastiertes Markenland große Teile des Gebietes ein, daneben gab es wenige große, geschlossene Waldgebiete (z.B. den Duisburger Wald, als herrschaftliche "Wildbahn" genutzt). Einige Niederungsbereiche waren landwirtschaftlich, zumeist als Grünland genutzt (z.B. im Raum Gahlen-Besten und im Düsseltal bei Erkrath). Daneben fanden sich Einzelgehöfte und wenige kleine, meist bäuerliche Siedlungen. Parallel zum Rhein zog sich auf der Bergischen Heideterrasse der "Mauspfad" hin, seit der Frühzeit eine wichtige Nord-Süd-Verbindung. Ende des 18. Jahrhunderts hatten sich bereits einige Eisenhütten im Raum Sterkrade angesiedelt.

In der Folge der gesetzlichen Gemeinheitsteilungen (1821) wurde mit der Aufforstung der Heideflächen, zumeist mit Kiefern, begonnen, die bis zur Mitte des 20. Jhdts. bis auf Restflächen abgeschlossen war. Gleichzeitig setzte ab der Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Industrialisierung die Expansion der Städte Oberhausen, Bottrop, Duisburg, Mülheim und Düsseldorf (-Gerresheim) ein, und griff mit Siedlungserweiterungen, Bergbau- und Industrie-Ansiedlungen auf den Landschaftsraum über. Im 20. Jahrhundert expandierten (teilweise angrenzende) Städte wie Dinslaken, Ratingen, Erkrath und Hilden und dehnten sich weit in die Heideterrassen hinein aus. Bis heute hält der Siedlungsdruck an. Zahlreiche bedeutende Verkehrsachsen wie Autobahnen, Bundesstraßen und Eisenbahnstrecken entstanden, und zerschneiden heute vor allem den südlichen Teil des Landschaftsraumes, der damit weiterhin für den überregionalen Nord-Süd-Verkehr von herausragender Bedeutung ist.

Vorrangig landwirtschaftlich genutzt werden nur einige größere Bereiche, z.B. Teile des Hünxer Gemeindegebietes und der Raum zwischen Kirchhellen und Schermbeck-Gahlen. Hier überwiegt heute die Ackernutzung (vielfach Maisanbau). In letztgenanntem Bereich finden sich auch mehrere große Sand- und Kiesabbaukomplexe. Mehrere große Wälder sowie viele kleinere Waldflächen blieben bis heute erhalten und bieten mit ihren Heideresten, naturnahen Bachtälern, Bruchwäldern und Heidemooren wertvolle Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten, werden jedoch auch als ballungsraumnahe Erholungsgebiete von den Bewohnern der umliegenden Städte teilweise intensiv zur landschaftsbezogenen Naherholung genutzt.

Heute gehört der südliche Teil der Niederrheinischen Sandterrassen und der Nordteil der Bergischen Terrassen zum Verdichtungsraum des Ruhrgebietes, der Bereich zwischen Ratingen und Hilden zum verdichteten Großraum Düsseldorf. Der Waldstreifen der Bergischen Heideterrassen bildet den Grenzsaum zwischen dem Niederrhein und dem Bergischen Land, die Waldgebiete der nördlichen Sandterrassen stellen den Übergang vom Ruhrgebiet zum nordöstlichen Niederrhein bzw. zum westlichen Sandmünsterland dar.

Landschaftstyp:
strukturreiche Waldlandschaft (ca. 75 %),

Verdichtungsraum (ca. 25 %)

Landschaftsbild:

Der Landschaftsraum bietet dem Betrachter zwei sehr unterschiedliche Gesichter. Hier ist zum einen der Verdichtungsraum im Bereich der Städte Dinslaken, Oberhausen, Bottrop, Duisburg und Düsseldorf mit seinen Zechen- und Industrieanlagen, immer noch wachsenden Siedlungsbereichen und vielfältigen Verkehrsstrassen zu nennen. Zum anderen gibt es die ausgedehnten, teilweise naturnahen Waldgebiete, im Norden u.a. mit dem Hiesfelder Wald/Kirchheller Heide und dem Hünxer Wald, im Süden mit dem Duisburger Stadtwald, dem Broich-Speldorfer Wald oder dem Hildener Stadtwald. Hier finden sich naturnahe Bachtäler mit Bach-Auenwäldern (Steinbach, Gartroper Mühlenbach, Stollbach, Schwarzbach, Angerbach u.v.a.), vernässte Bereiche mit Birkenbrüchern, Heidemooren und Feuchtheiden (u.a. Postwegmoore, Hildener Heide, Ohligser Heide, Further Moor), Resten von Wacholder- und Callunaheiden (u.a. Tester Berge, Hildener Heide), nährstoffarme Gewässer (z.B. Heidensee in der Kirchheller Heide) und steil abfallende Terrassenkanten (z.B. am Aaper Wald). Damit stellt der Landschaftsraum für viele Tier- und Pflanzenarten der Heiden und Moore das Verbreitungszentrum im gesamten niederrheinischen Tiefland dar. Gleichzeitig bietet der Raum für die natur- und landschaftsbezogene Erholung enorme Möglichkeiten, die insbesondere im direkten Siedlungsumfeld intensiv wahrgenommen werden.

Historischen Elemente:

Relikte der gewachsenen Besiedlungsstruktur mit vorwiegend Einzelhöfen mit den zugehörigen verbliebenen Hausgärten und Weideflächen; mittelalterliche Siedlungsgründungen wie Ratingen, Gerresheim (Abtei), Erkrath, Hünxe, Gahlen und Sterkrade (Abtei); frühgeschichtliche und mittelalterliche Zeugnisse wie Hügelgräber, Burgwälle und Motten (Burghügel); Schloss Broich (Mülheim) und Herrenhäuser wie Haus Morp, Haus Unterbach, Haus Hiesfeld; Reste des mittelalterlichen Wegenetzes (u.a. bis in frühgeschichtliche Zeit reichend der "Mauspfad" parallel zum Rheinverlauf); naturnahe, große Laubwaldgebiete hoher historischer Kontinuität (z.B. Duisburger Wald -"Die Wildbahn", Aaper Wald); Relikte ehemals großflächiger, mittelalterlicher Heideflächen mit Wacholderheiden, feuchten und trockenen Heideflächen als Überbleibsel der ehemaligen Markenflächen

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:

LR-I-016

Konfliktbeschreibung:

bergbaubedingte Senkungen (Prognose: bis ca. 11 m);
geplante Bergehalde Schöttelheide (Haniel);
Siedlungserweiterungen u.a. in den Bereichen Kirchhellen/West, Hünxe,
Dinslaken-Oberlohberg und -Hiesfeld, Oberhausen-Königshardt,
Ratingen-Lintorf, Düsseldorf-Gerresheim, Hilden-Kleef/Giesenheide; geplante
Erweiterungen Gewerbe- und Industriegebiete u.a. in den Bereichen
Dinslaken-Hiesfeld, Oberhausen-Königshardt, Ratingen-Lintorf; Sand- und
Kiesabbau-Erweiterungen bzw. Neuaufschlüsse im Westen von Kirchhellen
(Kirchheller Heide); Tonabbau-Erweiterung im Raum Schermbeck-Gahlen

Leitbild:

Urban-industriell verdichtete Bereiche werden von einem Biotopnetz durchzogen, das sich aus naturbetonten Biotopen (Wälder, Kleingehölze, Bäche) und urban-industriellen Elementen (alten Parks und Friedhöfen, Industriebrachen und Halden, Bergsenkungsgebieten) zusammensetzt. Brachen und Halden wurden durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlebensräumen entwickelt, in Bergsenkungsgebieten kann die natürliche Sukzession ablaufen. Der Freiraumverbrauch konnte insgesamt deutlich reduziert werden.

Naturnah bewirtschaftete Wälder und vernässte Talauen sind die Kernflächen des Biotopverbundsystems auf den Heide- und Sandterrassen. Alte Kulturbiotope wie Heiden, Heidemoore, Feucht- und Magerwiesen werden naturschutzorientiert bewirtschaftet bzw. gepflegt. Unverschmutzte Bäche werden überwiegend von naturnahen Auenwäldern begleitet. Die Bruch- und Auenwälder entwickeln sich ohne forstliche Bewirtschaftung. Auf den durchlässigen, z.T. feuchten Sandböden wird eine nachhaltige, ressourcenschonende Acker- und Grünlandnutzung praktiziert. Im Bereich der Forstwirtschaft findet eine nachhaltige Nutzung statt, die Wälder sind für die natur- und landschaftsbezogene Erholung zugänglich. Das Nebeneinander von überwiegend landschaftsbezogener Erholungsnutzung und Natur- und Landschaftsschutz konnte einvernehmlich geregelt werden.

Ziel-Massnahmen:

Sicherung und Entwicklung der naturnahen, bodenständig bestockten Wälder als Kernflächen des Biotopverbundsystems durch naturnahe Bewirtschaftung, Aufgabe der Bewirtschaftung vor allem von Bruch- und Auenwäldern, Erhaltung und Entwicklung von Altholz- und Totholzanteilen, Umwandlung nicht bodenständig bestockter Bestände;
Erhaltung und Entwicklung von Heiden, Heideweihern, Mooren, Feuchtheiden, Feucht- und Magergrünland durch Wiedervernässung in Teilbereichen, extensive Bewirtschaftung (v.a. Heideflächen, Magergrünland), Beseitigung aufkommender Gehölze und Anlage von Pufferzonen;
Sicherung der feuchten, durchlässigen Sandböden durch die nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung u.a. durch Umwandlung von Ackerflächen in Grünland und Anlage von nicht bewirtschafteten Rainen und Kleingehölzen;
Erhaltung und Entwicklung der Talauen durch Sicherung bzw. Entwicklung naturnaher Fließgewässer und extensive Nutzung des Grünlands;
für naturschutzfachlich sensible Bereiche Erarbeitung eines mit dem

Naturschutz abgestimmten Freizeit- und Erholungskonzeptes;
in verdichteten Gebietsteilen Erhaltung, Entwicklung und Sicherung von
Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe
Naherholung und den Biotopverbund u.a. durch planerische Sicherung der
regionalen Verbundkorridore, durch Rekultivierung der Halden, Industrie- und
Verkehrsbrachen und durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher
Parks und Friedhöfe

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:
LR-I-016

Geologie:

Gesteine:
(Tone und Sande der Ratingen/Lintorfer bzw. Grafenberger Schichten) /
(Haupt- und Mittelterrasse) / (Teile der nördlichen Sandterrasse)

Hauptbodentyp:
(stellenweise Pseudogley-Braunerde) / (stellenweise Podsol-Gley) /
(stellenweise Gley-Podsol und Pseudogley-Podsol) / (stellenweise
Podsol-Pseudogley)

Geologische Besonderheiten:
holozäne Ablagerungen in den Bachtälern; mehrfach Dünenbildungen;
Mergelkalkstein (Oberkreide) im Raum Mülheim; Ton- und Sandstein (Oberdevon)
im Raum Ratingen und Ohligs/Langenfeld; Tonstein (Unterdevon) im Süden von
Langenfeld

Bodentypische Besonderheiten:
Bodenarchiv: Podsole, Podsol-Braunerden und Pseudogley-Braunerden aus
tertiären Meeressanden; schutzwürdig aus Gründen der Bodenfruchtbarkeit:
Parabraunerden (randlich im Raum Düsseldorf-Ratingen); schutzwürdig aus
Gründen der Biotopentwicklung: Gleye, Anmoorgleye, Podsol-Gleye
(schutzwürdige Grundwasserböden); kleinflächig Pseudogleye (schutzwürdige
Stauäseböden); Podsole, Gley-Podsole, Podsol-Braunerden,
Braunerde-Podsole, Podsol-Regosole (schutzwürdige tiefgründige Sandböden);
schutzwürdige Niedermoorböden in Senken und Bachtälern

Klima:
ozeanisch; mittlerer Jahres-Niederschlag 800 bis 850 mm ,
Niederschlags-Maximum im Juli/August (schwach ausgeprägtes zweites Maximum
im Dezember/Januar), mittlere Jahrestemperatur um 9,5 Grad C

Relief:
im nördlichen Teilraum zumeist flachwellig, im südlichen Teilraum i.d.R. von
W nach O ansteigende schiefe Ebene; an der Niederterrassenkante überwiegend
höhere Reliefenergie (z.B. Aaper Steilhang im Osten von Düsseldorf)

ökologische Ressourcen:
siedlungsnaher Naherholung; Forstwirtschaft; Landwirtschaft

ökonomische Ressourcen:

Abbaufelder Steinkohle (Verbundbergwerke Prosper-Haniel und Lohberg/Osterfeld[voraussichtliche Schließung 2006]); Grundwasserreservoir (Wassergewinnung im Raum Hünxe, Schermbeck-Gahlen, Erkrath-Sandheide, Langenfeld); Lagerstätten Sand und Kies (z.T. mit Beimengungen); Lagerstätten Ton (z.T. mit Beimengungen)

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:

LR-I-016

Potentielle natürliche Vegetation:

- , (molinetosum und typicum)
- , (alnetosum, molinetosum und typicum)
- , (teilweise Betulo-Quercetum alnetosum, teilweise Übergänge zum Carici laevigatae-Alnetum)

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / () / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / () / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / () / () / () / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:

LR-I-016

Gebietsname:

Heide- und Waldlandschaften der rechtsrheinischen Sandplatten

Fläche (ha):

29.276,1292

Höhe über NN:

min. 27 m, max. 116 m

Gebietskoordinate:

R: 2550023 / H: 5723539

Projektbezug:

WV-Nr. 32-537.10-2232 Überarbeitung Landschaftsräume

Literatur:

Trautmann, 1973 (Potentielle natürliche Vegetation Blatt CC 5502 Köln;
Schr.r. Veg.kd. Bd. 6) / Trautmann, 1972 (Potentielle natürliche Vegetation
(Dt. Planungsatlas Band I, L. 3)) / Burggraaff, 2000 (Fachgutachten zur
Kulturlandschaftspflege in NRW; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 27)
/ von Kürten, 1977 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 95/96
Kleve/Wesel, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Paffen et al., 1963
(Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 108/109 Düsseldorf-Erkelenz,
Geographische Landesaufnahme 1:200000)

Bearbeitung:

Buero:

Luwe

Datum: 07.12.2004, Datenerfassung

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-I-019

Landschaftsraumbezeichnung:
Ruhr-Emscher-Platte mit Emscherkorridoren

Fläche (ha):
9.649,5942

Flächenanzahl:
1

Landschaftsraumbeschreibung:

Der Landschaftsraum umfasst neben der ursprünglichen Emscher-Niederterrasse um Hamborn und Oberhausen auch den südlichen Teil der Dinslakener Rheinebene, die infolge einer vergleichbare Landschaftsentwicklung im vergangenen Jahrhundert sowie einer mehrfachen Verlegung des Emscherlaufs nach Norden - dort markiert das kanalisierte Gerinne der Emscher den Nordrand des Landschaftsraumes - in diesen mit einzubeziehen ist. Den Untergrund bilden überwiegend Niederterrassen-Kiese und -Sande, in Rheinnähe auch Auenlehme und -Sande. Im Bereich des ursprünglichen Emscherlaufs treten holozäne, meist lehmige Ablagerungen hinzu. Im Osten fallen meist schwache, kleinflächig auch mächtigere Flugsandüberwehungen auf. Gleye, Parabraunerden und vergleyte oder podsolige Braunerden - je nach Stärke der Flugsandauflage - stellen die Hauptbodentypen dar, in Rheinnähe auch Auengleye und Braune Auenböden. Die kanalisierte Emscher bildet mit ihrem künstlichen Unterlauf das Hauptgewässer, hinzu treten ein früherer Emscher-Kanal ("Kleine Emscher"), Reste des ursprünglichen Emscherlaufes und mehrere kleine, der Emscher bzw. dem Rhein von Osten zufließende Bäche. Als Potentielle Natürliche Vegetation herrschen trockene Eichen-Buchenwälder und artenarme Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder sowie vielfältige Übergänge zwischen diesen Typen vor, vereinzelt auch feuchtere Eichen-Buchenwälder. Heute finden sich im stark verdichteten, von Siedlungs-, Industrie- und Verkehrsflächen bestimmten Landschaftsraum nur noch vereinzelt Reste naturnaher Laubwaldvegetation und nur am Nordrand des Landschaftsraumes landwirtschaftlich genutzte Flächen.

=====
Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:
LR-I-019

Naturräumliche Zuordnung:

Landschaftsentwicklung:

Der Landschaftsraum war zu Beginn des 19. Jahrhunderts überwiegend locker besiedelt und stellte sich um 1840 als waldarme, offene, zumeist ackerbaulich, in den Bachniederungen als Grünland genutzte Kulturlandschaft

um die locker gruppierten Einzelhöfe und recht zahlreichen kleinen dörflichen Siedlungen (u.a. Meiderich, Dümpten, Beeck, Alsum, Walsum, Sterkrade) dar, vereinzelt unterbrochen durch kleinere, gemeinschaftlich genutzte Heide- und Bruchflächen. Bereiche der damaligen Rheinaue südlich Fahrn und bei Beeckerwerth waren unbesiedelt und durch einen Rhein-Altarm sowie Auengrünland geprägt. Bei Alstaden im Osten des Landschaftsraumes belegen historische Karten größere devastierte Wald- und Heideflächen (Lipper Heide). Nachdem sich schon zu Beginn des 19. Jhdts. im Raum Oberhausen erste Eisenhütten etabliert hatten, strahlte ab etwa 1860 der nach Norden drängende Steinkohlenbergbau bis in den Raum Oberhausen/Ruhrort hinein aus, ab der Wende zum 20. Jhd. erreichte er den Dinslakener Raum. Die rasant einsetzende Industrialisierung brachte innerhalb weniger Jahre großflächig Bergbau- und Industriestandorte hervor, mit bedeutenden Hüttenstandorten u.a. in Duisburg-Meiderich und -Hamborn/Beeckerwerth. Siedlungsverdichtungen in unmittelbarer Nachbarschaft zu diesen Standorten entstanden teils durch das Zusammenwachsen der ehemals dörflichen Strukturen oder als raumgreifende Weiterentwicklung von Duisburg, einer alten städtischen Gründung.

Die fortschreitende Entwicklung führte zum Zusammenwachsen der Stadtteile der Ruhrgebietsstädte Duisburg und Oberhausen mit dem nördlich gelegenen Dinslaken.

Innerhalb des so entstandenen, den Landschaftsraum überprägenden Siedlungs- und Industriegeflechtes wurde die landwirtschaftliche Nutzung auf Restflächen überwiegend am Nordrand des Landschaftsraumes zwischen der "Kleinen Emscher" und dem heutigen Emscherkanal zurückgedrängt. Verbliebene Landwirtschaftsstandorte, die noch 12 % der Fläche des Landschaftsraumes ausmachen - werden zu 2/3 als Acker genutzt. Der Grünlandanteil beträgt 1/3 der landwirtschaftlichen Nutzfläche und wird häufig zur Pensionspferdehaltung genutzt. Die Grünlandstandorte sind mit durchschnittlich 1,5 ha Größe noch kleinflächiger parzelliert als die im Durchschnitt 5 ha großen Äcker. Nur wenige und kleine Waldflächen (ca. 3 % der Gesamtfläche) verblieben im Landschaftsraum. Mit je 40 ha sind der Driesen- und Grafenbusch die größten noch vorhandenen Waldflächen. Deutliche Zäsuren stellen drei den Landschaftsraum in Nord-Süd-Richtung schneidenden Autobahnen (A 2, A 3 und A 59) sowie die in Ost-West-Richtung verlaufenden Autobahn A 42, eine Vielzahl von Bahnstrecken und überregionalen Straßen dar.

Die aktuelle Entwicklung einer beginnenden postindustriellen Phase im Verdichtungsraum (welche sich nach voraussichtlicher Schließung des Bergwerkes Walsum im Jahre 2009 beschleunigen wird) geht in Richtung dienstleistungs-orientierter Nutzung mit einer Vielzahl von Einkaufs-, Gewerbe- und Freizeitzentren, aber auch einer durch Grünzüge und erlebbare Stadt-Umwelt die Lebensqualität in den Wohnquartieren erhöhenden, "tertiären" Kulturlandschaft.

Landschaftstyp:
Verdichtungsraum

Landschaftsbild:
Die Ruhr-Emscher-Platte mit den nördlich angrenzenden Emscherkorridoren umfasst den Raum zwischen Dinslaken-Overbruch, Duisburg-Beeck und Oberhausen, der fast vollständig von städtischer Bebauung, ausgedehnten Schwerindustrie- und Verkehrsflächen sowie Industrie- und Zechenbrachen eingenommen wird. Sichtbares Zeugnis der Bergbauvergangenheit im Duisburger und Oberhausener Raum sind mehrere begrünte Bergehalden, die aktuelle

Entwicklung repräsentiert die Schachanlage Walsum und, weithin sichtbar, der ausgedehnte Haldenkomplex bei Dinslaken-Hiesfeld. Die Emscher ist, wie ihre Nebenbäche, seit beinahe 100 Jahren kanalisiert und zweimal in ihrem Lauf nach Norden verlegt worden. Abschnitte der "Kleinen Emscher" und des "Läppkes Mühlenbachs" wurden inzwischen renaturiert, weitere kanalisierte Bäche und die Emscher sollen folgen. Als teilweise naturnahe Laubmischwald-Reste sind die einem hohen Erholungsdruck unterliegenden Waldgebiete "Grafenbusch" und "Driesenbusch" zu erwähnen, andere ehemalige Waldreste wurden in Parkanlagen umgewandelt (z.B. Revierpark Mattlerbusch). Kleinere Ackerflächen und strukturreiche Kleingehölz-Grünlandkomplexe bilden selten gewordene Relikte der ehemaligen, landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft. Die vielfach das Landschaftsbild des Raumes prägenden und häufig begrünten Bergehalden sowie der Sukzession überlassene Industrie- und Bahnbrachen sind mit ausgedehnten Hochstaudenfluren, Gebüsch und Pionierwäldern von hohem Wert für viele Tier- und Pflanzenarten. Eine Reihe von alten Stadt- und Schlossparks, Freizeitparks, der Revierpark Mattlerbusch und der Landschaftspark Duisburg-Nord bieten eine Vielzahl von Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten in einem Landschaftsraum, dessen Charakter sich allmählich vom Zechen- und Montanindustrie-geprägten Verdichtungsraum in eine Industrie-Folgelandschaft wandelt. Das dichte, insbesondere von vier Autobahnen und einer Vielzahl von Gleisanlagen geprägte Verkehrsnetz begründet den "zerrissenen" Eindruck, den der Landschaftsraum dem Betrachter vermittelt.

Historischen Elemente:

landwirtschaftliche Restflächen mit strukturierenden, teilweise hofnahen Elementen wie Hausgärten, Obstwiesen, (Kopf-) Baumreihen und Hecken; Schloss Oberhausen mit altholzreicher Parkanlage ("Kaisergarten"), Schloss Styrum, Schloss (-Ruine) Holten; Industriedenkmäler aus der Anfangsphase der Industrialisierung

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:

LR-I-019

Konfliktbeschreibung:

Siedlungserweiterungen u.a. in den Bereichen Duisburg-Walsum und -Beeck; bergbaubedingte Senkungen im Norden des Landschaftsraumes (Prognose: bis ca. 3,5 m); Haldenkomplex Dinslaken-Hiesfeld (Bergehalden, Deponien)

Leitbild:

Der Masterplan Emscher Landschaftspark 2010 ist regionalplanerisch verbindlich gesichert und wird nach und nach durch gezielte Maßnahmen in den Regionalen Grünzügen entlang der Achsen Emscher und Kleine Emscher umgesetzt. Der Freiraumverbrauch konnte deutlich reduziert werden, u.a. durch vorrangige Nachnutzung von Verkehrs-, Gewerbe- und Industriebrachen unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse. Der urban-industrielle Verdichtungsraum wird von einem Biotopnetz durchzogen, das sich aus urban-industriellen Elementen (z.B. alten Parks und Friedhöfen, Industriebrachen und Halden, Bergsenkungsgebieten) sowie Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft (z.B. Grünland-Kleingehölz-Komplexe) zusammensetzt und naturbetonte Biotope wie

Waldreste einschließt. Brachen und Halden wurden durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlebensräumen entwickelt, in Bergsenkungsgebieten laufen Sukzessionsprozesse ab. Die Emscher und ihre ehemals begradigten Nebenbäche tragen nach ihrem Umbau zu Fließgewässern naturbetonter Ausprägung zur Vernetzung der unterschiedlichen Elemente des Biotopverbundes im Verdichtungsraum bei.

Ziel-Massnahmen:

Reduzierung des Freiraumverbrauchs durch Nachnutzung von Brachflächen als neue Gewerbe- und Industriestandorte sowie als Wohnquartiere ("Nachnutzung vor Neuverbrauch") unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse (u.a. Erhaltung eines Mindestmaßes an Brachen als Refugiallebensraum sowie Vernetzung von Brachflächen z.B. über linienhafte Verbindungen wie ehemalige Bahntrassen).

Erhaltung, Entwicklung und Sicherung

- von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und den Biotopverbund u.a. durch planerische Sicherung der Verbundkorridore des RVR, durch Rekultivierung der Halden, Industrie- und Verkehrsbrachen sowie natürliche Sukzession in Bergsenkungsbereichen und durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten,

- der Relikte der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung,

- von Kleinstrukturen wie Baumreihen, Hecken und Säume,

- naturnaher Wälder mit bodenständiger Laubholzbestockung durch naturnahe Waldbewirtschaftung;

Umbau der Emscher und ihrer Nebenbäche zu Fließgewässern naturbetonter Ausprägung.

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:

LR-I-019

Geologie:

Gesteine:

(Niederterrasse und Holozän) / (kleinflächig)

Hauptbodentyp:

(stellenweise Anmoorgley) / (teilweise podsoliert, teilweise vergleyt) /
(teilweise Gley-Parabraunerde)

Geologische Besonderheiten:

lokal in Rheinnähe Auenkies und Auensand; in der alten Emscheraue holozäne Flussablagerungen

Bodentypische Besonderheiten:

schutzwürdig aus Gründen der Bodenfruchtbarkeit: vergleyter Brauner Auenboden, Auengley, Gley-Braunerde, Parabraunerde; schutzwürdig aus Gründen der Biotopentwicklung: kleinflächig Podsol-Braunerde (schutzwürdige tiefgründige Sand- oder Kiesböden)

Klima:

ozeanisch; mittlerer Jahres-Niederschlag um 750 mm , Niederschlags-Maximum im Juli/August, mittlere Jahrestemperatur 10,0 bis 10,5 Grad C

Relief:

flachwellig bis eben

ökologische Ressourcen:

siedlungsnaher Naherholung im Bereich der Regionalen Grünzüge (Schwerpunkt Stadt- und Revierparks)

ökonomische Ressourcen:

Sand- und Kies-Lagerstätten; Abbaufelder Steinkohle (Bergwerk Walsum; voraussichtliche Schließung 2009)

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:

LR-I-019

Potentielle natürliche Vegetation:

, (kleinflächig)

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:
LR-I-019

Gebietsname:
Ruhr-Emscher-Platte mit Emscherkorridoren

Fläche (ha):
9.649,5942

Höhe über NN:
min. 24 m, max. 55 m

Gebietskoordinate:
R: 2547920 / H: 5705344

Projektbezug:
WV-Nr. 32-537.10-2232 Überarbeitung Landschaftsräume

Literatur:
Paffen et al., 1963 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 108/109
Düsseldorf-Erkelenz, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Burggraaff,
2000 (Fachgutachten zur Kulturlandschaftspflege in NRW; Siedlung und
Landschaft in Westfalen Bd. 27) / von Kürten, 1977 (Die naturräumlichen
Einheiten auf Blatt 95/96 Kleve/Wesel, Geographische Landesaufnahme
1:200000) / Burrichter, 1973 (Die pot. nat. Vegetation in der Westfäl.
Bucht; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 8) / Gorzny, 2001 (Burgen,
Schlösser und Adelssitze im Emscher Landschaftspark) / Thiesies, 1996 (Im
Herzen des Ruhrgebietes: Der Emscher Park Wanderweg) / Sieverts (Hrsg.) 1991
(IBA Emscher Park: Zukunftswerkstatt für Industrieregionen)

Bearbeitung:
Buero:
Luwe
Datum: 25.11.2004, Datenerfassung

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-I-023

Landschaftsraumbezeichnung:
Rhein- und Ruhrauenkorridor

Fläche (ha):
10.236,5931

Landschaftsraumbeschreibung:

Der Landschaftsraum umfasst einen Abschnitt des Rheintales von Monheim am Rhein stromabwärts bis zur Haus-Knipp-Brücke kurz vor der Rheinquerung der BAB A 42 in Duisburg. Er schließt zudem einen ca. 13 km langen Abschnitt des Unterlaufes der Ruhr bis zur Mündung in den Rhein einschließlich ihrer Uferbereiche mit ein. Im Sueden von Monheim am Rhein beginnt dieser Landschaftsraum und erstreckt sich in vorwiegend nördliche Richtung. Er umfasst den Monheimer Rheinbogen, die Zonser Rheinaue, die Urdenbacher Kaempe, den Urdenbacher Alt-rhein sowie den Himmelgeister und den Uedesheimer Rheinbogen, Im weiteren Verlauf durch die Städte Neuss und Duesseldorf umfasst der Landschaftsraum den Rhein mit seinen Deichvorländern. Im Anschluss folgt der Landschaftsraum dem Rhein mit seinen Deichvorländern über Kaiserswerth, Uerdingen bis nach Duisburg. Im Bereich Duisburg-Ruhrort mündet die Ruhr in den Rhein. Ca. 4 km nach der Ruhreinmündung endet der Landschaftsraum. Er schließt das Ruhrtal von der Wassergewinnungsanlage in Muelheim-Broich bis zur Mündung in den Rhein mit ein.

Die Sedimente der Rheinaue wie auch der Ruhraue stellen geologisch aus dem Quartär stammende holozäne Flussablagerungen dar. Diese Ablagerungen können aus Schluff, Sand oder Kies bestehen. Als geomorphologische Besonderheiten haben sich im Laufe der Zeit Kolke, Altstromrinnen (mit Niedermoorbildungen), Flurmulden und -rinnen ausgebildet.

Das Relief innerhalb des Landschaftsraumes ist gleichmäßig flach durch den Rhein und sein Deichvorland geprägt. Zu beiden Seiten des Rheins steigt das Gelände in der Regel nur unwesentlich an. Durch die starke anthropogene Umformung (Eindeichung) der Aue ist die natürliche Struktur allerdings kaum noch zu erkennen. Insgesamt fällt das Gelände von Sueden nach Norden ab.

Mit Eintritt in den Landschaftsraum verläuft der Rhein auf einer Höhe von ca. 34 m. Das Deichvorland steigt bis ca. 40 m an. Im Verlauf zum nördlichen Ende des Landschaftsraumes fällt der Rhein auf ein Niveau von ca. 20,0 m ab und das Deichvorland liegt auf ca. 25 m Höhe. Die Ruhr steigt stromaufwärts bis zum Verlassen des Landschaftsraumes auf ca. 31 m an. Im Landschaftsraum stellt der Bodentyp "Brauner Auenboden", der sich aus lehmigen Auensanden über Auensanden gebildet hat den Hauptbodentyp dar. Es handelt sich um schwach lehmige bis stark lehmige, schluffige Sandböden, die kalkhaltig sind. Als zweiten Hauptbodentyp, mit einem etwas geringeren Flächenanteil ist der "Brauner Auenboden, stellenweise als vergleyter brauner Auenboden" im Landschaftsraum vertreten. Der deutliche Unterschied zum erstgenannten Bodentyp ist eine wesentlich höhere Staunässe dieses Bodentypus. Er hat sich aus Auen-lehm über Auensand gebildet. Es sind schluffige Lehm- bis stark schluffige sandige Lehmböden. Auch dieser Bodentyp ist kalkhaltig. Als dritten Bodentyp innerhalb der Rheinaue hat sich mit deutlich kleineren Flächenanteilen ein "Auenrohboden, z. T.

Auenränder u. Brauner Auenböden" ausgebildet. Bei diesen aus Auensand und -kies gebildeten Böden handelt es sich um kalkhaltige Sand und Kiesböden, die z. T. humos und lehmig sein können.

Hydrologisch gehört das Rheintal zu der Grundwasserlandschaft der quartären Porengrundwasserleiter des Rheins. Es gehört zum Senkungsfeld der Niederrheinischen Bucht und enthält eines der bedeutendsten Grundwasservorkommen der Bundesrepublik Deutschland. Der quartäre Porengrundwasserleiter gehört zu den sehr guten Grundwasserleitern. Besondere Bedeutung kommt daher der Trinkwassergewinnung zu. Bei Jahresniederschlagsmengen von 750-800 mm liegt durch die guten Versickerungsmöglichkeiten die Grundwasserneubildungsrate bei ca. 7 l/s km². Durch die bestehenden sehr hohen Entnahmen des mit versickernden Oberflächenwassern angereicherten Grundwassers ist die Niederterrasse des Rheintales deutlichen Grundwasserstandsschwankungen unterworfen.

In der Rheinaue wie auch in der Ruhraue wurde ein feuchter Eichen-Hainbuchenwald (Stellario-Carpinetum) die potentiell natürliche Vegetation bilden. Bei einer veränderten Überflutungsdynamik könnten sich jedoch auch Gesellschaften der Erlen-Auwälder (*Alnion glutinosae*) oder der Silberweiden-Auwälder (*Salicion albae*) entwickeln. Aufgrund der derzeitigen sehr starken Einschränkungen der Auendynamik des Rheins müsste dieses jedoch durch entsprechende Massnahmen eingeleitet bzw. gefördert werden. Dieses ist z. B. durch die Deichrückverlegung im Monheimer Rheinbogen in den letzten Jahren eingeleitet worden.

Die aktuelle Vegetationsausstattung des Landschaftsraumes weicht sehr stark von der potentiell natürlichen ab. Es dominieren anthropogen überformete Siedlungs- und Gewerbebereiche. Der Freiraum wird hauptsächlich landwirtschaftlich genutzt.

Durch Naturschutzmassnahmen sind innerhalb des Landschaftsraumes wertvolle Bereiche unter Schutz gestellt worden. Es befinden sich 15 NSG's (2 nur anteilmässig) im Landschaftsraum. 7 NSG's sind Bestandteile des europäischen Schutzgebietssystems "NATURA 2000" (sog. FFH-Gebiete). Im Bereich des Monheimer Rheinbogens liegt das NSG "Rheinufer Monheim". Flussabwärts befindet sich linksrheinisch das NSG "Rheinaue Zons-Rheinfeld und Altrheinschlinge Zons". Nördlich davon, zwischen Dormagen und Düsseldorf, befinden sich die NSG "Rheinufer-Urdenbacher Altrhein bei Baumberg", NSG "Urdenbacher Altrhein mit Baumberger Aue", NSG "Urdenbacher Kaempfen", NSG "Zonser Grind", NSG "Himmelgeister Rheinbogen" und NSG Uedesheimer Rheinbogen. Vier dieser NSG sind mittlerweile als FFH-Gebiet DE-4807-301 "Urden-bach - Kirberger Loch - Zonser Grind" an die EU-Kommission gemeldet worden und das letztgenannte als FFH-Gebiet DE-4806-304 "NSG Uedesheimer Rheinbogen". Weiter stromabwärts am Neusser Hafen befindet sich das NSG "Oelgangsinsel". Nördlich von Meerbusch liegt das NSG "Ilvericher Altrheinschlinge" linksrheinisch randlich im Landschaftsraum. Es ist auch als FFH-Gebiet DE-4706-301 "Ilvericher Altrheinschlinge" gemeldet worden. Weiter stromabwärts bei Geldern-Stratum liegt das NSG "Die Spey" (zusammengefasst aus dem Düsseldorfer NSG und dem Neusser NSG), das auch als FFH-Gebiet DE-4606-301 "Die Spey" gemeldet ist. Zwischen Ehingen und Friemersheim liegen die NSG "Rheinaue Ehingen" rechtsrheinisch und "Rheinaue Friemersheim" linksrheinisch. Im Bereich der Stadt Duisburg ist linksrheinisch das NSG "Werthäuser Wardt", ein avifaunistisch bedeutsamer Lebensraum, gelegen. Schutzwürdige Abschnitte des Rheins, die sich durch Flach- und Ruhigwasserzonen auszeichnen sind als FFH-Gebiet DE-4405-301 "Rhein-Fischschutzzonen zwischen Emmerich und Bad Honnef" gemeldet. Im Bereich der Ruhr befindet sich das NSG "Styrumer Ruhraue".

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:

LR-I-023

Naturräumliche Zuordnung:

575 - Mittlere Niederrheinebene, Grosslandschaft: Niederrheinisches Tiefland

Landschaftsentwicklung:

Der Rhein bildete in der geschichtlichen Vorzeit stets eine natuerliche Grenze. Die Roemer (bis zum Ende des 5. Jahrhunderts) waren die ersten, die Veraenderungen des Landschaftsraumes bewirkten. Sie legten linksrheinisch Lager und Stuetzpunkte an und verbanden diese durch verfestigte Wege. Durch die Bautaetigkeiten wurde viel Holz spaeter (Ausbau der Holzlager zu Steinlagern) auch viel Stein benoetigt, welches aus der direkten Umgebung gewonnen wurde. Abholzungen des rechtsrheinischen Uferbereiches wurden aus taktischen Gruenden durchgefuehrt, damit anrueckende rechtsrheinisch sesshafte Germanenstaemme fruehzeitig erkannt werden konnten. Fuer gelegentliche Rheinueberquerungen (z. B. Rachefeldzuege) nutzten die Roemer Furten, wie z. B. im Bereich des heutigen Duisburg oder errichteten temporaere Schwimmbreuecken mit Booten.

Nach dem Zerfall des roemischen Reiches fiel der Landschaftsraum in das fraenkische Reich. Nach der Teilung Grossfrankens Ende des 9. Jahrhunderts bildete er einen Teil Niederlothringens und kurz danach wurde er dem ostdeutschen Reich zugeteilt. In dieser mittelalterlichen Epoche bis zum 18. Jahrhundert entwickelten sich die heutigen Staedte und entsprechend die wirtschaftlichen Aktivitaeten. Die landwirtschaftliche Nutzung der Rheinauen dehnt sich aus. Die Abholzung der Waelder nimmt deutlich zu. Der Rhein verlegt um 1200 seinen Lauf im Bereich der Stadt Duisburg. Der Handel per Schiff ueber den Rhein gewinnt immer groessere Bedeutung. Dafuer wird der Rhein verbaut und Deiche werden angelegt. Reste historischer Zeugnisse finden sich mit der Barbarossa-Pfalz in Kaiserswerth, dem Wertschenhof (Burganlage) und dem Haus Angerort (Adelssitz) in Duisburg. In Muelheim ist noch ein Leinpfad suedlich der Ruhr vorhanden.

Im 18. Jahrhundert erobern die Franzosen das Gebiet. 1815 gelangt der Landschaftsraum zur preussischen Monarchie. Anfang bis Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt die Industrialisierung. Ansiedlungen von Gewerbebetrieben und Wachstum der Staedte praegen vorwiegend den Teil des Landschaftsraumes zwischen Duesseldorf und Duisburg. Hafenanlagen werden grossflaechig angelegt. Die Ruhr wird 1780 schiffbar und zum am staerksten befahrenen Fluss Deutschlands. Durch die Entwicklung und Ausbau der Eisenbahn verlagern sich die Transporte von der Schifffahrt zur Eisenbahn. Der Sueden des Landschaftsraumes wird vorwiegend landwirtschaftlich genutzt, behaelt aber aufgrund des bogenfoermigen Verlaufes des Rheins seine Naturnaeh. Eine Urbanisierung, wie im Abschnitt zwischen Duesseldorf und Duisburg findet nicht statt.

Das 20. Jahrhundert ist zunaechst durch die Weltkriege gepraeagt. Grosse Teile der Staedte und der Infrastruktur wurden zerstoert. Von der zweiten Haelfte des 20. Jahrhunderts an bis zur heutigen Zeit beginnt der Wiederaufbau und die moderne Industrialisierung mit nachhaltigen Folgen fuer den Landschaftsraum. Eine sehr starke Urbanisierung und Anlage von Gewerbe sowie Ver- bzw. Entsorgungsanlagen fand insbesondere im noerdlichen Teil des

Landschaftsraumes zwischen Duesseldorf und Duisburg sowie Muelheim an der Ruhr statt. Der derzeitige Freiraumanteil des Landschaftsraumes mit einer Gesamtgrosse von ca. 10.236 ha liegt nur bei ca. 5.276 ha (entspricht ca. 51 %). Die Wasserkoeper von Rhein und Ruhr nehmen ca. 2.600 ha ein. Die landwirtschaftliche Nutzung innerhalb des Landschaftsraumes liegt bei ca. 43 % (entspricht ca. 84 % des Freiraumes). Dabei nimmt die Gruenlandnutzung ca. 25 % (entspricht ca. 50 % des Freiraumes) ein und die ackerbauliche Nutzung ca. 18 % entspricht ca. 34 % des Freiraumes). Der Waldanteil liegt bei nur 3 % (entspricht ca. 6 % des Freiraumes). Somit ist eine sehr hohe Nutzungsintensitaet innerhalb des Landschaftsraumes festzuhalten. Die Intensivierung der Landwirtschaft aber auch die Industrialisierung und Urbanisierung fuehrten zu immer hoeheren Einleitungen von Abwaessern in Rhein und Ruhr und in der Folge zu einer immer staerkeren Belastung der Gewaesserqualitaet. Mit dem Bau von Klaeranlagen und der Entwicklung umwelt-freundlicher Herstellungsverfahren konnte die Belastung der Fliessgewaesser in den letzten Jahrzehnten wieder deutlich verbessert werden. Um die Versorgung der Bevoelkerung mit Trinkwasser zu gewaehrleisten wurden Trinkwassergewinnungsanlagen in den Auenbereichen von Rhein und Ruhr gebaut.

Die voranschreitende Motorisierung fuehrte zu einem gut ausgebauten Verkehrswegenetz. Im Sueden begrenzen die B 9 rechtsrheinisch und die L 293 linksrheinisch den Landschaftsraum. Im Bereich der Stadt Duesseldorf queren die BAB A 46 und die B 1 den Rhein. Zudem ist eine Querung durch eine Eisenbahnstrecke vorhanden. Die Rheinkniebruecke und die L 392 (Oberkasseler Bruecke) verbinden die Duesseldorfer Altstadt mit den linksrheinischen Stadtteilen. Die B 1 fuehrt in diesem Bereich rechtsrheinisch parallel am Rhein entlang. Die B 7 quert weiter noerdlich durch die Theodor-Heuss-Bruecke den Rhein. Zwischen Duesseldorf und Ilverich quert die BAB A 44 den Rhein. Weiter noerdlich, im Bereich von Uerdingen quert die B 288 den Rhein. Im Stadtgebiet von Duisburg quert zunaechst die Eisenbahnstrecke Duisburg-Rheinhausen nach Oberhausen den Rhein und kurz danach die L 237. Im Bereich Duisburg-Homburg werden die BAB A 40 und die L 170 (Friedrich-Ebert-Bruecke) ueber den Rhein gefuehrt. Am noerdlichen Ende des Landschaftsraumes quert eine Eisenbahnstrecke (Haus-Knipp-Bruecke) den Rhein. Daraus resultierende Zerschneidungswirkungen sind vorwiegend in den Bereichen Duesseldorf und Duisburg relevant, da in diesen Bereichen sich die Rheinquerungen mehren (13 Querungen auf 51 km Fliessstrecke). Im Bereich der Ruhr befinden sich die meisten Verkehrswege. In Duisburg-Ruhrort quert die L 170 die Ruhr und verlaeuft danach suedlich parallel zu ihr nach Osten. Weiter oestlich befindet sich das Autobahnkreuz Duisburg innerhalb des Landschaftsraumes. Dort kreuzen sich suedlich der Ruhr die in Nord-Sued-Richtung verlaufende, die Ruhr querende BAB A 59 und die in West-Ost-Richtung parallel zur Ruhr verlaufende BAB A 40. Kurz danach wird die B 8 ueber die Ruhr gefuehrt und im Anschluss eine Gueterverkehrsstrecke in Buendelung mit der BAB A 3. Weiter oestlich befindet sich das Autobahnkreuz Duisburg-Kaiserberg als Knotenpunkt der BAB A 3 und der BAB A 40, welche im weiteren oestlichen Verlauf die Ruhr in Buendelung mit der L 170 quert. Zwischen den Autobahnquerungen werden noch zwei Eisenbahnstrecken ueber die Ruhr gefuehrt. Im Bereich der Wassergewinnungsanlage verlaeuft abschliessend die L 140 ueber die Ruhr. Insgesamt muss der Ruhrabschnitt als sehr stark zerschnitten (10 Querungen auf 11 km Fliessstrecke) eingestuft werden. Dementsprechend bestehen sehr hohe Zerschneidungswirkungen.

Die Rheinaue hat im Laufe der Zeit auch eine immer groessere Funktion als Freizeit- und Erholungsgebiet erlangt. Durch die Anlage einer entsprechenden

Infrastruktur (z. B. Marinas, Wegenetz, Golfplaeetze, Gastronomie) ist insbesondere das Deichvorland einem sehr starken Freizeit- und Naherholungsdruck ausgesetzt.

In der Landwirtschaft sind Anfaenge gemacht worden zu einer extensiven Nutzungsform der Flaechen ueberzugehen. Durch Verbesserungen bezueglich der Klaerung der Abwaesser wurde die Gewaesserqualitaet in den letzten Jahren deutlich verbessert.

Das Programm "Rhein 2020 - Programm zur nachhaltigen Entwicklung des Rheins" schreibt die Rheinschutzpolitik des Aktionsprogramms Rhein fort. Im Mittelpunkt stehen als Hauptziele die weitere Verbesserung des Oekosystems Rhein, die Verbesserung der Hochwasservorsorge und des Hochwasserschutzes sowie der Grundwasserschutz. Die kontinuierliche Ueberwachung des Zustandes des Rheins und die weitere Verbesserung der Wasserqualitaet bleiben auch kuenftig unverzichtbar. Das Programm ist ganzheitlich. Es beruecksichtigt die genannten Bereiche gleichberechtigt und umfassend im Sinne der nachhaltigen Entwicklung.

Landschaftstyp:

- 3.2 Gewaesserlandschaft (gewaesserreiche Kulturlandschaft) an (Rhein).
- 4.1 Gruenlandgepraegte offene Kulturlandschaft zugeordnet (Ruhr).
- 4.2 Ackergepraegte offene Kulturlandschaft (Rhein)
- 6 Verdichtungsraeume (Rhein und Ruhr)

Landschaftsbild:

Der Rhein mit seinem Deichvorland praegen das Landschaftsbild dieses Landschaftsraumes. Vor allem im suedlichen Teil des Landschaftsraumes von Monheim bis vor Duesseldorf besitzt das Landschaftsbild aufgrund des maeandrierenden Rheinlaufes und der natuerlich wirkenden Vege-tationsausstattung der Auenbereiche eine sehr hohe AEsthetik. Dadurch ist auch ein entsprechend hohes Naturerleben vorhanden. Durch die hier weniger vorhandene dichte Besiedlung ist in diesem Bereich die Auenlandschaft erlebbar. Durch die Deichrueckverlegung im Monheimer Rheinbogen in den letzten Jahren konnte sich auch dort wieder eine typische Auenv egetation entwickeln.

Anders verhaelt es sich von Duesseldorf bis Duisburg und Muelheim. In diesem Abschnitt ist der Rhein und sein Vorland durch die Deiche stark eingeengt und durchfließt vornehmlich stark be-siedelte Bereiche. Das Naturerleben ist hier stark eingeschaenkt und auch die Landschaft ist kaum erlebbar. Jedoch ist das verbleibende schmale gruene Band eine sehr wichtige Verbundachse durch die Ballungsraeume.

Auch im Bereich der Ruhraue ist das Landschaftsbild sehr stark anthropogen ueberformt. Durch die zahlreichen Verkehrswege sind sehr starke Zerschneidungswirkungen vorhanden. Die Ruhraue ist durch Hafenanlagen und Besiedlung stark eingeengt. Ein Naturerleben ist hier kaum moeglich, Das Landschaftsbild ist entsprechend negativ zu bewerten.

Historischen Elemente:

Leinpfad, Adelssitz, Herrensitz, Schloss, Burg

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:

LR-I-023

Konfliktbeschreibung:

Der hohe Besucherdruck im Rahmen der Erholung und Freizeitgestaltung ist fuer den landschaftsraum sehr konflikttraechtig. Auch die Zerschneidungswirkungen durch das vorhandene Strassen- und Eisenbahnnetz fuehrt zu Konflikten insbesondere im Abschnitt der Ruhraue. Die Trinkwassergewinnung und die damit verbundene Grundwasserentnahme Beeintraechtigen, Ebenso wie die landwirtschaftliche Nutzung innerhalb der Auenbereiche den Raum.

Leitbild:

Im Rahmen des Programms "Rhein 2020 - Programm zur nachhaltigen Entwicklung des Rheins" werden verbindliche Leitbilder im Rahmen der Rheinschutzpolitik formuliert. Im Bereich der Verbesserung des Oekosystems Rhein sollen das ehemals vorhandene Netz rheintypischer Biotope (Biotopverbund) und die oekologische Durchgaengigkeit (Auf- und Abwaertswanderung) des Rheins vom Bodensee bis zur Nordsee sowie die Durchgaengigkeit der im Wanderfischprogramm enthaltenen Nebenfluesse wieder hergestellt werden. Zudem soll eine Wiederherstellung des Hauptstroms als Rueckgrat des Oekosystemkomplexes "Rhein" mit seinen wichtigsten Nebenfluessen und der Erhalt und Schutz (insbesondere im Bereich der Rheinboegen) sowie die Verbesserung und Ausweitung (insbesondere im Bereich zwischen Duesseldorf und Duisburg) oekologisch wichtiger Bereiche am Rhein und im Rheintal als Lebensraum der dort heimischen Tier- und Pflanzenwelt erreicht werden. Im Bereich der Hochwasservorsorge und des Hochwasserschutzes sollen Risiken fuer Hochwasserschaden bis 2020 in der Rheinniederung um 25 % vermindert werden extreme Hochwasserspitzen unterhalb der staugeregelten Oberrheinstrecke (ab Baden - Baden) um bis zu 70 cm vermindert werden. Im Bereich der Wasserqualitaet soll erreicht werden, dass durch die Verbesserung der Gewaesserguete sich wieder die typischen Lebensgemeinschaften von Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen einstellen. An geeigneten Orten am Rhein wie z. B. im Bereich der Staedte Duesseldorf, Duisburg, Neuss und Muelheim) soll wieder gebadet werden koennen und die schadlose Verbringung von Baggergut an geeigneten Stellen soll wieder gewaehrleistet werden koennen. Im Bereich des Grundwasserschutzes soll eine gute Grundwasserqualitaet wieder hergestellt werden und das Gleichgewicht zwischen Grundwasserentnahme und -neubildung sichergestellt werden. Im Bereich der Rheinboegen soll die Sicherung und Erhaltung aber auch Optimierung (Monheimer Rheinbogen) der bereits als naturnah einzustufenden Verhaeltnisse Vorrang haben. Wichtige Aspekte sind dabei die Sicherung der Anbindung der Altarme (Urdenbacher Altrhein, Ilvericher Altrhein) an den Rhein, sowie die Sicherung der Ueberflutungsdynamik auf den von den Boegen eingeschlossenen Flaechen. In dem Abschnitt der Ruhraue soll die Sicherung und Erhaltung der vorhandenen Freiraume erreicht, sowie die Durchgaengigkeit wiederhergestellt werden.

Ziel-Massnahmen:

- Erhalt und Erhoehung der Durchlaessigkeit durch Verhinderung weiterer Zerschneidungen in Form von Querungsbauwerken ueber Rhein und Ruhr

sowie Rueckbau nicht mehr benoetigter Querungsbauwerke insbesondere an der Ruhr.

- Erhoehung der Strukturvielfalt im Uferbereich an geeigneten Rheinabschnitten unter Beruecksichtigung der Sicherheitsaspekte fuer Schifffahrt und Personen und Foerderung der Biodiversitaet durch Naturentwicklung und Aufforstung (insbesondere im Bereich zwischen Duesseldorf und Duisburg).

- Entwicklung naturnaher Flussbettstrukturen durch Zulassen bzw. Foerderung der Eigendynamik der Gewaessersohle an geeigneten Rheinabschnitten und Belassen von Kiesablagerungen ausserhalb der Fahrrinne und/oder Ergreifen von Massnahmen zur Verbesserung des Geschiebetriebs (insbesondere im Bereich zwischen Duesseldorf und Duisburg).

Konflikte:

Bauflaechenerweiterung, Gewerbe und Industrie
Grundwassergewinnung
Bau und Ausbau von Wassergewinnungsanlagen
Freizeitanlage und Erholungsschwerpunkt
Naerholung
grossflaechiger Ackerbau in Auen und Feuchtgebieten

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:
LR-I-023

Geologie:

Gesteine:
Auensedimente / fluviatile Ablagerungen

Hauptbodentyp:
Brauner Auenboden (stellenweise vergleyter brauner Auenboden) / Brauner Auenboden / Auenrohboden (z. T. Auenranker u. Brauner Auenboden)

Geologische Besonderheiten:
Kolke, Altstromrinnen, Flutmulden, Flutrinnen, Niederterrassenkante

Bodentypische Besonderheiten:
Brauner Auenboden

Klima:
Atlantischer Klimabereich / 750-800 mm Jahresniederschlaege / relativ milde Winter mit 0-5 Schneedeckentagen / durchschnittlich 8 cm Schneedeckenhoehe / Jahresmitteltemperatur 10-10,5°C / Januar-Isotherme 1-2°C / Juli-Isotherme 18-19°C

Relief:
flaches Relief eines Niederungsstromes, teilweise hohe Energie durch maeandrierenden Flusslauf

ökologische Ressourcen:
Grundwasserneubildung

ökonomische Ressourcen:
Trinkwassergewinnung

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:
LR-I-023

Lebensraumtypen - Biotoptypen:

ohne Lebensraumtyp

- Biotoptyp: Erlen-Bruchwald (yAC4):
- Biotoptyp: Bachbegleitender Erlenwald (yAC5):
- Biotoptyp: Weidenmischwald (yAE1):
- Biotoptyp: Weiden-Auenwald (zAE2):
- Biotoptyp: Feldgehölez (yBA0):
- Biotoptyp: Weiden-Ufergebüsch (yBE1):
- Biotoptyp: Rasen-Grossseggenried (yCD1):
- Biotoptyp: Roehrichtbestand (yCF0):
- Biotoptyp: Roehrichtbestand hochwuechsiger Arten (yCF2):
- Biotoptyp: Trespen-Halbtrockenrasen (yDD2):
- Biotoptyp: Fettwiese, Flachlandausbildung (Glatthaferwiese) (zEA1):
- Biotoptyp: Nass- und Feuchtgruenland (yEC0):
- Biotoptyp: Nass- und Feuchtwiese (yEC1):
- Biotoptyp: Nass- und Feuchtweide (yEC2):
- Biotoptyp: Magerwiese (yED1):
- Biotoptyp: Brachgefallenes Nass- und Feuchtgruenland (yEE3):
- Biotoptyp: Weiher (stetig) (yFB0):
- Biotoptyp: Altarm, Altwasser (yFC0):
- Biotoptyp: Altwasser (abgebunden) (yFC2):
- Biotoptyp: Auenkolk, Woye (yFC5):
- Biotoptyp: stehendes Kleingewaesser (yFD0):
- Biotoptyp: Quelle, Quellbereich (zFK0):
- Biotoptyp: Tieflandbach (yFM5):
- Biotoptyp: Tieflandfluss (yFO2):
- Biotoptyp: Gewaesserbegleitender feuchter Saum bzw. Hochstaudenflur, linienfoermig (yKA2):

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

- Acorus calamus (Kalmus), RL 99 V / Achillea ptarmica (Sumpf-Schafgarbe), RL 99 V / Arabis glabra (Kahle Gaensekresse), RL 99 2 / Allium scorodoprasum s.l. (Schlangen-Lauch), RL 99 3 / Anchusa officinalis (Gebraeuchliche Ochsenzunge), RL 99 2 / Anthemis arvensis (Acker-Hundskamille), RL 99 3 / Bidens cernua (Nickender Zweizahn), RL

99 3 / *Aristolochia clematitis* (Osterluzei), RL 99 3 / *Ballota nigra* ssp. *foetida* (Westliche Schwarznessel), RL 99 * / *Barbarea stricta* (Steifes Barbarakraut), RL 99 R / *Campanula patula* (Wiesen-Glockenblume), RL 99 3 / *Butomus umbellatus* (Schwanenblume), RL 99 3 / *Callitriche palustris* (Sumpf-Wasserstern), RL 99 2 / *Campanula glomerata* (Knaeuel-Glockenblume), RL 99 3 / *Carex disticha* (Zweizeilige Segge), RL 99 * / *Campanula rapunculoides* (Acker-Glockenblume), RL 99 V / *Campanula rotundifolia* (Rundblaeltrige Glockenblume), RL 99 V / *Cardamine amara* (Bitteres Schaumkraut), RL 99 # / *Carex riparia* (Ufer-Segge), RL 99 3 / *Carex echinata* (Stern-Segge), RL 99 3 / *Carex elata* (Steife Segge), RL 99 3 / *Carex nigra* (Braune Segge), RL 99 V / *Centaurea scabiosa* (Skabiosen-Flockenblume), RL 99 # / *Carum carvi* (Wiesen-Kuemmel), RL 99 * / *Centaurea cyanus* (Kornblume), RL 99 * / *Centaurea nigra* ssp. *nigra* (Schwarze Flockenblume), RL 99 * / *Chenopodium hybridum* (Unechter Gaensefuss), RL 99 3 / *Centaurium erythraea* (Echtes Tausendgueldenkraut), RL 99 V / *Cerastium arvense* (Acker-Hornkraut), RL 99 V / *Ceratophyllum demersum* (Rauhes Hornblatt), RL 99 # / *Coronilla varia* (Bunte Kronwicke), RL 99 * / *Clinopodium vulgare* (Wirbeldost), RL 99 * / *Colchicum autumnale* (Herbstzeitlose), RL 99 3 / *Consolida regalis* (Feld-Rittersporn), RL 99 2 / *Cynodon dactylon* (Hundszahn), RL 99 * / *Crepis biennis* (Wiesen-Pippau), RL 99 V / *Crepis paludosa* (Sumpf-Pippau), RL 99 V / *Cruciata laevipes* (Gewimpertes Kreuzlabkraut), RL 99 # / *Equisetum hyemale* (Winter-Schachtelhalm), RL 99 3 / *Cynosurus cristatus* (Weide-Kammgras), RL 99 V / *Cyperus fuscus* (Braunes Zypergras), RL 99 * / *Dianthus carthusianorum* (Kartaeuser-Nelke), RL 99 3 / *Euphorbia palustris* (Sumpf-Wolfsmilch), RL 99 2 / *Equisetum x moorei* (*E. hyemale* x *E. ramosissimum*) (Moores Schachtelhalm), RL 99 3 / *Eryngium campestre* (Feld-Mannstreu), RL 99 * / *Euphorbia esula* (Esels-Wolfsmilch), RL 99 * / *Galium saxatile* (Harzer Labkraut), RL 99 # / *Euphorbia seguieriana* (Steppen-Wolfsmilch), RL 99 2 / *Filago minima* (Zwerg-Filzkraut), RL 99 3 / *Galeopsis speciosa* (Bunter Hohlzahn), RL 99 3 / *Geranium pyrenaicum* (Pyrenaeen-Storchschnabel) / *Galium uliginosum* (Moor-Labkraut), RL 99 V / *Galium verum* s.str. (Echtes Labkraut), RL 99 V / *Geranium pratense* (Wiesen-Storchschnabel), RL 99 * / *Hottonia palustris* (Wasserfeder), RL 99 3 / *Helictotrichon pubescens* (Flaum-Hafer), RL 99 * / *Hieracium pilosella* (Kleines Habichtskraut), RL 99 V / *Hippocrepis comosa* (Hufeisenklee), RL 99 *N / *Juncus compressus* (Platthalm-Binse), RL 99 * / *Hydrocharis morsus-ranae* (Froschbiss), RL 99 2 / *Inula britannica* (Wiesen-Alant), RL 99 * / *Inula salicina* (Weiden-Alant), RL 99 3 / *Linum catharticum* (Purgier-Lein), RL 99 V / *Lemna trisulca* (Dreifurchige Wasserlinse), RL 99 3 / *Leontodon hispidus* (Rauher Loewenzahn), RL 99 * / *Limosella aquatica* (Schlammkraut), RL 99 * / *Medicago falcata* (Sichelklee), RL 99 * / *Malva neglecta* (Gaense-Malve), RL 99 * / *Malva sylvestris* (Wilde Malve), RL 99 * / *Marrubium vulgare* (Gewoehnlicher Andorn), RL 99 1 / *Myriophyllum spicatum* (Aehren-Tausendblatt), RL 99 3 / *Melilotus altissimus* (Hoher Steinklee), RL 99 # / *Mespilus germanica* (Mispel), RL 99 * / *Myosotis stricta* (Sand-Vergissmeinnicht), RL 99 * / *Nymphaea alba* (Weisse Seerose), RL 99 3 / *Narcissus pseudonarcissus* (Gelbe Narzisse), RL 99 *N / *Nasturtium officinale* agg. (Echte Brunnenkresse Sa.), RL 99 V / *Nuphar lutea* (Gelbe Teichrose), RL 99 * / *Ononis repens* (Kriechende Hauhechel), RL 99 * / *Nymphoides peltata* (Seekanne), RL 99 3 /

Oenanthe aquatica (Wasserfenchel), RL 99 * / Oenanthe fistulosa (Roehrige Pferdesaat), RL 99 3 / Orobanche caryophyllacea (Nelken-Sommerwurz), RL 99 3 / Ononis spinosa (Dornige Hauhechel), RL 99 * / Onopordum acanthium (Eseldistel), RL 99 3 / Ornithogalum umbellatum agg. (Dolden-Milchstern Sa.), RL 99 * / Peucedanum carvifolia (Kuemmelblatt-Haarstrang), RL 99 3 / Parietaria judaica (Aestiges Glaskraut), RL 99 3 / Parietaria officinalis (Aufrechtes Glaskraut), RL 99 2 / Petrorhagia prolifera (Sprossendes Nelkenkoepfchen), RL 99 * / Populus nigra (Schwarz-Pappel), RL 99 2 / Peucedanum palustre (Sumpf-Haarstrang), RL 99 3 / Polygonum bistorta (Wiesen-Knoeterich), RL 99 * / Polygonatum odoratum (Salomonssiegel.), RL 99 * / Pulicaria dysenterica (Grosses Flohkraut), RL 99 * / Potamogeton crispus (Krauses Laichkraut), RL 99 3 / Potentilla supina (Niedriges Fingerkraut), RL 99 * / Primula veris (Wiesen-Schluesselblume), RL 99 * / Rhinanthus alectorolophus s.l. (Zottiger Klappertopf Sa.) / Pulicaria vulgaris (Kleines Flohkraut), RL 99 3 / Ranunculus flammula (Brennender Hahnenfuss), RL 99 V / Rhamnus cathartica (Echter Kreuzdorn), RL 99 * / Sambucus ebulus (Zwerg-Holunder), RL 99 * / Sagittaria sagittifolia (Pfeilkraut), RL 99 * / Salix pentandra (Lorbeer-Weide), RL 99 3 / Salvia pratensis (Wiesen-Salbei), RL 99 3N / Schoenoplectus lacustris (Gruene Teichbinse), RL 99 * / Sanguisorba officinalis (Grosser Wiesenknopf), RL 99 * / Saxifraga granulata (Koerner-Steinbrech), RL 99 3 / Scabiosa columbaria (Tauben-Skabiose), RL 99 * / Sherardia arvensis (Gewoehnliche Ackerroete), RL 99 3 / Scutellaria galericulata (Sumpf-Helmkraut), RL 99 V / Sedum album (Weisse Fetthenne), RL 99 * / Senecio paludosus (Sumpf-Greiskraut), RL 99 2 / Thalictrum flavum (Gelbe Wiesenraute), RL 99 3 / Silaum silaus (Wiesen-Silau), RL 99 3 / Stachys recta (Aufrechter Ziest), RL 99 3 / Stratiotes aloides (Krebsschere), RL 99 1 / Valeriana dioica (Sumpf-Baldrian), RL 99 * / Thymus pulegioides (Arznei-Thymian), RL 99 * / Tragopogon pratensis ssp. orientalis (Orientalischer Bocksbart), RL 99 3 / Trifolium arvense (Hasen-Klee), RL 99 V / Viola hirta (Rauhhaar-Veilchen), RL 99 * / Veronica anagallis-aquatica (Blauer Wasser-Ehrenpreis), RL 99 * / Veronica teucrium (Grosser Ehrenpreis), RL 99 3N / Vicia lathyroides (Platterbsen-Wicke), RL 99 2

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: ():

Grosser Abendsegler (*Nyctalus noctula*), RL 99 I, streng geschützt, FFH-Anh. IV

Rauhhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*), RL 99 I, streng geschützt, FFH-Anh. IV

Wasserfledermaus (*Myotis daubentoni*), RL 99 3, streng geschützt, FFH-Anh. IV

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), RL 99 *N, streng geschützt, FFH-Anh. IV

Bisamratte (*Ondrata zibethicus*), RL 99 *

Feldhase (*Lepus europaeus*), RL 99 3

Feldspitzmaus (*Crocidura leucodon*), RL 99 3, besonders geschützt

Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*), RL 99 *, streng geschützt, FFH-Anh. IV

Kleinwuehlmaus (*Microtus subterraneus*), RL 99 *, besonders geschützt

Alpenstrandlaeufer (*Calidris alpina*), RL 99 0, streng geschützt

Austernfischer (*Haematopus ostralegus*), RL 99 *, besonders geschützt

Bachstelze (*Motacilla alba*), RL 99 *, besonders geschützt

Baumfalke (*Falco subbuteo*), RL 99 3N, streng geschützt, VS-Art. 4(2)
Bekassine (*Gallinago gallinago*), RL 99 1N, streng geschützt, VS-Art. 4(2)
Blaesshuhn (*Fulica atra*), RL 99 *, besonders geschützt
Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), RL 99 2N, besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
Buntspecht (*Dendrocopos major*), RL 99 *, besonders geschützt
Dohle (*Corvus monedula*), RL 99 V, besonders geschützt
Dorngrasmuecke (*Sylvia communis*), RL 99 V, besonders geschützt
Eichelhaeher (*Garrulus glandarius*), RL 99 *, besonders geschützt
Eisvogel (*Alcedo atthis*), RL 99 3N, streng geschützt, VS-Anh. I
Elster (*Pica pica*), RL 99 *, besonders geschützt
Feldlerche (*Alauda arvensis*), RL 99 V, besonders geschützt
Feldsperling (*Passer montanus*), RL 99 V, besonders geschützt
Fischadler (*Pandion haliaetus*), RL 99 0, streng geschützt, VS-Anh. I
Fitis (*Phylloscopus trochilus*), RL 99 *, besonders geschützt
Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*), RL 99 3, streng geschützt, VS-Art. 4(2)
Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*), RL 99 0, streng geschützt
Gaensesaeger (*Mergus merganser*), besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*), RL 99 *, besonders geschützt
Gartengrasmuecke (*Sylvia borin*), RL 99 *, besonders geschützt
Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), RL 99 3, besonders geschützt
Gelbspoetter (*Hippolais icterina*), RL 99 V, besonders geschützt
Goldammer (*Emberiza citrinella*), RL 99 V, besonders geschützt
Graugans (*Anser anser*), RL 99 *, besonders geschützt
Graureiher (*Ardea cinerea*), RL 99 *N, besonders geschützt
Grauschnaepper (*Muscicapa striata*), RL 99 *, besonders geschützt
Grosser Brachvogel (*Numenius arquata*), RL 99 2N, streng geschützt, VS-Art. 4(2)
Gruenling (*Carduelis chloris*), RL 99 *, besonders geschützt
Gruenspecht (*Picus viridis*), RL 99 3, streng geschützt
Habicht (*Accipiter gentilis*), RL 99 *N, streng geschützt
Haubentaucher (*Podiceps cristatus*), RL 99 *N, besonders geschützt
Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), RL 99 *, besonders geschützt
Haussperling (*Passer domesticus*), RL 99 *, besonders geschützt
Heckenbraunelle (*Prunella modularis*), RL 99 *, besonders geschützt
Hoekerschwan (*Cygnus olor*), RL 99 *, besonders geschützt
Hohltaube (*Columba oenas*), RL 99 *N, besonders geschützt
Kampfläufer (*Philomachus pugnax*), RL 99 0, streng geschützt, VS-Anh. I
Kanadagans (*Branta canadensis*), RL 99 *
Kernbeisser (*Coccothraustes coccothraustes*), RL 99 *, besonders geschützt
Kiebitz (*Vanellus vanellus*), RL 99 3, streng geschützt, VS-Art. 4(2)
Klappergrasmuecke (*Sylvia curruca*), RL 99 V, besonders geschützt
Kleiber (*Sitta europaea*), RL 99 *, besonders geschützt
Kleinspecht (*Dendrocopos minor*), RL 99 3, besonders geschützt
Kohlmeise (*Parus major*), RL 99 *, besonders geschützt
Kormoran (*Phalacrocorax carbo*), RL 99 RN, besonders geschützt
Kornweihe (*Circus cyaneus*), RL 99 0, streng geschützt, VS-Anh. I
Kranich (*Grus grus*), streng geschützt, VS-Anh. I
Krickente (*Anas crecca*), RL 99 2, besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
Kuckuck (*Cuculus canorus*), RL 99 V, besonders geschützt
Lachmoewe (*Larus ridibundus*), RL 99 *, besonders geschützt
Loeffelente (*Anas clypeata*), RL 99 2, besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
Maeusebussard (*Buteo buteo*), RL 99 *, streng geschützt
Mauersegler (*Apus apus*), RL 99 *, besonders geschützt
Mehlschwalbe (*Delichon urbica*), RL 99 V, besonders geschützt
Misteldrossel (*Turdus viscivorus*), RL 99 *, besonders geschützt
Mittelsaeger (*Mergus serrator*), RL 99 2

Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*), RL 99 3, besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
 Raubwuerger (*Lanius excubitor*), RL 99 1N, streng geschützt, VS-Art. 4(2)
 Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*), RL 99 3, besonders geschützt
 Rebhuhn (*Perdix perdix*), RL 99 2N, besonders geschützt
 Reiherente (*Aythya fuligula*), RL 99 *, besonders geschützt
 Ringeltaube (*Columba palumbus*), RL 99 *, besonders geschützt
 Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*), RL 99 V, besonders geschützt
 Rohrweihe (*Circus aeruginosus*), RL 99 2N, streng geschützt, VS-Anh. I
 Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*), RL 99 *, besonders geschützt
 Rotmilan (*Milvus milvus*), RL 99 2N, streng geschützt, VS-Anh. I
 Rotschenkel (*Tringa totanus*), RL 99 1N, streng geschützt, VS-Art. 4(2)
 Saatgans (*Anser fabalis*), besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
 Saatkraehe (*Corvus frugilegus*), RL 99 *N, besonders geschützt
 Schafstelze (*Motacilla flava*), RL 99 3, besonders geschützt
 Schleiereule (*Tyto alba*), RL 99 *N, streng geschützt
 Schwanzmeise (*Aegithalus caudatus*), RL 99 *, besonders geschützt
 Schwarzmilan (*Milvus migrans*), RL 99 R, streng geschützt, VS-Anh. I
 Silbermoewe (*Larus argentatus*), RL 99 R, besonders geschützt
 Singdrossel (*Turdus philomelos*), RL 99 *, besonders geschützt
 Sperber (*Accipiter nisus*), RL 99 *N, streng geschützt
 Star (*Sturnus vulgaris*), RL 99 *, besonders geschützt
 Steinkauz (*Athene noctua*), RL 99 3N, streng geschützt
 Steinschmaetzer (*Oenanthe oenanthe*), RL 99 1, besonders geschützt
 Stieglitz (*Carduelis carduelis*), RL 99 *, besonders geschützt
 Sturmmoewe (*Larus canus*), RL 99 R, besonders geschützt
 Sumpfrohrsanger (*Acrocephalus palustris*), RL 99 *, besonders geschützt
 Tafelente (*Aythya ferina*), RL 99 2, besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
 Teichhuhn (*Gallinula chloropus*), RL 99 V, streng geschützt
 Teichrohrsanger (*Acrocephalus scirpaceus*), RL 99 3, besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
 Trauerschnaepfer (*Ficedula hypoleuca*), RL 99 V, besonders geschützt
 Tuerkentaube (*Streptopelia decaocto*), RL 99 *, besonders geschützt
 Turmfalke (*Falco tinnunculus*), RL 99 *, streng geschützt
 Turteltaube (*Streptopelia turtur*), RL 99 3, besonders geschützt
 Uferschnalbe (*Riparia riparia*), RL 99 3N, streng geschützt, VS-Art. 4(2)
 Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), RL 99 *, besonders geschützt
 Wachtel (*Coturnix coturnix*), RL 99 2, besonders geschützt
 Wachtelkoenig (*Crex crex*), RL 99 1, streng geschützt, VS-Anh. I
 Waldkauz (*Strix aluco*), RL 99 *, streng geschützt
 Waldohreule (*Asio otus*), RL 99 V, streng geschützt
 Weidenmeise (*Parus montanus*), RL 99 *, besonders geschützt
 Wespenbussard (*Pernis apivorus*), RL 99 3N, streng geschützt, VS-Anh. I
 Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), RL 99 3, besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
 Zaunkoenig (*Troglodytes troglodytes*), RL 99 *, besonders geschützt
 Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), RL 99 *, besonders geschützt
 Zwergsaeger (*Mergus albellus*), besonders geschützt, VS-Anh. I
 Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*), RL 99 2, besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
 Dreistachliger Stichling (*Gasterosteus aculeatus*), RL 99 *
 Flussneunauge (*Lampetra fluviatilis*), RL 99 1, besonders geschützt, FFH-Anh. II
 Groppe (*Cottus gobio*), RL 99 *, FFH-Anh. II
 Karausche (*Carassius carassius*), RL 99 2
 Lachs (*Salmo salar*), RL 99 1, FFH-Anh. II
 Maifisch (*Alosa alosa*), RL 99 0, FFH-Anh. II
 Meerneunauge (*Petromyzon marinus*), RL 99 1, besonders geschützt, FFH-Anh. II

Moderlieschen (*Leucaspis delineatus*), RL 99 3
 Rapfen (*Aspius aspius*), RL 99 D, FFH-Anh. II
 Rotaugen (*Rutilus rutilus*), RL 99 *
 Rotfeder (*Scardinius erythrophthalmus*), RL 99 3
 Schmerle (*Noemacheilus barbatulus*), RL 99 *
 Steinbeisser (*Cobitis taenia*), RL 99 D, FFH-Anh. II
 Weissflossengruendling (*Gobio albipinnatus*), RL 99 D, FFH-Anh. II
 Bergmolch (*Triturus alpestris*), RL 99 *, besonders geschützt
 Erdkroete (*Bufo bufo*), RL 99 *, besonders geschützt
 Fadenmolch (*Triturus helveticus*), RL 99 *, besonders geschützt
 Grasfrosch (*Rana temporaria*), RL 99 *, besonders geschützt
 Kammmolch (*Triturus cristatus*), RL 99 3, streng geschützt, FFH-Anh. II, FFH-Anh. IV
 Kleiner Wasserfrosch (*Rana lessonae*), RL 99 3, streng geschützt, FFH-Anh. IV
 Kreuzkroete (*Bufo calamita*), RL 99 3, streng geschützt, FFH-Anh. IV
 Teichfrosch (*Rana kl. esculenta*), RL 99 *, besonders geschützt
 Teichmolch (*Triturus vulgaris*), RL 99 *, besonders geschützt
 Waldeidechse (*Lacerta vivipara*), RL 99 *, besonders geschützt
 Wasserfrosch-Komplex (*Rana esculenta*-Synklepton)
 Ancyclus fluviatilis (Fluss-Napfschnecke), RL 99 *
 Bithynia tentaculata (Gemeine Schnauzenschnecke), RL 99 *
 Radix auricularia (Ohr-Schlammschnecke), RL 99 V
 Planorbis corneus (Posthornschncke), RL 99 *
 Lymnaea stagnalis (Spitzhorn-Schlammschnecke), RL 99 *
 Anodonta cygnea (Grosse Teichmuschel), RL 99 2, besonders geschützt
 Vanessa atalanta (Admiral), RL 99 M
 Hoplodrina ambigua (Gelbgraue Seidenglanzeule), RL 99 *
 Carterocephalus palaemon (Gelbwuerfeliger Dickkopffalter), RL 99 3
 Colias hyale (Gemeiner Heufalter), RL 99 3, besonders geschützt
 Maniola jurtina (Ochsenauge), RL 99 *
 Polyommatus icarus (Gemeiner Blaueuling), RL 99 *, besonders geschützt
 Colias alfacariensis (Hufeisenklee-Heufalter), RL 99 2N, besonders geschützt
 Coenonympha pamphilus (Kleiner Heufalter), RL 99 V, besonders geschützt
 Aglais urticae (Kleiner Fuchs), RL 99 *
 Pieris rapae (Kleiner Kohlweissling), RL 99 *
 Lasiommata megera (Mauerfuchs), RL 99 V
 Colias croceus (Wandergelbling), RL 99 M, besonders geschützt
 Aphantopus hyperantus (Brauner Waldvogel), RL 99 *
 Thymelicus lineola (Schwarzkolbiger Braundickkopffalter), RL 99 *
 Inachis io (Tagpfauenauge), RL 99 *
 Gonepteryx rhamni (Zitronenfalter), RL 99 *
 Cupido minimus (Zwergblaeuling), RL 99 2
 Orthosia miniosa, RL 99 2
 Aeshna cyanea (Blaugruene Mosaikjungfer), RL 99 *, besonders geschützt
 Sympetrum sanguineum (Blutrote Heidelibelle), RL 99 *, besonders geschützt
 Calopteryx splendens (Gebaenderte Prachtlibelle), RL 99 *, besonders geschützt
 Platycnemis pennipes (Federlibelle), RL 99 *, besonders geschützt
 Sympetrum flaveolum (Gefleckte Heidelibelle), RL 99 V, besonders geschützt
 Sympetrum vulgatum (Gemeine Heidelibelle), RL 99 *, besonders geschützt
 Anax imperator (Grosse Koenigslibelle), RL 99 *, besonders geschützt
 Ischnura elegans (Grosse Pechlibelle), RL 99 *, besonders geschützt
 Orthetrum cancellatum (Grosser Blaupfeil), RL 99 *, besonders geschützt
 Coenagrion puella (Hufeisen-Azurjungfer), RL 99 *, besonders geschützt
 Ischnura pumilio (Kleine Pechlibelle), RL 99 3N, besonders geschützt
 Orthetrum coerulescens (Kleiner Blaupfeil), RL 99 2, besonders geschützt

Libellula depressa (Plattbauch), besonders geschützt
Cerceris quadricincta (Knotenwespe), RL 99 1
Hylaeus pictipes, RL 99 R, besonders geschützt
Lasioglossum quadrinotatum, RL 99 2, besonders geschützt
Oxybelus trispinosus (Sandwespe), RL 99 0
Chorthippus brunneus (Brauner Grashuepfer), RL 99 *
Omocestus viridulus (Bunter Grashuepfer), RL 99 *
Chorthippus parallelus (Gemeiner Grashuepfer), RL 99 *
Tettigonia viridissima (Gruenes Heupferd), RL 99 *
Stenobothrus lineatus (Heidegrashuepfer), RL 99 3
Metrioptera brachyptera (Kurzfluegelige Beissschrecke), RL 99 3
Chorthippus biguttulus (Nachtigall-Grashuepfer), RL 99 *
Metrioptera roeseli (Roesels Beissschrecke), RL 99 *
Abax parallelepipedus (Grosser Brettlaeufer), RL 99 *
Amara communis (Schmaler Wiesen-Kamellaeufer), RL 99 *
Amara lunicollis (Dunkelhoerniger Kamellaeufer), RL 99 *
Anisodactylus binotatus (Gewoehnlicher Rotstirnlaeufer), RL 99 *
Asaphidion flavipes (Gewoehnlicher Haarahlenlaeufer), RL 99 *
Calathus melanocephalus (Rothalsiger Kahnlaeufer), RL 99 *
Carabus nemoralis (Hain-Laufkaefer), RL 99 *, besonders geschützt
Leistus rufomarginatus (Rotrandiger Bartlaeufer), RL 99 *
Nebria brevicollis (Gewoehnlicher Dammlaeufer), RL 99 *
Notiophilus palustris (Gewoehnlicher Laublaeufer), RL 99 *
Pterostichus oblongopunctatus (Gewoehnlicher Wald-Grablaeufer), RL 99 *
Pterostichus strenuus (Kleiner Grablaeufer), RL 99 *
Pterostichus vernalis (Fruehlings-Grablaeufer), RL 99 *
Synuchus vivalis (Scheibenhalslaeufer), RL 99 *

=====
Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:
LR-I-023

Gebietsname:
Rhein- und Ruhrauenkorridor

Fläche (ha):
10.236,5931

Höhe über NN:
min. 20 m, max. 42 m

Gebietskoordinate:
R: 2545456 / H: 5691368

Literatur:
Stadt Duesseldorf 1987 (Managementplan fuer das NSG "Urdenbacher Kaempfen") /
Kreis Mettmann 1998 (Managementplaene fuer die NSG "Am Kirberger Loch und

Erweiterung") / Kreis Mettmann 1989 (Urdenbacher Altrhein mit Baumberger Graben) / Kreis Neuss 1993 (Managementplan fuer das NSG "Zonser Grind") / Kreis Neuss (Biotopmanagementplan "Uedesheimer Rheinbogen" und Umgebung) / Kreis Neuss 1993 (Managementplan fuer das NSG "Ilvericher Altrheinschlinge") / (Rhein 2020 - Programm zur nachhaltigen Entwicklung des Rheins)

Hinweis:

Bearbeitung:

Buero:

Rosker weluga umweltplanung Weber, Ludwig, Galhoff & Partner

Datum: 01.11.2005, Datenerfassung

Allgemeine Bemerkungen:

PNV: Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwald, Silberweidenwald, Typischer Hainmieren-Erlen-Auenwald

KONFLIKTE-STICHWORTE:

Zerschneidung durch Verkehrsnetz; Gewaesser, Wasserwirtschaft;

geologische Angaben:

Aus dem Quartaer stammende holozaeene Flussablagerungen sowie pleistozaene Flussablagerungen.

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-082

Landschaftsraumbezeichnung:
Dorstener Talweitung

Fläche (ha):
9.451,6500

Flächenanzahl:
2

Landschaftsraumbeschreibung:

Die beidseitig der Lippeaue gelegenen breiten Niederterrassenebenen reichen von der Talverengung am Annaberg zwischen der Hohen Mark und der Haard bis zum Westrand des Dorstener Stadtgebietes. Niederterrassensande, Flugsanddecken - vereinzelt mit kleinflächigen Dünenbildungen - Sandmergel der Oberkreide, Mergel und Mergelsande bilden den Untergrund. Gleye und Niedermoorböden begleiten die Bäche, Parabraunerden, Braunerden und Podsole herrschen, je nach Ausgangssubstrat, auf den trockeneren Platten vor, die sich bis zu 15 Meter über die angrenzenden Bachniederungen erheben. Im Südwesten von Lippramsdorf, um Wulfen und im Nordosten von Hervest finden sich noch ausgedehnte Plaggenböden. Die Potentielle Natürliche Vegetation reicht vom trockenen bis feuchten Birken-Eichenwald, trockenem Eichen-Buchenwald, artenarmem Eichen-Hainbuchenwald bis zu erlenreichem Auwald in den feuchten Niederungen. Die Unterläufe von Hammbach (= Rhader Mühlenbach), Wienbach, Sickingmühlenbach, Weierbach, Rapphofs Mühlenbach und Schölsbach gliedern die Niederterrasse. Die feuchte Talebene des nach Norden der Lippe zufließenden Schölsbachs bildet mit den der Emscher zufließenden Gewässern Boye und Wiesenbach über eine flache Talwasserscheide östlich und südlich der Ortslage Kirchhellen eine unmittelbare Verbindung zwischen Lippeaue und Emschertalung. Im landwirtschaftlich geprägten Raum herrscht heute Ackernutzung vor (fast 40 % der Landschaftsraumfläche), Dauergrünland findet sich vor allem in den Bachauen (15 % der Fläche). Auf ehemaligen Heideflächen dominieren Kiefernforste, daneben sind kleinflächig Buchenwälder sowie trockene und feuchte Birken-Eichenwälder zu verzeichnen (Gesamt-Waldanteil etwa 15 %). Neben dem Gewässersystem des Wienbachs/Hammbachs mit Vorkommen mehrerer gefährdeter Fischarten wie Flussneunauge, Steinbeißer und Groppe ist als Besonderheit das Vorkommen des europaweit gefährdeten Froschkrautes (*Lurionium natans*) in einem Graben nahe der Wienbecker Mühle erwähnenswert.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-082

Naturräumliche Zuordnung:

Landschaftsentwicklung:

Während die reicheren Böden um die dörflichen Siedlungen Wulfen, Hervest, Lippramsdorf und nördlich von Kirchhellen bereits im Mittelalter auf größerer Fläche Ackerbau zuließen, war wegen des Vorherrschens nährstoffarmer Sandböden auf weiten Flächen der Lippe-Niederterrasse eine großflächige landwirtschaftliche Kultivierung nicht möglich. Infolge Jahrhunderte langer, extensiver Weidenutzung waren diese Gebietsteile zu Beginn des 19. Jahrhunderts überwiegend zu Heide degeneriert, woran heutige Flurnamen (u.a. Große Heide, Marler Heide, Wulfener Heide) erinnern. Nach den gesetzlichen Gemeinheitsteilungen (1821) kam es ab der 2. Hälfte des 19. Jhdts. hier zu großflächigen Heideaufforstungen mit Kiefer.

In Folge der Aufforstungen und einer mit Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzende Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung der offenen Kulturlandschaft durch strukturverbessernde Maßnahmen, wie Flurbereinigung, Melioration und großflächige Kultivierung, kommt es bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts zur fast vollständigen Umwandlung aller Heideflächen.

Eine zweite, die gesamte Landwirtschaft ab 1950 erfassende Intensivierungswelle, die u.a. geprägt ist von der Anwendung moderner Agrochemie, der Mechanisierung und Technisierung der Arbeitsprozesse und einer Stallviehhaltung, die zunehmend von der Futterfläche entkoppelt als Gülle- anstelle herkömmlicher Festmistwirtschaft betrieben wird, führte zu weiteren Veränderungen innerhalb des Landschaftsraumes. Für die Viehhaltung notwendige Wiesen- und Weidenutzungen in den Bachauen gehen zurück, Mais- und Silograsanbau zur Produktion von Viehfutter gewinnen an Bedeutung. Äcker und verbliebenes Grünland werden in gleichem Maße zu Ausbringungsorten der Gülle.

Die Nordwanderung des Steinkohlen-Bergbaus in den Dorstener Raum ab ca. 1900, großflächige Industrie-Ansiedlungen im Norden von Marl, Siedlungsneuanlage und -verdichtung und der (Aus-) Bau zahlreicher bedeutender Verkehrsachsen wie mehreren Autobahnen, Bundesstraßen und Bahnstrecken sowie dem Wesel-Datteln-Kanal haben in den vergangenen Jahrzehnten zu deutlichen Veränderungen der Landschafts-Charakteristik geführt. Im Umfeld von Marl, Dorsten und Kirchhellen kam es bis in die 80er Jahre des 20. Jhdts. zu Siedlungserweiterungen, Zechen- und Industrieansiedlungen. Hervorzuheben ist hier die überregionale Bedeutung des flächenintensiven Chemiestandortes Marl-Hüls sowie die bis heute gebietsprägende Wirkung des Steinkohlenbergbaus (Verbundbergwerke Auguste-Viktoria/Blumenthal und Lippe) mit mehreren Schachtanlagen, oberirdischen Betriebsflächen und Bergehalden. Für 2010 ist die Schließung des Bergwerkes Lippe vorgesehen.

Die Dorstener Talweitung ist heute als typische Ballungsraum-Randzone zu bezeichnen.

Landschaftstyp:

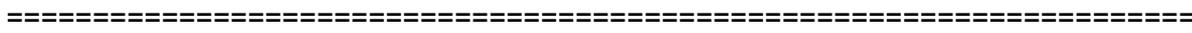
ackergeprägte offene Kulturlandschaft (70 %), teilweise Verdichtungsraum (30%, Lippeschiene)

Landschaftsbild:

Auf der Nordseite der Lippeaue wurden die Niedermoorflächen entlang der Lippe-Nebenbäche zur Grünlandnutzung kultiviert. Viele der zwischen den Feuchtzonen gelegenen trockeneren Niederterrassenbereiche sind vorwiegend mit Kiefern bestockt. Vereinzelt finden sich noch naturnahe Laubwälder mit trockenen bis feuchten Birken-Eichenwäldern. Die landwirtschaftlich nutzbaren Böden werden überwiegend ackerbaulich, vor allem in den Auenbereichen auch noch als Dauergrünland genutzt. Kulturhistorisch bedeutsam ist das Wasserschloss Lembeck in der Wienbachaue, ehemals Mittelpunkt der Herrschaft Lembeck und heute ein beliebtes Ausflugsziel. Den Osten des Landschaftsraumes nehmen Siedlungsräume der Stadt Marl und der weithin sichtbare Industriekomplex entlang des Wesel-Datteln-Kanals ein. Südwestlich hieran schließt sich der Dorstener Innenstadtbereich und der landwirtschaftlich geprägte Außenbereich bis nach Kirchhellen an. Siedlungs-, Gewerbe- und Industrieflächen nehmen heute knapp 30 % der Landschaftsraumfläche ein. Die ehemals feuchten Talniederungen sind weitgehend entwässert und werden nur teilweise noch als Grünland genutzt. Auf den Platten herrscht Ackernutzung vor, nur auf armen Sandböden haben sich Waldreste erhalten. Die bäuerlichen Betriebe liegen meist an den Rändern der trockeneren Platten. Die industriell genutzten Bereiche von Dorsten und Marl werden durch zahlreiche Schachtanlagen, Bergehalden, oberirdische Bergbau-Betriebseinrichtungen und den flächenintensiven Chemiestandort Marl-Hüls geprägt. Die verkehrstechnische Erschließung des Raumes mit Straßen (in Ost-West-Richtung durch die B 225, B 58 und L 509, in Nord-Süd-Richtung durch die B 223, B 224 und L 608 sowie die Autobahn A 31), Bahnstrecken (u.a. Bahnlinien Münster-Essen, Dorsten-Borken und Dorsten-Coesfeld) und dem parallel zur Lippe verlaufenden Wesel-Datteln-Kanal hat zu einer deutlichen Zerschneidung des Raumes Dorsten/Marl geführt.

Historischen Elemente:

Reste ehemals großflächiger, mittelalterlicher Heideflächen mit feuchten und trockenen Heiderelikten als Überbleibsel der ehemaligen Markenflächen; einzelne Niederwald-Relikte mit Birken- und Birken-Eichen-Parzellen; die bäuerliche Besiedlungsstruktur mit gewachsenen dörflichen Strukturen, z.B. um Wulfen und Hervest; Hohlwege, ebenerdige und Wallhecken sowie Alleen; Plaggenesche als Überbleibsel mittelalterlicher Landbewirtschaftung; Wasserschloss Lembeck, ehemals Mittelpunkt der Herrschaft Lembeck;



Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-082

Konfliktbeschreibung:

Aufschüttung (Bergehalde Im Hürfeld) in der Marler Heide; bergbaubedingte Senkungen nördlich und südlich der Lippe (Prognose: bis ca. 5 m); Siedlungserweiterungen in den Ortsrandlagen von Dorsten, Wulfen, Barkenberg und Kirchhellen; Industrie- und Gewerbegebietserweiterungen Frentroper Mark/Marler Heide und Wenge-Aldenhof

Leitbild:

Die Siedlungs- und Industrielandschaft in der Dorstener Talweitung fügt sich in den Freiraum der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft ein und ist in ihren Siedlungszentren von einem Biotopnetz aus naturnahen Lebensräumen, Grünanlagen, Parks und Sekundärlebensräumen bestimmt. Die Nebengewässer der Lippe sind im Außenbereich als naturnahe Bäche entwickelt und innerhalb der Siedlungsbereiche als durchgehende Fließgewässer erlebbar. Die Freiraumkorridore in die Lippeaue, die Haard, die Hohe Mark und die Kirchheller Heide sind erhalten und planerisch vor Inanspruchnahme durch weitere Siedlungs- und Gewerbebereiche gesichert. Die Inanspruchnahme neuer Flächen durch Siedlungs-, Gewerbe- und Industriebereiche konnte insgesamt reduziert werden, auch durch vorrangige Nachnutzung von Gewerbe- und Industriebrachen unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse. Im Bereich der Forst- und Landwirtschaft findet eine nachhaltige Nutzung statt und die Flächen sind für die landschaftsbezogene Erholung zugänglich. Im Bereich des Waldvermehrungskorridors Recklinghausen-Marl-Dorsten konnte eine deutliche Zunahme des Waldflächenanteils erreicht werden.

Ziel-Massnahmen:

Reduzierung des Freiraumverbrauchs durch Nachnutzung von Brachflächen als neue Gewerbe- und Industriestandorte sowie als Wohnquartiere ("Nachnutzung vor Neuverbrauch") unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse (u.a. Erhaltung eines Mindestmaßes an Brachen als Refugiallebensraum sowie Vernetzung von Brachflächen z.B. über linienhafte Verbindungen wie ehemalige Bahntrassen), vor allem unter dem Gesichtspunkt der vorgesehenen Schließung des Bergwerkes Lippe in 2010;

Erhaltung, Entwicklung und Sicherung

- von Freiraumkorridoren aus Gründen des Klimaausgleichs, für die naturgebundene Erholung und den Biotopverbund u.a. durch planerische Sicherung der aus dem Ballungsraum von der Emscher bis an die Lippe zu führenden Regionalen Grünzüge und der Verbundkorridore, durch Rekultivierung von Halden, Industrie- und Verkehrsbrachen (vgl. oben) sowie natürliche Sukzession in Bergsenkungsbereichen, durch Erhaltung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten, alter Villen und Herrensitze und durch Siedlungsrandgestaltung und feste Grenzziehung;
- von Bächen zu naturnahen Fließgewässersystemen ohne Wanderbarrieren u.a. durch naturnahe Pflege, Entwicklung und Unterhaltung der Fließgewässer, insbesondere der Bachsysteme von Schölsbach, Hambach/Rhader Mühlenbach und Wienbach;
- naturnaher Wälder mit bodenständiger Laubholzbestockung durch naturnahe Waldbewirtschaftung und Entwicklung von Alt- und Totholzanteilen;
- der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft und der fruchtbaren Böden durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung und Maßnahmen zum Schutz für erosionsgefährdete Sandböden;
- Erhalt historisch gewachsener Strukturen wie Alleen, Feldgehölze, Baumreihen und Hecken

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-082

Geologie:

Gesteine:

Hauptbodentyp:

Geologische Besonderheiten:
kleinere Binnendünenfelder v.a. im Raum Wulfen

Bodentypische Besonderheiten:
teilweise größerflächige Plaggenesche im Raum Hervest und Wulfen;
schutzwürdig aus Gründen der Biotopentwicklung: Niedermoorböden in den
Bachauen; Podsole, Podsol-Gleye und Braunerde-Podsole (schutzwürdige
tiefgründige Sandböden); Pseudogleye, v.a. südlich von Dorsten
(schutzwürdige Staunässeböden); kleinflächig Gleye (schutzwürdige
Grundwasserböden)

Klima:
ozeanisch; mittlerer Jahres-Niederschlag um 750 mm, Niederschlags-Maximum im
Juli/August, mittlere Jahrestemperatur 9 bis 9,5 Grad C

Relief:
flachwellig bis eben

ökologische Ressourcen:
Landwirtschaft; Naherholungsraum für das Ruhrgebiet

ökonomische Ressourcen:
Grundwasserreservoir (Holsterhausen/Üfter Mark); Lagerstätten Sand und Kies
(z.T. mit Beimengungen); Abbaufeld Steinkohle (Bergwerk Lippe; Abbau
vorauss. bis 2010)

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-082

Potentielle natürliche Vegetation:
, (v.a. im Raum Hardt, am Hammbach und Schölsbach)
, (v.a. südlich der Großen Heide)
, (Wienbachaue)

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:
Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp:
Schicht: :
()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-082

Gebietsname:

Dorstener Talweitung

Fläche (ha):

9.451,6500

Höhe über NN:

min. 31 m, max. 60 m

Gebietskoordinate:

R: 2563085 / H: 5721811

Projektbezug:

WV-Nr. 32-537.10-2232 Überarbeitung Landschaftsräume

Literatur:

von Kürten, 1977 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 95/96 Kleve/Wesel, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Burggraaff, 2000 (Fachgutachten zur Kulturlandschaftspflege in NRW; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 27) / Burrichter, 1973 (Die pot. nat. Vegetation in der Westfäl. Bucht; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 8)

Bearbeitung:

Buero:

Luwe

Datum: 10.11.2004, Datenerfassung

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-084

Landschaftsraumbezeichnung:
Flugsanddecken suedlich der Dorstener Talweitung

Fläche (ha):
3.681,5111

Flächenanzahl:
1

Landschaftsraumbeschreibung:

Die Flugsanddecken südlich der Dorstener Talweitung erstrecken sich vom Westrand der Haard über das nördliche Stadtgebiet von Marl und ein schmales, überwiegend landwirtschaftlich genutztes Band von Frentrop bis nach Kirchhellen-Feldhausen. Nach Norden grenzt der Landschaftsraum an die Niederterrasse der Lippe, nach Süden markiert eine lückig werdende bzw. fehlende Flugsandüberwehung bzw. eine durchgehend auftretende Lössauflage die Grenze zum Vestischen Höhenrücken (etwa im Bereich der 50-Meter-Höhenlinie). Der nordöstliche Teil des Landschaftsraumes zählt zum Westmünsterland, während der südwestliche Teil bereits zum Emscherland gerechnet werden kann. Somit nimmt der Raum eine ausgeprägte Übergangstellung am Nordrand des Ruhrgebietes (bzw. der Emscherzone) ein. Nährstoffarme Flugsanddecken über Sandmergel der Oberkreide, vereinzelt auch holozäne und jungpleistozäne Sande bilden den Untergrund. Podsole, Braunerde-Podsole, Podsole-Gleye und Podsol-Braunerden herrschen, je nach Ausgangssubstrat und Flugsand-Mächtigkeit, auf den trockeneren Platten vor, die sich meist 5 bis 10 Meter über die Bachniederungen erheben. Gleye und Niedermoorböden finden sich in den Bachauen. Mehrere weitgehend begradigte Bäche (Silvertbach, Loemühlenbach und Weierbach im siedlungsgeprägten östlichen sowie Rapphofs Mühlenbach, Mühlenbach und Grenzbach im überwiegend offenen, westlichen Teil) fließen nach Norden der Lippe zu und gliedern den Landschaftsraum.

Die Potentielle Natürliche Vegetation reicht vom trockenen bis feuchten Birken-Eichenwald über trockenen Eichen-Buchenwald bis zum artenarmen Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald in staufeuchten Talbereichen. Im landwirtschaftlich geprägten Bereich, der gut die Hälfte des Freiraumes einnimmt, herrscht heute Ackernutzung vor (38 % des Freiraumanteiles), Dauergrünland findet sich vor allem in den Bachauen (14 % des Freiraumanteiles). Auf einzelnen ehemaligen Heideflächen sind neben Kiefernforsten Eichen-Buchenwälder sowie Birken-Eichenwälder zu verzeichnen. In feuchten Niederungsbereichen kommen kleinflächig erlendominierte Feuchtwälder vor. Wälder, Kleingehölze und Gebüsche nehmen aktuell etwa 47 % des Freiraumes ein. Gut 40 % des Landschaftsraumes werden von Siedlungs-, Verkehrs-, Gewerbe- und Industrieflächen eingenommen.

Hervorzuheben ist die bis heute gebietsprägende Wirkung des Steinkohlenbergbaus im Osten des Landschaftsraumes mit ihren Schachtanlagen, oberirdischen Betriebsflächen und Bergehalden. Durch den anhaltenden Siedlungsdruck sind die Freiräume weiterhin stark gefährdet.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-084

Naturräumliche Zuordnung:

Landschaftsentwicklung:

Um 1800 war das Gebiet südlich und östlich von Dorsten eine waldarme, offene Kulturlandschaft aus intensiver genutzten Ackerfluren (zumeist Plaggengesche) um die locker gruppierten Einzelhöfe, Hofgruppen und Dörfer, die von Grünland in den Bachtälern und ausgedehnten, gemeinschaftlich genutzten Heideflächen (Marken, z.B. Drewer Mark, Frentroper Mark) umgeben waren. Infolge Jahrhunderte langer, extensiver Weidenutzung waren die nährstoffarmen, von Flugsand geprägten Flächen überwiegend zu Heide degeneriert, woran heutige Flurnamen (u.a. Marler Heide, Wulfs Heide) erinnern. Nach den gesetzlichen Gemeinheitsteilungen (1821) kam es ab der 2. Hälfte des 19. Jhdts. hier zu großflächigen Heideaufforstungen mit Kiefer und zu Grünlandkultivierungen. Beginnend in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts, ist eine zunehmende Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung der offenen Kulturlandschaft zu vermerken. Insbesondere die Auswirkungen der strukturverbessernden Maßnahmen wie Flurbereinigungen, Meliorationen und großflächige Kultivierungen machten sich zwischen 1900 und 1950 bemerkbar. Um 1950 waren Heideflächen weitgehend verschwunden. Im Zuge einer zweiten Intensivierung in der Landwirtschaft ab der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde der Maisanbau als Folge des vermehrten Einsatzes von Mais als Viehfutter auf Kosten der Wiesen- und Weidenutzung stark gesteigert. Bedingt durch eine Zunahme des Freizeitreitsportes innerhalb des Ballungsraumes und unterstützt durch die EG-Agrarstrukturreform nahm ab 1980 auf verbliebenen Grünlandstandorten die Bedeutung der Pensions-Pferdehaltung in der Ballungsrandzone zu. Die Nordwanderung des Steinkohlen-Bergbaus in den Marler Raum ab ca. 1900, verbunden mit großflächigen Industrie-Ansiedlungen, Siedlungsverdichtung und der Bau von Eisenbahnstrecken, Straßen und der Autobahn A52 haben in den vergangenen Jahrzehnten zu deutlichen Veränderungen der Landschafts-Charakteristik im Osten des Raumes geführt. Bis heute prägt der Steinkohlenbergbau mit den Verbundbergwerken Auguste-Viktoria/Blumenthal und Lippe Teile des Landschaftsraumes. Für 2010 ist die Schließung des Bergwerkes Lippe vorgesehen. Die Flugsanddecken südlich der Dorstener Talweitung zählen zum Verdichtungsraum des nördlichen Ruhrgebietes.

Landschaftstyp:

Verdichtungsraum (60 %), ackergeprägte offene Kulturlandschaft (40 %)

Landschaftsbild:

Der Osten des Raumes, bis in den westlichen Teil der Haard hinein greifend, ist heute zum überwiegenden Teil von Zechen-, Industrie- und Siedlungsbereichen der Stadt Marl erfüllt. Nur in der Frentroper Mark sind noch größere Waldflächen mit Kiefern-, Birken- und Eichenwäldern erhalten. Bergsenkungsbereiche mit naturnahen Kleingewässern, Röhrichten und Seggenriedern sowie feuchten Pionierwäldern haben sich an mehreren Stellen gebildet.

Die westlich angrenzenden Bereiche bilden ein schmales Band zwischen Frentrop und Feldhausen und werden zumeist landwirtschaftlich genutzt, als

Ackerflächen auf den Geländewellen, teilweise auch als Grünland in den nach Norden zur Lippe führenden Bachtälern. Die Bäche selbst sind zumeist begradigt, teilweise grabenartig ausgebaut. Auf armen Sandböden sind einige Waldreste, zumeist Eichen-Buchenwälder und Birken-Eichenwälder, erhalten. Kulturhistorisch bedeutsam ist Schloss Beck bei Feldhausen sowie ehemalige Herrenhäuser (u.a. Haus Lüttinghoff). Im Westen des Landschaftsraumes prägt der Freizeitpark "Movie World" mit seinem weit über das Ruhrgebiet hinausreichenden Einzugsgebiet durch umfängliche Gebäudekomplexe und Besucher-Großparkplätze das Landschaftsbild.

Historischen Elemente:

die gewachsene bäuerliche Besiedlungsstruktur zwischen Frentrop und Feldhausen mit Einzelhöfen mit den zugehörigen verbliebenen Hausgärten, Weideflächen und Tümpeln; Baumreihen, ebenerdige und Wallhecken sowie Reste des historischen Feldwegenetzes; kleinflächig Plaggenesche als Überbleibsel mittelalterlicher Landbewirtschaftung; Haus Beck und Haus Lüttinghoff (ehemals kurkölnische Grenzfeste aus dem 14. Jhdt.)

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-084

Konfliktbeschreibung:

Aufschüttungen (Bergehalten Brinkfortsheide und Im Hürfeld) in der Marler Heide und bei Hüls; bergbaubedingte Senkungen im Raum Marl (Prognose: bis ca. 8 m); Siedlungserweiterungen v.a. in Stadtrandlagen von Marl; Industrie- und Gewerbegebietserweiterungen im Bereich der Frentroper Mark; Freizeitpark (Filmpark) im Norden von Feldhausen mit zugehörigen Großparkplätzen; individual-verkehrstechnische Norderschließung des Filmparkgeländes

Leitbild:

Die Freiräume im Süden und Westen des Landschaftsraumes Flugsanddecken südlich der Dorstener Talweitung sind als Regionale Grünzüge sowohl in West-Ost-Ausrichtung als auch als Teil der Verbindung zwischen Lippe- und Emscherraum erhalten und planerisch vor Inanspruchnahme durch weitere Siedlungs- und Gewerbebereiche gesichert. Die Inanspruchnahme durch Siedlungs-, Gewerbe- und Industriebereiche konnte insgesamt deutlich reduziert werden, auch durch vorrangige Nachnutzung von Gewerbe- und Industriebrachen unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse. Eine klare Trennung der Siedlungsbereiche ist erkennbar. Der urban-industrielle Verdichtungsraum wird von einem Biotopnetz durchzogen, das sich aus naturbetonten Biotopen, Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft sowie urban-industriellen Elementen - zu wichtigen Sekundärlebensräumen entwickelt durch gezielte Rekultivierung oder natürliche Sukzession - zusammensetzt. Forst- und landwirtschaftlich geprägte Bereiche zeichnen sich durch eine nachhaltige Nutzung aus. Die Flächen sind für die landschaftsbezogene Erholung zugänglich. Im Bereich des Waldvermehrungskorridors Recklinghausen-Marl-Dorsten konnte eine Zunahme des Waldflächenanteils erreicht werden. Die zur Lippe fließenden Bachsysteme sind im Außenbereich als naturnahe Bäche entwickelt und innerhalb der Siedlungsbereiche als durchgehende Fließgewässer erlebbar.

Ziel-Massnahmen:

Reduzierung des Freiraumverbrauchs durch Nachnutzung von Brachflächen als neue Gewerbe- und Industriestandorte sowie als Wohnquartiere ("Nachnutzung vor Neuverbrauch") unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse, vor allem unter dem Gesichtspunkt der vorgesehenen Schließung des Bergwerkes Lippe in 2010;

Erhaltung, Entwicklung und Sicherung

- von Freiraumkorridoren aus Gründen des Klimaausgleichs, für die naturgebundene Erholung und den Biotopverbund u.a. durch planerische Sicherung der aus dem Ballungsraum von der Emscher bis an die Lippe zu führenden Regionalen Grünzüge und der Verbundkorridore, durch Rekultivierung der Halden, Industrie- und Verkehrsbrachen sowie natürliche Sukzession in Bergsenkungsbereichen, durch Erhaltung und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten und durch Siedlungsrandgestaltung und feste Grenzziehung im Westen von Marl;

- naturnaher Wälder mit bodenständiger Laubholzbestockung durch naturnahe Waldbewirtschaftung und Entwicklung von Alt- und Totholzanteilen;

- der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung und Maßnahmen zum Schutz für erosionsgefährdete Sandböden;

Erhalt von Alleen, Feldgehölzen, Baumreihen und Hecken;

Umbau der begrabten bzw. kanalisierten Bäche zu Fließgewässern naturbetonter Ausprägung.

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-084

Geologie:

Gesteine:
(holozäne und jungpleistozäne Bachablagerungen)

Hauptbodentyp:
(teilweise Pseudogley-Podsol und Braunerde-Podsol) / (teilweise Podsol-Gley)

Bodentypische Besonderheiten:

Bodenarchiv: kleinflächig Plaggenesche; kleinflächig nordöstlich Feldhausen
Podsol-Braunerden aus oberflächennahen Sanden der Oberkreide (Halturner Sand); schutzwürdig aus Gründen der Biotopentwicklung: Podsole und Braunerde-Podsole (schutzwürdige tiefgründige Sandböden); Niedermoorböden in den Bachauen; kleinflächig Pseudogleye (schutzwürdige Staunässeböden) und Gleye (schutzwürdige Grundwasserböden)

Klima:
ozeanisch; mittlerer Jahres-Niederschlag um 750 mm , Niederschlags-Maximum im Juli/August, mittlere Jahrestemperatur 9 bis 9,5 Grad C

Relief:
flachwellig

ökologische Ressourcen:

Land- und Forstwirtschaft; Naherholungsraum für das Ruhrgebiet (Frentroper Mark und Gebiet westlich von Frentrop)

ökonomische Ressourcen:

Grundwasserreservoir (Westlicher Gebietsteil); Abbaufelder Steinkohle (Verbundbergwerke Lippe [voraussichtlich bis 2010] und Auguste Victoria/Blumenthal)

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-084

Potentielle natürliche Vegetation:

, (Wienbachaue)

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-084

Gebietsname:

Flugsanddecken suedlich der Dorstener Talweitung

Fläche (ha):

3.681,5111

Höhe über NN:

min. 39 m, max. 61 m

Gebietskoordinate:

R: 2565515 / H: 5721130

Projektbezug:

WV-Nr. 32-537.10-2232 Überarbeitung Landschaftsräume

Literatur:

Burggraaff, 2000 (Fachgutachten zur Kulturlandschaftspflege in NRW; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 27) / von Kürten, 1977 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 95/96 Kleve/Wesel, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Burrichter, 1973 (Die pot. nat. Vegetation in der Westfäl. Bucht; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 8)

Bearbeitung:

Buero:

Luwe

Datum: 13.11.2004, Datenerfassung

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-099

Landschaftsraumbezeichnung:
Boyplatten

Fläche (ha):
5.389,1207

Landschaftsraumbeschreibung:

Die Boyplatten stellen eine auffallende Ausbuchtung im Nordwesten der Emschertalung dar, die sich von der flachen Talwasserscheide bei Kirchhellen bis an die Emscherniederung im Sueden Bottrops erstreckt. Die tiefsten Teile sind von den vorwiegend tonig-lehmigen, holozaenen Bachablagerungen der Boye und ihrer Nebenbaeche erfuellt, die sich durch die etwas hoeher gelegenen Platten hindurchziehen. Pleistozaeene fluviatile Ablagerungen und Flugsande ueberdecken hoeherer oder geringerer Maechtigkeit oberkreidezeitliche Bottroper Mergel und Osterfelder Sande sowie Geschiebemergel. Die Bodenentwicklung wechselt haeufig auf kurze Entfernung, neben Gleyen und Pseudogleyen (teilweise podsoliert) treten Podsol-Braunerden haeufiger auf. Kleinflaechig haben sich in den Auen Anmoorgleye und Niedermoortorfe entwickelt. Das Gebiet wird von der Boye und zahlreichen Nebenbaechen zur Emscher entwaessert. Im Norden des Raumes ist bei Kirchhellen eine flache Talwasserscheide entwickelt, die zur Schoelsbachniederung im Norden ueberleitet. Somit ist eine durchgehende Talzone ausgebildet, die das Emschertal mit der Dorstener Talweitung (LR-IIIa-082) und damit mit dem Lippetal verbindet. Die potentielle natuerliche Vegetation wird von artenarmem Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald und trockenem Eichen-Buchenwald sowie Uebergaengen zwischen diesen Typen gepraeagt. Daneben tritt feuchter Eichen-Buchenwald kleinflaechig auf. Im "Koellnischen Wald" im Westen der Boyplatten findet sich grossflaechig naturnaher Laubwald. Der Norden des Raumes wird von teilweise reicher strukturierter, landwirtschaftlich gepraeagter Kulturlandschaft eingenommen. Der Landschaftscharakter des ueberwiegenden Teils des Boyplatten wird jedoch seit Mitte des 19. Jhdts. als Folge der Nordwanderung des Steinkohlenbergbaus durch Siedlungsverdichtung, Zechen- und Industrieansiedlungen gepraeagt. Insbesondere der Bergbau mit einer grossen Zahl von Schachtanlagen, oberirdischen Betriebsflaechen und Bergehalden bestimmt bis heute das Bild des Landschaftsraumes.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-099

Naturräumliche Zuordnung:

Landschaftsentwicklung:

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der grösste Teil des Landschaftsraumes schwach besiedelt. Diese Bereiche stellten sich als waldarme, offene, teilweise ackerbaulich, teilweise als Grünland genutzte Kulturlandschaft um die locker gruppierten Einzelhöfe, Hofgruppen und die dörfliche Siedlung Bottrop dar, unterbrochen durch zumeist kleinere, gemeinschaftlich genutzte Heideflächen. Den Norden des Raumes prägte eine grössere Heidefläche, die "Hohe Heide". Der Westen war von einem geschlossenen Waldgebiet bedeckt, dem "Koellnischen Wald" mit dem "Voingholz". In der Folge der gesetzlichen Gemeinheitsteilungen (1821) kam es zur Aufforstung der Heideflächen im Norden des Raumes zumeist mit Kiefern, die bis ca. 1900 weitgehend abgeschlossen war. Gegen 1860 erreichte der Steinkohlenbergbau den Bottroper Raum, was für den überwiegenden Teil des Gebietes von einschneidender Bedeutung war. Die explosionsartig einsetzende Industrialisierung brachte im Raum Bottrop innerhalb weniger Jahre grossflächige Bergbau- und Industrie-Ansiedlungen hervor, die dicht besiedelte Stadt Bottrop und die angrenzenden Ruhrgebietsstädte entstanden. Die Boyebäche wurden im Stadtgebiet ab dem Beginn des 20. Jhdts. weitgehend kanalisiert und als Schmutzwasserläufe genutzt. Zahlreiche bedeutende Verkehrsachsen wie Autobahnen (A2, A31, A42, A52), Bundesstrassen, Bahnstrecken und der Rhein-Herne-Kanal (randlich) entstanden und zerschneiden den Landschaftsraum vielfach. So gehört der mittlere und südliche Teil des Raumes heute zum Ruhrgebiet. Grosse Teile des "Koellnischen Waldes" sind bis heute erhalten geblieben und stellen einen der grössten, zusammenhängenden naturnahen Laubwälder im nordrhein-westfälischen Flachland dar. Reste landwirtschaftlich geprägter Kulturlandschaft finden sich im Innenstadtgebiet von Bottrop nur sehr kleinflächig. Der nördliche Teil des Raumes wird dagegen bis heute überwiegend landwirtschaftlich genutzt; im Bereich der "Hohen Heide" sind grössere Kiefernforste erhalten geblieben. Ansonsten überwiegt intensive ackerbauliche Nutzung, nur im Bereich von Bachauen hat sich teilweise Grünlandnutzung erhalten.

Landschaftstyp:

Verdichtungsraum (70 %), offene ackergeprägte Kulturlandschaft (Nordteil, 15 %), waldreiche Landschaft (Westteil, 15 %)

Landschaftsbild:

Der mittlere und südliche Teil der Boyplatten ist mit dem Innenstadtbereich von Bottrop Teil der hoch verdichteten, von Zechen- und Montanindustrie (bzw. deren Brachen) geprägten Stadtlandschaft des nördlichen Ruhrgebietes. Die ehemalige, landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft ist hier nur noch kleinflächig als Relikt in Form kleiner Acker- und Grünlandreste vorhanden. Die der Emscher zufließenden Bäche des Boye-Bachsystems sind im Stadtgebiet überwiegend kanalisiert. Teilabschnitte von Boye, Vorthbach, Kirschemsbach u.a. wurden bzw. werden aktuell renaturiert. Als Refugiallebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten haben sich mehrere Bergsenkungsbereiche entwickelt, die neben

naturnahen Stillgewässern häufig Roehrichte, Seggenrieder und Nassgrünland (-Brachen) aufweisen. Auch die das Landschaftsbild des Raumes prägenden und häufig begrünten Bergehalden sowie Industriebrachen weisen hohe Biotoppotenziale auf. Die Bergehalde "Batenbrock" wurde im Rahmen der IBA Emscherpark (Teilprojekt "Haldenerlebnis Emscherblick") mit einem Stahltetraeder und einer Aussichtsplattform versehen und stellt heute eine der markantesten Landmarken des nördlichen Ruhrgebietes dar. Der westliche Teil der Boyplatten wird vom ausgedehnten Waldgebiet der "Koellnischen Waldes" mit dem angrenzenden "Voingholz" und dem "Bischofspondern" eingenommen. Die teilweise naturnahen Laubwälder sind von sehr grosser Bedeutung für Naherholung und Naturerlebnis. Der nördliche Teil des Landschaftsraumes ist landwirtschaftlich geprägt und wird überwiegend ackerbaulich genutzt. Die Boyplatten stellen heute einen Übergangsbereich vom Verdichtungsraum des nördlichen Ruhrgebietes zu den offenen Landschaften des südwestlichen Sandmünsterlandes und den kiefernwaldgeprägten Niederrheinischen Sandplatten dar. Der Freiraum wird zur landschaftsbezogenen Naherholung und als Durchgangsraum in den nördlich angrenzenden Naturpark Hohe Mark und in die Lippeaue genutzt. Die Stadtlandschaft nördlich der Emscher zeichnet sich durch vielfältige Naherholungs- und Freizeitmöglichkeiten aus, in die in zunehmender Masse auch Elemente der Industrie-Folgelandschaft (wie die weite Ausblicke über das Emschertal erlaubenden Halden; überregional bedeutsam: Alpin Center auf der Halde Prosperstrasse, Bottrop) integriert werden.

Historischen Elemente:

Reste der bäuerlichen Siedlungsstruktur im Norden des Raumes mit Obstwiesen, Kopfbäumen, Baumreihen, kleinen Feldgehöften, ebenerdigen und Wallhecken sowie Resten des historischen Feldwegenetzes
Mittelalterliche Herrenhäuser wie Haus Brabeck und Haus Hove
naturnahes, grosses Laubwaldgebiet hoher historischer Kontinuität (Koellnischer Wald)

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-099

Konfliktbeschreibung:

Bergbaubedingte Senkungen im Norden des Landschaftsraumes (Prognose: bis ca. 11m)
geplante Bergehalde Schoettelheide Haniel)
Siedlungserweiterungen in den Bereichen Grafenwald, Boy, Welheim, Vonderort;
geplante Erweiterungen Gewerbe- und Industriegebiete bei Rentfort und Ellinghorst

Leitbild:

Der Emscher-Landschaftspark ist landesplanerisch verbindlich abgesichert und wird nach und nach durch gezielte Massnahmen in den Regionalen Grünzügen sowie im Bereich des Emschertales umgesetzt. Der Freiraumverbrauch konnte deutlich reduziert werden. Der urban-industrielle Verdichtungsraum wird von einem Biotopnetz durchzogen, das sich aus naturbetonten Biotopen, Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft sowie urban-industriellen Elementen (z.B. alten Parks und Friedhöfen, Industriebrachen und Halden,

Bergsenkungsgebieten) zusammensetzt. Brachen und Halden wurden durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlandschaftsräumen entwickelt, in Bergsenkungsgebieten kann die natürliche Sukzession ablaufen. Die Biotope werden durch das nach und nach ökologisch verbesserte System der Boye-Bäche miteinander vernetzt. Im Bereich der Forst- und Landwirtschaft findet eine nachhaltige Nutzung statt und die Flächen sind für die landschaftsbezogene Erholung zugänglich.

Ziel-Massnahmen:

Erhaltung, Entwicklung und Sicherung

- von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und den Biotopverbund u.a. durch planerische Sicherung der Verbundkorridore des RVR, durch Rekultivierung der Halden, Industrie- und Verkehrsbrachen sowie natürliche Sukzession in Bergsenkungsbereichen und durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Wohnquartiere (alte Bergarbeitersiedlungen);
- der Bäche des Boye-Systems zu weitestgehend durchgängigen Fließgewässern naturnaher Ausprägung, besonderes Augenmerk sollte auf dem Erhalt von Spechtsbach und Schoettelbach als naturnahe, tlw. mäandrierende Fließgewässer liegen;
- naturnaher, altholzreicher Wälder mit bodenständiger Laubholzbestockung durch naturnahe Waldbewirtschaftung, mit besonderem Augenmerk auf den Waldkomplex "Koellnischer Wald";
- der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft durch Erhalt historisch gewachsener Strukturen wie Feldgehölze, Koepfbäume, Baumreihen und (Wall-) Hecken sowie durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung

Konflikte:

- Bergsenkung
- Halde
- Bauflächenerweiterung, Wohnsiedlung
- Bauflächenerweiterung, Gewerbe und Industrie

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-099

Geologie:

Jungpleistozän, Zeitalter: Känozoikum / Holozän, Zeitalter: Känozoikum / Oberkreide, Zeitalter: Mesozoikum

Gesteine:

Flugsand / fluviatile Ablagerungen / klastische Gesteine (Bottroper Mergel, Osterfelder Sande)

Hauptbodentyp:

Gley / Podsol-Gley (teilweise) / Pseudogley / Podsol-Pseudogley (teilweise) / Podsol-Braunerde

Geologische Besonderheiten:

holozäne Ablagerungen in den Bachtälern

Grundmoräne nördlich von Grafenwald

Bodentypische Besonderheiten:

schutzwürdig aus Gründen der Biotopentwicklung: kleinflächig Anmoorgleye
(schutzwürdige Grundwasserböden)
kleinflächig schutzwürdige Niedermoorböden in Bachauen

Klima:

ozeanisch
mittlerer Jahres-Niederschlag um 750 mm , Niederschlags-Maximum im
Juli/August,
mittlere Jahrestemperatur um 10,0 Grad C

Relief:

flachwellig, im Emschertal eben

ökologische Ressourcen:

siedlungsnaher Naherholung

ökonomische Ressourcen:

Abbaufelder Steinkohle (Bergwerk Prosper-Haniel)
kleine Feinsand-Lagerstätten im südwestlichen Stadtgebiet von Bottrop

=====

Biotop, Leitarten

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-099

Potentielle natürliche Vegetation:

Stellario holostaeae-Carpinetum betuli , Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwald
Periclymeno-Fagetum typicum , Trockener Eichen-Buchenwald
Periclymeno-Fagetum molinietosum , Feuchter Eichen-Buchenwald (kleinflächig)

Lebensraumtypen - Biotoptypen:

ohne Lebensraumtyp

Biotoptyp: Eichen-Buchenwald (AA1): (FFH-Gebiet Koellnischer Wald,
altholzreich)

Biotoptyp: Tieflandbach (FM5):

Biotoptyp: Bergsenkungsgewässer (FR0):

Biotoptyp: Grossseggenried (CD0):

Biotoptyp: Roehrichtbestand (CF0):

Biotoptyp: Nass- und Feuchtgrünland (EC0):

Biotoptyp: Brachgefallenes Nass- und Feuchtgrünland (EE3):

Biotoptyp: Halde, Aufschüttung (HF0):

Biotoptyp: Strukturreicher Stadtpark, Schlosspark mit altem Baumbestand (HM1):

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: Eichen-Buchenwald (AA1):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: Bergsenkungsgewaesser (FR0):

Vegetationstyp:

Schicht: :

Centaurium pulchellum (Zierliches Tausendgueldenkraut), RL 99 3

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: Eichen-Buchenwald (AA1):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: Bergsenkungsgewaesser (FR0):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Kreuzkroete (Bufo calamita), RL 99 3, streng geschützt, FFH-Anh. IV

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-099

Gebietsname:

Boyplatten

Fläche (ha):

5.389,1207

Höhe über NN:

min. 30 m, max. 62 m

Gebietskoordinate:

R: 2560524 / H: 5707442

Geometr. Genauigkeit:

punkt- oder flaechengenau

Literatur:

Burggraaff, 2000 (Fachgutachten zur Kulturlandschaftspflege in NRW; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 27) / von Kuerten, 1977 (Die naturraeumlichen Einheiten auf Blatt 95/96 Kleve/Wesel, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Burrichter, 1973 (Die pot. nat. Vegetation in der Westfael. Bucht; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 8) / Thiesies, 1996 (Im Herzen des Ruhrgebietes: Der Emscher Park Wanderweg) / Sieverts (Hrsg.) 1991 (IBA Emscher Park: Zukunftswerkstatt fuer Industrieregionen)

Bearbeitung:

Buero:

Luwe

Datum: 22.11.2004, Datenerfassung

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-100

Landschaftsraumbezeichnung:
Vestischer Hoehenruecken

Fläche (ha):
15.931,4665

Flächenanzahl:
1

Landschaftsraumbeschreibung:

Der Landschaftsraum umfasst den flachwelligen, 5 bis 8 Kilometer breiten, in West-Ost-Richtung von Gladbeck über Gelsenkirchen und Recklinghausen nach Horneburg verlaufenden lössbedeckten Rücken, der im Norden durch das Flachwellenland zwischen Sinsen und Brechten und die Flugsanddecken südlich der Dorstener Talweitung, im Süden durch die Emschertalung, über die er sich um 50 bis 60 Meter heraushebt, begrenzt wird. Das Gebiet wird durch Mergel und Mergelsande der Oberkreide geprägt (Recklinghäuser Sandmergel), die nach Süden zum Emschertal eine Stufe aufweisen, an deren Grenze sich ein ausgeprägter Quellhorizont befindet. Auf den vorherrschenden Lösslehm-, randlich auch Sandlössdecken des Raumes haben sich nährstoffreiche Braunerden und Parabraunerden, teilweise auch Pseudogley-Böden entwickelt. In den nach Norden zur Lippe und nach Süden zur Emscher gerichteten Bachtälern und Niederungen treten Gleyböden und Niedermoortorfe auf. Eine größere Zahl zumeist begradigter bzw. stark ausgebauter Bäche entwässern zur Lippe und zur Emscher und gliedern den Raum. Die Potentielle Natürliche Vegetation reicht vom vorherrschenden Flattergras-Buchenwald über trockenen Eichen-Buchenwald hin zum artenarmen Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald in Tal- und Niederungsbereichen. Nur an wenigen Stellen (u.a. in der Löchterheide und im Telgenbusch) sind größere, naturnahe Buchen- und Eichen-Buchenwälder erhalten. In feuchten Niederungsbereichen kommen kleinflächig erlendominierte Feuchtwälder vor. Wälder, Kleingehölze und Gebüsche nehmen derzeit gut 10 % des Landschaftsraumes ein. Im landwirtschaftlich geprägten Bereich (ca. 40 % der Landschaftsraumfläche) herrscht heute Ackernutzung vor, Dauergrünland findet sich noch in den Bachauen (6 % des Landschaftsraumes). Durch den anhaltenden Siedlungsdruck sind die Freiräume weiterhin stark gefährdet. Derzeit werden 46 % des Landschaftsraumes von Siedlungs-, Verkehrs-, Gewerbe- und Industrieflächen eingenommen.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-100

Naturräumliche Zuordnung:

Landschaftsentwicklung:

Vom Frühmittelalter bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts kam es zur flächendeckenden Besiedlung des Vestischen Höhenrückens, der aufgrund seiner reichen Böden frühzeitig vor allem als Ackerland kultiviert werden konnte. Um 1800 stellte sich der Raum als waldarme, offene Kulturlandschaft mit intensiv genutzten Ackerfluren um die locker gruppierten Einzelhöfe, drubbelartigen Hofgruppen, Dörfer sowie den (kleinstädtischen) Hauptort, die kurkölnische "Vest" Recklinghausen, dar. Die Ackerfluren wurden durch grünlandgenutzte Bachtäler gegliedert, vereinzelt fanden sich auf ärmeren sanddominierten Böden kleinere, gemeinschaftlich genutzte Heideflächen. Letztere wurden nach den gesetzlichen Gemeinheitsteilungen (1821) teilweise mit Kiefer aufgeforstet. Einschneidend für den Raum wirkte sich die Nordwanderung des Steinkohlen-Bergbaus aus, welcher den Norden Gelsenkirchens um 1860, Recklinghausen um 1875 erreichte. Eine explosionsartig einsetzende Industrialisierung mit großflächigen Bergbau- und Industrie-Ansiedlungen, Siedlungsneuanlage und -verdichtung und der (Aus-) Bau zahlreicher bedeutender Verkehrsachsen wie Autobahnen, Bundesstraßen und Bahnstrecken haben seitdem zu landschaftsprägenden Veränderungen geführt. So stellt der Raum heute den Nordrand des Ruhrgebietes dar. Der verbliebene Freiraumgürtel im Norden des Verdichtungsraumes nahm eine andere Entwicklung: Beginnend in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts war eine zunehmende Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung der offenen Kulturlandschaft zu vermerken. In der zweiten Hälfte des 20. Jhdts. setzte sich die Anwendung von Pestiziden, Gülle und Kunstdünger durch. In den Bachauen wurde wegen der vermehrten Anwendung von Mais als Viehfutter die Wiesen- und Weidenutzung zurückgedrängt. Verbliebene Grünlandnutzung erfolgt heute vielerorts nur noch in Verbindung mit Pensions-Pferdehaltung. Über ein Kreis-Kulturlandschaftsprogramm wird versucht, eine extensive Grünlandnutzung, insbesondere in den Bachniederungen zu erhalten bzw. wiederherzustellen.

Landschaftstyp:

Verdichtungsraum (75 %), ackergeprägte offene Kulturlandschaft (nördlicher Bereich, 25 %)

Landschaftsbild:

Der Raum auf dem Vestischen Höhenrücken ist durch die nördlichen Ruhrgebietsstädte Recklinghausen, Herten, Gelsenkirchen und Gladbeck geprägt, die aus alten agrarischen Siedlungsgründungen am Quellhorizont einer nach Süden zum Emschertal gerichteten Stufe hervorgegangen sind. Nach Nordosten hin schließt sich das Stadtgebiet von Oer-Erkenschwick an, der südliche Stadtbereich von Marl reicht inzwischen weit in die ackerbaulich genutzten Lösslehmgebiete hinein. Zahlreiche vornehmlich in Nord-Süd-Richtung verlaufende Verkehrswege zerschneiden den industriell geprägten Raum, in dessen Norden sich ein zusammenhängender, landwirtschaftlich strukturierter Freiraumgürtel erhalten hat. Der Freiraum wird intensiv zur Naherholung und als Durchgangsraum in den nördlich

angrenzenden Naturpark Hohe Mark sowie in die Haardt und in die Lippeaue genutzt. Die Landschaft bietet, obwohl selbst wenig spektakulär, weite Ausblicke in die Emscherniederung, auf die Haardt und in die Dorstener Talweitung. Das Landschaftsbild mit seinem Wechsel von städtischer Bebauungen, Zechensiedlungen, alten Drubbeln, Wasserschlössern, Industrie- und Chemieanlagen, Bergehalden, Wäldchen und kleinen Bächen ist als Folge einer schnellen, planerisch oft un gelenkten oder stark an der Nordwärtswanderung des Bergbaus orientierten industriellen Überprägung des ehemals ländlichen Raumes charakteristisch für das nördliche Ruhrgebiet.

Historischen Elemente:

Reste der gewachsenen bäuerlichen Besiedlungsstruktur im Norden des Raumes mit drubbelartigen Hofgruppen und Einzelhöfen mit den zugehörigen verbliebenen Baumbeständen, Hausgärten und Weideflächen; Löss-Hohlwege, Alleen, Baumreihen, ebenerdige und Wallhecken; kleinflächig Plaggenesche als Überbleibsel mittelalterlicher Landbewirtschaftung; mehrere z.T. von Gräften umgebene Wasserburgen und Herrenhäuser (u.a. Schloss Berge, Schloss Horneburg, Schloss Westerholt, Haus Bertlich)

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-100

Konfliktbeschreibung:

geplante Verlängerung Start-/Landebahn Verkehrslandeplatz Marl-Loemühle in Richtung Westen; bergbaubedingte Senkungen im Raum Recklinghausen (Prognose: bis ca. 6 m); Siedlungserweiterungen u.a. in Stadtrandlagen und im Außenbereich von Suderwich, Erkenschwick, Recklinghausen, Marl, Gladbeck; Gewerbegebietserweiterungen u.a. im Außenbereich von Erkenschwick und Recklinghausen (Ortloh, Suderwich)

Leitbild:

Die Freiräume auf dem Vestischen Höhenrücken sind als Grünzug in West-Ost-Ausrichtung erhalten und planerisch vor Inanspruchnahme durch weitere Siedlungs- und Gewerbebereiche gesichert. Die Regionalen Grünzüge aus dem Verdichtungsraum sind ebenfalls gesichert und für die siedlungsnahe Erholung zugänglich. Der Freiraumverbrauch konnte insgesamt deutlich reduziert werden, auch durch vorrangige Nachnutzung von Verkehrs-, Gewerbe- und Industriebrachen unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse. Die nach Norden gerichtete Siedlungsentwicklung konnte eingeschränkt werden. Es gibt eine deutliche Trennung zwischen Siedlungsraum und Freiraum. Der urban-industrielle Verdichtungsraum wird von einem Biotopnetz durchzogen, das sich aus naturbetonten Biotopen, Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft sowie urban-industriellen Elementen - zu wichtigen Sekundärlebensräumen entwickelt durch gezielte Rekultivierung oder natürliche Sukzession - zusammensetzt. Landwirtschaftlich geprägte Bereiche zeichnen sich durch eine nachhaltige Nutzung aus und sind für die landschaftsbezogene Erholung zugänglich. Im Bereich des Waldvermehrungskorridors Recklinghausen-Marl-Dorsten konnte eine deutliche Zunahme des Waldflächenanteils erreicht werden. Die zur Lippe fließenden Bachsysteme haben sich durch natürliche Sukzession oder gezielte

ökologische Entwicklung zu wichtigen Elementen im Biotopverbundsystem entwickelt und vernetzen die Stadtlandschaft mit der Lippeaue. Die Niederungsbereiche dieser Bäche werden extensiv als Grünland genutzt. Der ökologische Umbau des Emschersystems ist abgeschlossen. Kulturhistorisch bedeutsame Siedlungsformen (Drubbel) und Einzelanlagen (Wasserschlösser u.a.) sind erhalten und werden gepflegt.

Ziel-Massnahmen:

Reduzierung des Freiraumverbrauchs durch Nachnutzung von Brachflächen als neue Gewerbe- und Industriestandorte sowie als Wohnquartiere ("Nachnutzung vor Neuverbrauch") unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse (u.a. Erhaltung eines Mindestmaßes an Brachen als Refugiallebensraum);

Erhaltung, Entwicklung und Sicherung

- von Freiraumkorridoren aus Gründen des Klimaausgleichs, für die naturgebundene Erholung und den Biotopverbund u.a. durch planerische Sicherung des West-Ost-Grünzuges auf dem Vestischen Höhenrücken und der Verbundkorridore des RVR, durch Rekultivierung der Halden, Industrie- und Verkehrsbrachen (vgl. oben) sowie natürliche Sukzession in Bergsenkungsbereichen, durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten, alter Villen und Herrensitze, durch Erhalt und vorsichtige Sanierung gartenreicher Bergarbeitersiedlungen sowie durch Siedlungsrandgestaltung und feste Grenzziehung;

- abschnittsweise naturnaher Bäche (u.a. Loemühlenbach, Mühlenbach und Silvertbach) zu möglichst naturnahen Fließgewässersystemen durch natürliche Sukzession oder gezielte ökologische Verbesserung der Fließgewässer;

- naturnaher Wälder mit bodenständiger Laubholzbestockung durch naturnahe Waldbewirtschaftung und Entwicklung von Alt- und Totholzanteilen;

- der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft und der fruchtbaren Böden durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung (u.a. traditionelle Grünlandnutzung an Auenstandorten);

Erhalt historisch gewachsener Strukturen wie Hohlwege, Alleen, Feldgehölze, Baumreihen und (Wall-) Hecken;

Umbau der begrabigten bzw. kanalisierten Bäche zu Fließgewässern naturbetonter Ausprägung.

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-100

Geologie:

Gesteine:

Hauptbodentyp:
(z.T. Podsol-Braunerde)

Geologische Besonderheiten:
kleinflächig holozäne Ablagerungen in den Bachtälern

Bodentypische Besonderheiten:

Bodenarchiv: kleinflächig oberflächennahe Mergel und Sande der Oberkreide (Raum Zweckel-Feldhausen); schutzwürdig aus Gründen der Bodenfruchtbarkeit: großflächig Pseudogley-Parabraunerden, Braunerden und Podsol-Braunerden; kleinflächig im Raum Recklinghausen: Kolluvialböden; Bodenarchiv: kleinflächig Plaggenesche; Gleye aus pleistozänen Schmelzwasserablagerungen (im Raum Feldhausen); schutzwürdig aus Gründen der Biotopentwicklung: kleinflächig Pseudogley und Pseudogley-Gleye (schutzwürdige Staunäseböden); kleinflächig schutzwürdige Niedermoorböden in Bachtälern;

Klima:

ozeanisch; mittlerer Jahres-Niederschlag 800 bis 850 mm , Niederschlags-Maximum im Juli/August, mittlere Jahrestemperatur um 9,5 Grad C

Relief:

flachwellig

ökologische Ressourcen:

Landwirtschaft; siedlungsnaher Naherholung; Frischluftschneise für das nördliche Ruhrgebiet (klimaökologischer Ausgleichsraum)

ökonomische Ressourcen:

Abbaufelder Steinkohle (Verbundbergwerk Auguste Victoria/Blumenthal)

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-100

Potentielle natürliche Vegetation:

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp:
Schicht: :
()

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:
Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :
Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :
Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-100

Gebietsname:
Vestischer Hoehenruecken

Fläche (ha):
15.931,4665

Höhe über NN:
min. 50 m, max. 116 m

Gebietskoordinate:
R: 2564989 / H: 5720744

Projektbezug:
WV-Nr. 32-537.10-2232 Überarbeitung Landschaftsräume

Literatur:
Burrichter, 1973 (Die pot. nat. Vegetation in der Westfäl. Bucht; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 8) / Burggraaff, 2000 (Fachgutachten zur Kulturlandschaftspflege in NRW; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 27) / von Kürten, 1977 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 95/96 Kleve/Wesel, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Gorzny, 2001 (Burgen, Schlösser und Adelssitze im Emscher Landschaftspark)

Bearbeitung:
Buero:
Luwe
Datum: 16.11.2004, Datenerfassung

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-102

Landschaftsraumbezeichnung:
Noerdliche Emscherrandplatten

Fläche (ha):
6.975,2435

Flächenanzahl:
1

Landschaftsraumbeschreibung:

Der Landschaftsraum reicht im Norden bis an den Fuß des Vestischen Höhenrückens, der eine deutliche Geländestufe mit einem ausgeprägten Quellhorizont bildet, und wird im Süden durch die Talung der in Ost-West-Richtung fließenden Emscher begrenzt. Nach Süden der Emscher zufließende Bäche lösen den Landschaftsraum in halbinselartig in das Emschertal hineinragende Teilflächen auf. Den Untergrund bilden zumeist Emschermergel der Oberkreide, die jedoch von pleistozänen fluviatilen Ablagerungen und Flugsanddecken überlagert werden. Die Bachtäler der Emscher-Nebenbäche weisen überwiegend holozäne lehmige oder tonige Ablagerungen auf. Die Bodenentwicklung wechselt meist auf kurzer Entfernung, je nach Dicke der Flugsand- und Sandlössüberlagerung und Verteilung der Geschiebelehm-Reste. So treten neben Gleyen, Pseudogley-Gleyen und Pseudogley-Braunerden häufiger stauwasserbeeinflusste Pseudogleye auf, daneben auch vergleyte Podsolböden, in den Bachtälern selten Niedermoortorfe. Die meisten Bäche im Landschaftsraum entwässern nach Süden unmittelbar in die Emscher, während im Westen des Raumes einige Bäche zunächst über das Bachsystem der Boye der Emscher zufließen. Weitgehend sind die Bäche des Raumes begradigt und als offene Gerinne kanalisiert. Grundwasserstände und Vorflut sind bergbaubedingt stark verändert. Die Potentielle Natürliche Vegetation wird von trockenem Eichen-Buchenwald und artenarmem Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald sowie vielfältigen Übergängen zwischen diesen Typen geprägt. Im Gebiet des Emscherbruchs herrscht über vernässten podsoligen Böden erlenreicher Eichen-Birkenwald vor, angrenzend findet sich auch feuchter Eichen-Buchenwald. Aktuell wird noch etwa ein Viertel der Landschaftsraumfläche von Wäldern, Kleingehölzen und Gebüsch eingekommen. Die größten erhaltenen Waldgebiete sind der Emscherbruch (ca. 310 ha) und der nördlich hieran angrenzende Mühlenbruch (ca. 140 ha). Insgesamt finden sich im Verdichtungsraum nur noch vereinzelt Reste strukturreicher, landwirtschaftlich geprägter Kulturlandschaft (15 % Landwirtschaftsfläche, hiervon 60 % ackerbaulich genutzt). Durch den anhaltenden Siedlungsdruck sind die Freiräume weiterhin stark gefährdet. Aktuell werden fast 60 % des Landschaftsraumes von Siedlungs-, Verkehrs-, Gewerbe- und Industrieflächen eingekommen.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-102

Naturräumliche Zuordnung:

Landschaftsentwicklung:

Vom Frühmittelalter bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts kam es im Westen des Landschaftsraumes entlang des Quellhorizontes am Fuße des Vestischen Höhenrückens, z.B. bei Gladbeck oder südlich von Buer, zur lockeren Besiedlung des Landschaftsraumes. Um 1840 stellte sich dieser Bereich als waldarme, offene, überwiegend ackerbaulich genutzte Kulturlandschaft um die locker gruppierten Einzelhöfe, drubbelartigen Hofgruppen und kleinen Dörfer dar, nur vereinzelt unterbrochen durch kleinere Heideflächen. Der östliche Teil des Landschaftsraumes (u.a. mit dem Emscherbruch, der Hillerheide und der Resserheide) war dagegen von großflächigen, gemeinschaftlich genutzten Heide- und Bruchflächen, sogenannten Marken, eingenommen. Mit der Nordwanderung des Steinkohlen-Bergbaus, der Gelsenkirchen um 1860, den Raum Herten/Recklinghausen um 1875 erreichte, entwickelte sich aus den alten agrarischen Siedlungen Buer, Gladbeck und Herten in kürzester Zeit durch großflächige Bergbau- und Industrie-Ansiedlungen, Siedlungserweiterungen und -verdichtungen eine meist nordwärts gerichtete städtische Besiedlung. Zahlreiche bedeutende Verkehrsachsen wie zunächst Bahnstrecken und der Rhein-Herne-Kanal, später auch Autobahnen und Bundesstraßen entstanden in der Folge und zerschneiden den Landschaftsraum heute vielfach. Reste landwirtschaftlich geprägter Kulturlandschaft verblieben in den Randzonen der so entstandenen Großstädte. Aufgrund des nach Norden fortschreitenden Bergbaus ist der ursprünglich am Nordrand des Ruhrgebietes gelegene Landschaftsraum heute mit den Städten der Emscherzone, wie Gelsenkirchen und Herne, zum Kern des Ruhrgebietes zu zählen. Mit den Bergbaukrisen ab 1965 setzte innerhalb des Landschaftsraumes eine postindustrielle Phase, geprägt von Industrie- und Bergbaubrachen und Bevölkerungsrückgang ein. Die aktuelle Entwicklung zu einer mehr dienstleistungsorientierten Gesellschaft vollzieht sich nur langsam und dokumentiert sich in Einkaufs-, Gewerbe- und Freizeitzentren sowie einer durch Grünzüge und eine erlebbare Stadt-Umwelt erhöhte Lebensqualität in den Wohnquartieren dieser "tertiären" Kulturlandschaft.

Landschaftstyp:

Verdichtungsraum

Landschaftsbild:

Die Nördlichen Emscherrandplatten zwischen Gladbeck-Brauck und Castrop-Rauxel-Henrichenburg stellen eine hoch verdichtete, von der ehemaligen Zechen- und Montanindustrie (bzw. deren Brachen) auch heute noch geprägte Stadtlandschaft dar, in deren Randzonen eine landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft nur ansatzweise verblieben ist. Die der Emscher zufließenden Bäche sind fast durchweg begradigt, häufig sogar kanalisiert. Größere Waldbereiche mit Resten naturnaher Laubmischwälder finden sich nur an wenigen Stellen, wie im Emscherbruch, im Mühlenbruch und in der Hohenhorster Heide. Bergsenkungsbereiche weisen als Sekundärbiotope neben naturnahen Gewässern auch Röhrichte und Seggenrieder sowie Pionier-Feuchtwälder auf. Neben der Stadtlandschaft dominieren begrünte Bergehalden, die Ausblicke auf

die südlich gelegene Emschertalung ermöglichen, und Industriebrachen als Elemente der Industriefolgelandschaft das Landschaftsbild und ergänzen teilweise das bestehende Angebot an Naherholungs- und Freizeitmöglichkeiten.

Historischen Elemente:

landwirtschaftliche Restflächen mit strukturierenden Elementen wie Baumreihen, ebenerdige und Wallhecken; kleinflächig Plaggenesche als Überbleibsel mittelalterlicher Landbewirtschaftung; Wasserschloss Wittringen und Schloss Herten mit altholzreichem, dendrologisch interessantem Schlosspark; Industriedenkmal aus der Anfangsphase der Industrialisierung

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-102

Konfliktbeschreibung:

bergbaubedingte Senkungen im Raum Herten/Recklinghausen (Prognose: bis ca. 6 m); Siedlungserweiterungen u.a. in den Bereichen Recklinghausen-Röllinghausen, Recklinghausen-Stuckenbusch, Gelsenkirchen-Beckhausen, Gelsenkirchen-Bismark und Gladbeck-Brauck

Leitbild:

Der Masterplan Emscher Landschaftspark 2010 ist regionalplanerisch verbindlich gesichert und wird nach und nach durch gezielte Maßnahmen in den Regionalen Grünstreifen sowie, direkt südlich an den Landschaftsraum angrenzend, im Bereich des Emschertales umgesetzt. Der Freiraumverbrauch konnte deutlich reduziert werden, auch durch vorrangige Nachnutzung von Verkehrs-, Gewerbe- und Industriebrachen unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse. Der urban-industrielle Verdichtungsraum wird von einem Biotopnetz durchzogen, das sich aus naturbetonten Biotopen (z.B. alte Wälder), Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft (z.B. Grünland-Kleingehölz-Komplexe) sowie urban-industriellen Elementen (z.B. alten Parks und Friedhöfen, Industriebrachen und Halden, Bergsenkungsgebieten) zusammensetzt. Brachen und Halden wurden durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlebensräumen entwickelt, in Bergsenkungsgebieten laufen Sukzessionsprozesse ab. Die ehemals begradigten Nebenbäche der Emscher ergänzen nach ihrem Umbau die Vernetzung der unterschiedlichen Elemente des Biotopverbundes im Verdichtungsraum.

Ziel-Massnahmen:

Reduzierung des Freiraumverbrauchs durch Nachnutzung von Brachflächen als neue Gewerbe- und Industriestandorte sowie als Wohnquartiere ("Nachnutzung vor Neuverbrauch") unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse (u.a. Erhaltung eines Mindestmaßes an Brachen als Refugiallebensraum);
Erhaltung, Entwicklung und Sicherung
- von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und den Biotopverbund u.a. durch planerische Sicherung der Verbundkorridore des RVR, durch Rekultivierung der Halden, Industrie- und Verkehrsbrachen (vgl. oben), Sukzessionsprozesse in Bergsenkungsbereichen

und durch den Erhalt und die Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten;
- naturnaher Wälder mit bodenständiger Laubholzbestockung durch naturnahe Waldbewirtschaftung;
- der Relikte der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung;
Erhalt von Kleinstrukturen wie Baumreihen, Hecken und Feldgehölzen;
Umbau der Bäche zu Fließgewässern naturbetonter Ausprägung.

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-102

Geologie:
(kleinere Flächen)

Gesteine:
(Emschermergel, Recklinghäuser Sandmergel) / (Raum Gladbeck)

Hauptbodentyp:
(teilweise Podsol-Gley) / (teilweise vergleyter Brauerde-Podsol)

Geologische Besonderheiten:
holozäne Ablagerungen in den Bachtälern

Bodentypische Besonderheiten:
Bodenarchiv: kleinflächig Graubrauner Plaggenesch (Raum Gladbeck und Röllinghausen); schutzwürdig aus Gründen der Biotopentwicklung: Pseudogleye, selten Pseudogley-Gleye (schutzwürdige Stauäseeböden); Gleye und Podsol-Gleye (schutzwürdige Grundwasserböden); kleinflächig Podsole und Braunerde-Podsole (schutzwürdige tiefgründige Sandböden); kleinflächig schutzwürdige Niedermoorböden (Holzbach-Aue bei Hertem);

Klima:
ozeanisch; mittlerer Jahres-Niederschlag um 800 mm , Niederschlags-Maximum im Juli/August, mittlere Jahrestemperatur 9,5 bis 10,0 Grad C

Relief:
eben bis flachwellig

ökologische Ressourcen:
siedlungsnaher Naherholung

ökonomische Ressourcen:
Abbaufelder Steinkohle (Verbundbergwerk Auguste Victoria/Blumenthal);
Abfallwirtschaft (Zentraldeponie Emscherbruch, RZR Hertem Siedlungs- und Sonderabfallverbrennung)

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-102

Potentielle natürliche Vegetation:
, (Bereiche östlich Emscherbruch)
, (Emscherbruch)

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp:
Schicht: :
()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp:
Schicht: :
()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp:
Schicht: :
()

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-102

Gebietsname:
Noerdliche Emscherrandplatten

Fläche (ha):
6.975,2435

Höhe über NN:

min. 30 m, max. 64 m

Gebietskoordinate:

R: 2567291 / H: 5713655

Projektbezug:

WV-Nr. 32-537.10-2232 Überarbeitung Landschaftsräume

Literatur:

von Kürten, 1977 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 95/96 Kleve/Wesel, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Burggraaff, 2000 (Fachgutachten zur Kulturlandschaftspflege in NRW; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 27) / Burricher, 1973 (Die pot. nat. Vegetation in der Westfäl. Bucht; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 8) / Gorzny, 2001 (Burgen, Schlösser und Adelssitze im Emscher Landschaftspark) / Thiesies, 1996 (Im Herzen des Ruhrgebietes: Der Emscher Park Wanderweg) / Sieverts (Hrsg.) 1991 (IBA Emscher Park: Zukunftswerkstatt für Industrieregionen)

Bearbeitung:

Buero:

Luwe

Datum: 22.11.2004, Datenerfassung

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-103

Landschaftsraumbezeichnung:
Emschertalung

Fläche (ha):
5.749,5203

Flächenanzahl:
1

Landschaftsraumbeschreibung:

Die Emschertalung zwischen Bottrop und Dortmund-Mengede erstreckt sich über ca. 40 km von West nach Ost entlang des ursprünglichen Laufes des Flusses Emscher. Die Emscher ist hier als offener Schmutzwasservorfluter kanalartig ausgebaut und bildet ein schmales, überwiegend 1-2 km breites Band. An ihrer engsten Stelle zwischen Recklinghausen und Henrichenburg, wo die nördlich und südlich gelegenen Emscherrandplatten weit gegen die Emschertalung vorstoßen, ist die Emschertalung nur 150 m breit und beschränkt sich auf den Lauf des kanalisiertes Gerinnes. Ausbuchtungen der Emschertalung bei Vogelheim und Horst, wo Nebenbäche bzw. ein ehemaliger Mühlenarm die Talung aufweiten, lassen noch etwas vom ursprünglich stark mäandrierenden Lauf des Flusses erahnen. Die Niederung weist ein weitgehend ebenes Relief auf, östlich von Henrichenburg wird der Raum zunehmend flachwellig. Aus holozänen, im Übergang zur Niederterrasse auch pleistozänen, meist lehmigen oder tonigen fluviatilen Ablagerungen, vereinzelt mit Flugsandauflagerungen, haben sich kleinräumig häufig wechselnd Gley-, Pseudogley- und vergleyte Podsolböden gebildet. Eine Vielzahl meist ebenfalls kanalisierter Bäche münden von Norden und Süden in die Emscher. Die zwischen Bottrop und Castrop-Rauxel - Habinghorst der Emscher von Süden zufließenden Bäche besitzen durch den parallel der Emscher angelegten, den Landschaftsraum prägenden Rhein-Herne-Kanal, unter dem sie mit Dükerrohrleitungen geführt werden, nur noch eine indirekte Verbindung mit dem ursprünglichen Vorfluter. In gleicher Weise wie ihre Vorfluter kreuzt auch die Emscher bei Habinghorst innerhalb des Landschaftsraumes die Wasserstraße.

Als Potentielle Natürliche Vegetation herrschen artenarme Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder und trockene bis feuchte Eichen-Buchenwälder sowie vielfältige Übergänge zwischen diesen Typen vor. Im Osten des Raumes treten in ausgedehnteren Niederungsbereichen Stieleichen-Ulmen-Auwälder hinzu. Heute finden sich im zu knapp 55 % siedlungsüberprägten und verdichteten Landschaftsraum nur noch vereinzelt Reste naturnaher Waldvegetation und nur im Osten des Raumes landwirtschaftlich genutzte Bereiche nennenswerter Ausdehnung.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-103

Naturräumliche Zuordnung:

Landschaftsentwicklung:

Während die Emscher-Niederterrasse zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit verstreuten Einzelhöfen besiedelt und zumeist ackerbaulich genutzt war, war das hochwassergefährdete Emschertal weitgehend unbesiedelt und wurde als Grünland genutzt. Ausnahmen bildeten einige direkt an der Emscher gelegene Schlösser und Herrenhäuser wie Schloss Horst und Haus Crange. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bestimmte die Nordwanderung des Steinkohlen-Bergbaus die weitere Entwicklung des Raumes. Eine explosionsartig einsetzende Industrialisierung brachte in kurzer Zeit großflächige Bergbau- und Industrie-Ansiedlungen hervor, die mit der Wanderungsrichtung des Steinkohlenbergbaus ebenfalls nordwärts gerichtet waren. Die mit geringem Gefälle nach Westen zum Rhein entwässernde, stark mäandrierende und zu häufigen Überschwemmungen neigende Emscher und ihre Niederung bildeten zunächst eine Zäsur für derartige Entwicklungen. Sie verbanden die an ihren Rändern zwischen Bottrop und Castrop entstehenden Ruhrgebietsstädte in Ost-West-Richtung als Freiraum.

Um die naturräumliche Ungunst der feuchten Niederungslandschaft zu überwinden und gleichzeitig die entsorgungstechnischen Probleme des entstandenen Ballungsraumes zu lösen, wurden bis 1910 die Emscher und ihre Nebenbäche begradigt, technisch ausgebaut und als offene Schmutzwasserkanäle genutzt. Die gesamte Vorflut, z.B. durch Gefälleerhöhung der Emscher im Zuge der Verlagerung ihrer Mündung rheinabwärts und bergbaubedingt, wurde ebenso wie das Grundwasserregime des Landschaftsraumes verändert. Zwischen 1906 und 1914 erfolgte fast zeitgleich zum kanalartigen Ausbau der Emscher und parallel zu ihrem neuen Lauf der Bau des Rhein-Herne-Kanals als wichtige den Landschaftsraum in Ost-West-Richtung durchziehende Verkehrsachse mit einer Vielzahl neuer Häfen als Anknüpfungspunkte für den nachfolgend anhaltenden Verdichtungsprozess in der so nutzbar gemachten Emscherniederung. Lediglich ein schmales Band entlang von Kanal und Emscher verblieb als Freiraum.

Vorhandene und neu errichtete Eisenbahnstrecken, Straßen und später auch Autobahnen, wie die A 43, schneiden den Raum überwiegend in Nord-Süd-Richtung. In dem heute zu ca. 53% siedlungsüberprägten Landschaftsraum finden sich landwirtschaftlich geprägte Bereiche und Relikte der laubwaldreichen Bruch- und Niederungslandschaft in nennenswerter Ausdehnung nur noch im Osten zwischen Castrop-Rauxel-Ickern und Dortmund-Mengede.

Als Folge der Krisen in der Montanindustrie ab 1970 wurden bestehende Industriestandorte in der Emschertalung aufgegeben. Trotz des in diesem Zuge entstandenen Flächenpotentials ist der Druck auf den verbliebenen unverbrauchten Freiraum durch Siedlungs-, Industrie- und Verkehrsvorhaben anhaltend hoch und führt zum stetigen Verlust von Freiraum, insbesondere von Offenland.

Die aktuelle Entwicklung einer beginnenden postindustriellen Phase im Landschaftsraum Emschertalung wurde seit 1989 durch die abschnittsweise Realisierung des Projektes "Emscher-Landschaftspark" im Rahmen der Internationalen Bauausstellung eingeleitet. Seit 1991 - zunächst nur für einen Teilabschnitt im Oberlauf der Emscher außerhalb des Landschaftsraumes - hat auch der gezielte Rückbau der Kanalemscher durch unterirdische

Verlegung der Schmutzwasserentsorgung und eine "Wiederbelebung" des Flusses als naturbetontes Fließgewässer - sowie die Schaffung eines von Ost nach West durchgehenden Grünzuges parallel zu Kanal und künftiger Emscher begonnen.

Landschaftstyp:
Verdichtungsraum

Landschaftsbild:

Die Emschertalung zwischen Bottrop und Dortmund-Mengede stellt eine hoch verdichtete, von Zechen-, Chemie- und Montanindustrie (bzw. deren Brachen) geprägte Stadtlandschaft dar. Der Raum umfasst Teile der zentralen Ruhrgebietsstädte Essen, Bottrop, Gelsenkirchen, Herne, Herten, Recklinghausen, Castrop-Rauxel und Dortmund.

Rund 25 % der Fläche des Landschaftsraumes werden noch landwirtschaftlich genutzt, wobei diese Nutzung auf Bereiche parallel der Emscher und den Osten des Landschaftsraumes bei Ickern und Mengede konzentriert ist. Hier finden sich auch noch einige größere, naturnahe Laubwälder. Insgesamt sind noch rund 9 % der Fläche des Landschaftsraumes von Wäldern geprägt.

Die Emscher sowie die meisten ihr zufließenden Bäche sind seit beinahe 100 Jahren kanalisiert. Gemeinsam mit dem parallel zu ihr verlaufenden Kanal bildet sie eine wichtige in Ost- West-Richtung verlaufende Freiraumachse, die weitere östlich und westlich der Siedlungsränder verbliebene Freiräume miteinander vernetzt.

Industrie- und Zechenanlagen, in Anknüpfung an eine Vielzahl von Häfen beiderseits des Kanals gelegen, bilden dort, wo ihre Nutzung aufgegeben wurde, ausgedehnte, der un gelenkten Entwicklung überlassene Brachflächen, auf denen Hochstaudenfluren, Gebüsch und Pionierwälder in vergleichbarer Größenordnung wie der Wald das Landschaftsbild prägen.

Der ganze Raum ist von bergbaubedingten Senkungen betroffen, so dass dort, wo im unbebauten Bereich Bergsenkungen bis an oder unter den künstlich gehaltenen Grundwassersümpfungsspiegel abgesunken sind, auch naturnahe Stillgewässer, Röhrichte und Seggenrieder oder Feuchtgrünland das Landschaftsbild bestimmen und Sekundärlebensräume für Tiere und Pflanzen bilden.

Auf einer Reihe von Zechen- und Industrie-Brachflächen kam es in den vergangenen Jahren zur Realisierung neuer Gewerbegebiete, Siedlungen, Einkaufszentren, Sport- und Freizeiteinrichtungen. Hafenstandorte (z.B. Marina Pöppinghausen) und der Rhein-Herne-Kanal werden verstärkt für die Freizeitschifffahrt genutzt. Die urbane Landschaft der Emschertalung zeichnet sich daher heute bereits durch ein zunehmend höheres Angebot an attraktiven Naherholungsangeboten (zahlreiche alte Stadtparks, Emscher-Landschaftspark) und Freizeitmöglichkeiten aus, in die teilweise auch Elemente der Industrie-Folgelandschaft integriert sind.

Historischen Elemente:

landwirtschaftliche Restflächen mit strukturierenden Elementen wie Feldgehölze, Baumreihen, Hecken und Raine; Schloss Horst (einst größte vierflügelige Renaissance-Anlage nördlich der Alpen) und Burg Vondern mit Gräften und altholzreichen Schlossparks; alte Gutshöfe und Herrenhäuser wie Haus Ripshorst, Haus Vondern, Haus Crange, Gut Altmengede; Industriedenkmäler aus der Anfangsphase der Industrialisierung im Ruhrgebiet

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-103

Konfliktbeschreibung:

geplanter Kraftwerks-Neubau in Gelsenkirchen-Hessler;
Siedlungserweiterungen u.a. in den Bereichen Gelsenkirchen-Schalke-Nord,
Dortmund-Mengede und -Mengeder Heide; Gewerbegebietserweiterungen u.a. in
den Bereichen Gelsenkirchen-Hessler, -Unser Fritz und Ickern

Leitbild:

Der Masterplan Emscher Landschaftspark 2010 ist regionalplanerisch verbindlich abgesichert und wird nach und nach durch gezielte Maßnahmen gemäß dem Umbaukonzept der Emschergenossenschaft zur Emscher bis 2020 umgesetzt. Der Freiraumverbrauch konnte deutlich reduziert werden, u.a. durch vorrangige Nachnutzung von Verkehrs-, Gewerbe- und Industriebrachen unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse. Das Rückgrat des Biotopnetzes bildet der West-Ost-Grünzug entlang der zu einem Fließgewässer naturbetonter Ausprägung umgebauten Emscher und dem Rhein-Herne-Kanal, der naturbetonte Biotope (wie strukturreiche, naturnahe Laubwälder), Elemente der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft (z.B. Grünland-Kleingehölz-Komplexe) sowie urban-industrielle Elemente (z.B. alte Parks und Friedhöfe, Industriebrachen und Halden sowie Bergsenkungsgebiete) im urban-industriellen Verdichtungsraum vernetzt. Brachen und Halden wurden durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlebensräumen entwickelt, in Bergsenkungsgebieten laufen Sukzessionsprozesse ab. Landwirtschaftlich geprägte Bereiche zeichnen sich durch eine nachhaltige Nutzung aus und sind für die landschaftsbezogene Erholung zugänglich.

Ziel-Massnahmen:

Reduzierung des Freiraumverbrauchs durch Nachnutzung von Brachflächen als neue Gewerbe- und Industriestandorte sowie als Wohnquartiere ("Nachnutzung vor Neuverbrauch") unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse (u.a. Erhaltung eines Mindestmaßes an Brachen als Refugiallebensraum sowie Vernetzung von Brachflächen).

Erhaltung, Entwicklung und Sicherung

- von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und den Biotopverbund u.a. durch planerische Sicherung der Verbundkorridore des RVR, durch Rekultivierung der Halden, Industrie- und Verkehrsbrachen (vgl. oben) sowie natürliche Sukzession in Bergsenkungsbereichen und durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten;
 - naturnaher, altholz- und totholzreicher Wälder mit bodenständiger Laubholzbestockung durch naturnahe Waldbewirtschaftung;
 - der Reste der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung;
 - von Kleinstrukturen wie Feldgehölze, Baumreihen, Hecken und Raine.
- Umbau der Emscher und ihrer Nebenbäche zu Fließgewässern naturbetonter Ausprägung u.a. durch Aufweitung des Profils, Reduzierung der Deiche und das Zulassen einer natürlichen Gewässerdynamik.

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-103

Geologie:

Gesteine:
(Aue und Niederterrasse) / (kleinflächig)

Hauptbodentyp:
(stellenweise Podsol-Gley)

Bodentypische Besonderheiten:
schutzwürdig aus Gründen der Biotopentwicklung: Gleye und Pseudogley-Gleye (schutzwürdige Grundwasserböden); kleinflächig Pseudogley und Pseudogley-Gleye (schutzwürdige Staunässeböden); kleinflächig Gley-Braunerde im Raum Ickern (schutzwürdige tiefgründige Sandböden)

Klima:
ozeanisch; mittlerer Jahres-Niederschlag 750 bis 800 mm ,
Niederschlags-Maximum im Juli/August, mittlere Jahrestemperatur 9,5 bis 10,0 Grad C

Relief:
eben, östlich von Henrichenburg teilweise flachwellig

ökologische Ressourcen:
siedlungsnaher Naherholung im Bereich der Regionalen Grünzüge (Stadt- und Revierparks) und im Wald-Offenlandbereich um Ickern und Mengede;
ökologisches Potential der Emscher nach erfolgter Wiederentwicklung der Flusslandschaft

ökonomische Ressourcen:
bedeutende Wasserstraße (Rhein-Herne-Kanal)

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-103

Potentielle natürliche Vegetation:
, (typicum und molinietosum)
, (kleinflächig in Auenbereichen im Raum Mengede)

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:
Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp:
Schicht: :
() / () / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-103

Gebietsname:

Emschertalung

Fläche (ha):

5.749,5203

Höhe über NN:

min. 29 m, max. 75 m

Gebietskoordinate:

R: 2560761 / H: 5707246

Projektbezug:

WV-Nr. 32-537.10-2232 Überarbeitung Landschaftsräume

Literatur:

Meisel, 1960 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 97 Münster, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Burggraaff, 2000 (Fachgutachten zur Kulturlandschaftspflege in NRW; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 27) / von Kürten, 1977 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 95/96 Kleve/Wesel, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Paffen et al., 1963 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 108/109 Düsseldorf-Erkelenz, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Burrichter, 1973 (Die pot. nat.

Vegetation in der Westfäl. Bucht; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd.
8) / Gorzny, 2001 (Burgen, Schlösser und Adelssitze im Emscher
Landschaftspark) / Thiesies, 1996 (Im Herzen des Ruhrgebietes: Der Emscher
Park Wanderweg) / Sieverts (Hrsg.) 1991 (IBA Emscher Park: Zukunftswerkstatt
für Industrieregionen)

Bearbeitung:

Buero:

Luwe

Datum: 24.11.2004, Datenerfassung

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-108

Landschaftsraumbezeichnung:
Suedliche Emscherrandplatten

Fläche (ha):
7.098,2154

Flächenanzahl:
1

Landschaftsraumbeschreibung:

Die Südlichen Emscherrandplatten reichen im Süden bis an den Westenhellweg und im Norden bis in die Emscherniederung und erstrecken sich als durchschnittlich 2,5 Kilometer breites Band von Essen-Vogelheim bis Castrop-Rauxel - Habinghorst. Die Randplatten sind z.T. fast eben, z.T. flachwellig. Sie werden durch die Niederungen der zahlreichen der Emscher zufließenden Bäche zerschnitten und stoßen teilweise halbinselartig gegen die Emscherniederung vor. Den Untergrund bilden zumeist Emschermergel der Oberkreide, die von pleistozänen fluviatilen Ablagerungen und Flugsanddecken mehr oder weniger mächtig überlagert werden. Die Bachtäler der Emscher-Nebenbäche weisen überwiegend holozäne lehmige oder tonige Ablagerungen auf. Die Bodenentwicklung wechselt meist auf kurzer Entfernung, je nach Dicke der Flugsand- und Sandlössüberlagerung und Verteilung der Geschiebelehm-Reste. So treten neben Gleyen, Pseudogleyen, vergleyten Podsolböden auch podsolige Pseudogley-Braunerden auf, sowie selten Anmoorgleye. Die weitgehend kanalisierten Bäche entwässern nach Norden zur Emscher, sie besitzen durch den parallel der Emscher angelegten Rhein-Herne-Kanal, unter dem sie mit Dükerrohrleitungen geführt werden, nur noch eine indirekte Verbindung mit dem ursprünglichen Vorfluter. Als Potentielle Natürliche Vegetation herrschen artenarme Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder und trockene Eichen-Buchenwälder sowie vielfältige Übergänge zwischen diesen Typen vor. Heute finden sich im zu 60 % siedlungsüberprägten Landschaftsraum nur noch vereinzelt Waldreste (ca. 10 %) und landwirtschaftlich genutzte Flächen (ca. 20 %).

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-108

Naturräumliche Zuordnung:

Landschaftsentwicklung:
Große Teile des Landschaftsraumes wurden bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts locker besiedelt und stellten sich um 1840 als waldarme, offene, zumeist ackerbaulich, teilweise auch als Grünland genutzte Kulturlandschaft um die

locker gruppierten Einzelhöfe, drubbelartigen Hofgruppen und kleinen Dörfer wie Herne und Wanne dar, vereinzelt unterbrochen durch kleinere Heideflächen. Teile des Landschaftsraumes wie die Borbecker Mark im Westen und die Gemeinheit Habinghorst im Osten waren dagegen von großflächigen, gemeinschaftlich genutzten Heideflächen eingenommen. Von entscheidender Bedeutung für die weitere Entwicklung des Raumes erwies sich die Nordwanderung des Steinkohlen-Bergbaus, welcher den Raum ab ca. 1850 erreichte. Die Preußische Landesaufnahme von 1892 zeigt, dass zur Jahrhundertwende die ursprünglich dörflichen Siedlungen in den Orten Gelsenkirchen, Herne, Wanne und Castrop städtischen Strukturen gewichen sind. Um diese Orte herum und verteilt über den gesamten Landschaftsraum finden sich in der Nähe neuer Bergwerksstandorte Siedlungskolonien, die zusammen mit den verbliebenen dörflichen Orten durch stetige Siedlungserweiterung und Neuerschließung von Bergbau- und Industriestandorten schnell zu einem Geflecht zusammenwachsen, das mit der Emscherniederung am Nordrand des Landschaftsraum zunächst auf eine naturräumliche Grenze seiner stets nordwärts gerichteten Entwicklung stößt.

Übergeordnete Bahnlinien verbinden die schnell wachsenden Städte der Region mit dem östlichen Ruhrgebiet (Raum Dortmund/Hamm) und den Städten und Häfen am Rhein und bilden das Grundgerüst eines bereits dicht verzweigten, den Landschaftsraum schneidenden Schienennetzes zu den einzelnen Bergwerks- und Industriestandorten. Rund 50 Jahre nach Vordringen des Steinkohlebergbaus in den Raum besteht mit der Fortführung eines bereits 1890 bis Herne reichenden Abzweiges aus dem Dortmund-Ems-Kanales parallel zur Emscher nach Westen, dem heutigen Rhein-Herne-Kanal, auch eine vollständige Anbindung zu den Seestandorten in Emden und Amsterdam. Die dabei entstandenen Kanalhäfen sind neue Anknüpfungspunkte weiterer Agglomerationen von Industrie und Siedlung und begünstigen sowohl die weiterhin rasante Industrialisierung innerhalb des Landschaftsraumes als auch deren Vordringen nach Norden über den Landschaftsraum und die Emscher hinaus. Heute ist der Landschaftsraum ein fast durchgängiges Siedlungsband der Städte Essen, Gelsenkirchen, Herne und Castrop und ihrer ineinandergreifenden Stadtteile, das von vielen Verkehrsachsen wie der Autobahn A 42 in Ost-West-Richtung, Bundesstraßen, Bahnstrecken und dem Rhein-Herne-Kanal zerschnitten wird. Freiräume, in Form landwirtschaftlich genutzter Flächen und Restwälder, verblieben in diesem zum Kern des Ruhrgebietes zählenden Landschaftsraum vereinzelt und kleinflächig an den westlichen und östlichen Rändern der nordwärts gerichteten Siedlungsentwicklungen.

Mit dem Niedergang des Steinkohlenbergbaus und der Montanindustrie um 1970 wurde eine Reihe von Industriestandorten aufgegeben, die als Brachen mit Hochstaudenfluren und Pionierwäldern bewachsen, gemeinsam mit den z.T. begrüntem Bergehalden des Steinkohlenbergbaus, das Freiraumsystem ergänzen.

Die aktuelle Entwicklung einer beginnenden postindustriellen Phase im Verdichtungsraum geht in Richtung dienstleistungs-orientierter Nutzung mit einer Vielzahl von Einkaufs-, Gewerbe- und Freizeitzentren, aber auch einer durch Grünzüge und erlebbare Stadt-Umwelt die Lebensqualität in den Wohnquartieren erhöhenden, "tertiären" Kulturlandschaft.

Landschaftstyp:
Verdichtungsraum

Landschaftsbild:

Die Südlichen Emscherrandplatten zwischen Essen-Vogelheim und Castrop-Rauxel-Habinghorst stellen eine hoch verdichtete, von Zechen- und Montanindustrie (bzw. deren Branchen) geprägte Stadtlandschaft dar, deren Freiraumanteil unter 40 % liegt. Dabei umfasst der Raum Teile der zentralen Ruhrgebietsstädte Essen, Gelsenkirchen, Herne und Castrop-Rauxel. Die landwirtschaftliche Nutzung an den Siedlungsrändern vermittelt nur noch ansatzweise den Eindruck der ursprünglichen Kulturlandschaft. Beispielhaft hierfür ist ein größerer Komplex verbliebener Landwirtschaftsflächen im Osten des Landschaftsraumes zwischen Herne und Castrop. Rund 60 % der im Durchschnitt unter 5 ha großen Landwirtschaftsflächen werden als Acker, die restlichen Flächen als Grünland genutzt. Waldbereiche mit Resten naturnaher Laubmischwälder finden sich nur an wenigen Stellen, wie im Bereich der Döninger Heide im Osten des Raumes.

Die der Emscher zufließenden Bäche sind durchwegs begradigt, meist kanalisiert. Die Renaturierung einzelner Bachläufe ist bereits weitgehend abgeschlossen (z.B. Deininghauser Bach), der Umbau der übrigen Bäche zu Fließgewässern naturgemäßer Ausprägung ist bis 2020 vorgesehen. Bergsenkungsbereiche weisen als Sekundärbiotope neben naturnahen Gewässern auch Röhrichte und Seggenrieder sowie Pionier-Feuchtwälder auf. Neben der Stadtlandschaft dominieren begrünte Bergehalden, die Ausblicke auf die nördlich gelegene Emschertalung ermöglichen, und Industriebrachen als Elemente der Industriefolgelandschaft das Landschaftsbild und ergänzen teilweise das bestehende Angebot an Naherholungs- und Freizeitmöglichkeiten. Die Stadtlandschaft der Südlichen Emscherrandplatten zeichnet sich heute durch ein hohes Angebot an attraktiven Naherholungsangeboten (zahlreiche alte Stadtparks, Revierparks, Emscher-Landschaftspark) und Freizeitmöglichkeiten aus.

Historischen Elemente:

kleine landwirtschaftliche Restflächen mit strukturierenden Elementen wie Baumreihen und Hecken; kleinflächig Plaggenesche als Überbleibsel mittelalterlicher Landbewirtschaftung; die Schlösser Bladenhorst und Strünkede mit Gräften und altholzreichen Schlossparks; Industriedenkmäler aus der Anfangsphase der Industrialisierung wie mehrere ehemalige Schachtanlagen

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-108

Konfliktbeschreibung:

Siedlungserweiterungen u.a. in den Bereichen Behringhausen und Bismarck;
Gewerbegebietserweiterung u.a. im Bereich Habinghorst; geplanter
Kraftwerks-Neubau in Gelsenkirchen-Hessler

Leitbild:

Der Masterplan Emscher Landschaftspark 2010 ist regionalplanerisch verbindlich gesichert und wird nach und nach durch gezielte Maßnahmen in den Regionalen Grünzügen sowie, direkt nördlich an den Landschaftsraum

angrenzend, im Bereich des Emschertales umgesetzt. Der Freiraumverbrauch konnte deutlich reduziert werden, auch durch vorrangige Nachnutzung von Verkehrs-, Gewerbe- und Industriebrachen unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse. Der urban-industrielle Verdichtungsraum wird von einem Biotopnetz durchzogen, das sich aus naturbetonten Biotopen (z.B. alte Wälder), Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft (z.B. Grünland-Kleingehölz-Komplexe) sowie urban-industriellen Elementen (z.B. alten Parks und Friedhöfen, Industriebrachen und Halden, Bergsenkungsgebieten) zusammensetzt. Brachen und Halden, die nicht einer Nachnutzung als Siedlungs-, Gewerbe- oder Industriefläche zugeführt sind, wurden durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlebensräumen entwickelt, in Bergsenkungsgebieten laufen Sukzessionsprozesse ab. Die Biotope werden vielfach durch das nach und nach ökologisch verbesserte System von der Emscher zufließenden Bäche miteinander vernetzt.

Ziel-Massnahmen:

Reduzierung des Freiraumverbrauchs durch Nachnutzung von Brachflächen als neue Gewerbe- und Industriestandorte sowie als Wohnquartiere ("Nachnutzung vor Neuverbrauch") unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse (u.a. Erhaltung eines Mindestmaßes an Brachen als Refugiallebensraum sowie Vernetzung von Brachflächen z.B. über linienhafte Verbindungen wie ehemalige Bahntrassen).

Erhaltung, Entwicklung und Sicherung

- von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und den Biotopverbund u.a. durch planerische Sicherung der Verbundkorridore des RVR, durch Rekultivierung von Halden, Industrie- und Verkehrsbrachen sowie natürliche Sukzession in Bergsenkungsbereichen und durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten;
 - naturnaher Wälder mit bodenständiger Laubholzbestockung durch naturnahe Waldbewirtschaftung;
 - der Relikte der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung;
 - von Kleinstrukturen wie Baumreihen und Hecken.
- Umbau der Bäche zu Fließgewässern naturbetonter Ausprägung.

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-108

Geologie:

Gesteine:
(Sandloess) / (Niederterrasse)

Hauptbodentyp:
(teilweise Pseudogley-Gley und Auengley) / (teilweise Gley-Pseudogley) /
(teilweise vergleyter Braunerde-Podsol)

Geologische Besonderheiten:

kleinflächig oberflächennaher Emschermergel der Oberkreide; kleinflächig Grundmoränenreste

Bodentypische Besonderheiten:

schutzwürdig aus Gründen der Bodenfruchtbarkeit: Braunerden, Gley-Braunerden, Pseudogleye (im Raum Katernberg-Feldmark); Bodenarchiv: kleinflächig Graubrauner Plaggenesch (u.a. im Raum Hessler und Bismarck); schutzwürdig aus Gründen der Biotopentwicklung: kleinflächig Pseudogleye (schutzwürdige Staunässeböden); kleinflächig Gleye und Pseudogley-Gleye (schutzwürdige Grundwasserböden);

Klima:

ozeanisch; mittlerer Jahres-Niederschlag 750 bis 800 mm , Niederschlags-Maximum im Juli/August, mittlere Jahrestemperatur 9,5 bis 10,0 Grad C

Relief:

flachwellig bis eben

ökologische Ressourcen:

siedlungsnaher Naherholung im Bereich der Regionalen Grünzüge (Schwerpunkt Stadt- und Revierparks)

ökonomische Ressourcen:

Abfallwirtschaft (Müllheizkraftwerk Essen-Karnap)

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-108

Potentielle natürliche Vegetation:

, (kleinflächig, u.a. am Deininghauser Bach)

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-108

Gebietsname:
Suedliche Emscherrandplatten

Fläche (ha):
7.098,2154

Höhe über NN:
min. 40 m, max. 66 m

Gebietskoordinate:
R: 2567619 / H: 5707599

Projektbezug:
WV-Nr. 32-537.10-2232 Überarbeitung Landschaftsräume

Literatur:
von Kürten, 1977 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 95/96 Kleve/Wesel, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Burggraaff, 2000 (Fachgutachten zur Kulturlandschaftspflege in NRW; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 27) / Paffen et al., 1963 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 108/109 Düsseldorf-Erkelenz, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Buirrichter, 1973 (Die pot. nat. Vegetation in der Westfäl. Bucht; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 8) / Gorzny, 2001 (Burgen, Schlösser und Adelssitze im Emscher Landschaftspark) / Thiesies, 1996 (Im Herzen des Ruhrgebietes: Der Emscher Park Wanderweg) / Sieverts (Hrsg.) 1991 (IBA Emscher Park: Zukunftswerkstatt für Industrieregionen)

Bearbeitung:
Buero:
Luwe
Datum: 23.11.2004, Datenerfassung

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-109

Landschaftsraumbezeichnung:
Westenhellweg

Fläche (ha):
26.338,5285

Flächenanzahl:
1

Landschaftsraumbeschreibung:

Der Westenhellweg erstreckt sich vom nördlichen Rand Mülheims über die Stadtgebiete Essens und Bochums bis in die westlichen Stadtteile von Dortmund. Der Landschaftsraum ist beinahe eben bis flachwellig und sinkt von Süden nach Norden zur Emschertalung von über 150 m auf unter 50 m allmählich ab. Der aus Mergeln der Oberkreide aufgebaute Untergrund mit saaleiszeitlichen Grundmoränenablagerungen wird fast durchgehend von bis zu 10 m mächtigem Lösslehm überdeckt. Im südlichen Gebietsteil um Bochum und Essen finden sich stellenweise stark gefaltete Oberkarbonschichten. Zwischen Essen und Wattenscheid ragen isolierte halbkugelige Schotterberge als Reste der ältesten rheinischen Terrassen empor. In den überwiegend lehmigen Böden sind großflächig Parabraunerden zumeist mittleren Basengehaltes ausgebildet, die teilweise in Folge Stau im dichten Untergrund pseudovergleyt sind. Kleine Niederungsbereiche enthalten grundwassernahe Gleyböden sowie teilweise Anmoorgley-Böden. Eine Vielzahl von kleinen Bächen und Siepen, die teilweise nicht permanent Wasser führen, durchzieht das Gebiet. Die Entwässerung ist fast durchweg zur Emscher und damit weitgehend nach Norden gerichtet. Die südliche Grenze des Landschaftsraumes bildet die Wasserscheide zwischen Ruhr und Emscher. Nur östlich Bochum greift der Einzugsbereich der Ruhr mit dem Harpener, Bövinghauser und Langendreer Bach sowie deren Seitenbächen Mühlbach, Schattbach und Oelbach weit nach Norden aus. Die Zuflüsse zur Emscher sind häufig zu künstlichen Abwasserkanälen umgebaut. Die potentielle natürliche Vegetation wird überwiegend vom Flattergras-Buchenwald gestellt, in vernässten Bereichen von frischem bis feuchtem, artenarmem Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald. Im in weiten Teilen stark verdichteten Landschaftsraum finden sich nur vereinzelt Reste naturnaher Laubwälder. Heute finden sich im zu knapp 65 % siedlungsüberprägten Landschaftsraum nur noch vereinzelte Wald- und Gehölzreste (ca. 12 %, mit relativ hohem Anteil an Gebüsch und Kleingehölzen) und landwirtschaftlich genutzte Flächen (ca. 22 %). Vor allem in Randbereichen der Großstädte erhaltene Offenlandbereiche mit Resten der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft werden überwiegend ackerbaulich genutzt.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-109

Naturräumliche Zuordnung:

Landschaftsentwicklung:

Der Westenhellweg mit seinen fruchtbaren, tiefgründigen Böden war bereits im Frühmittelalter durchgehend besiedelt. Den zentralen und entstehungsgeschichtlich ältesten Ort des Raumes stellt Essen dar, das auf ein 852 n. Chr. gegründetes Damenstift zurückgeht und 1041 Marktrecht erhielt. Seit 1244 gehört Essen zum Rheinland. Die Stadtgrenze zu Bochum stellt damit gleichzeitig die historisch bedeutsame Grenze zwischen dem Rheinland und Westfalen dar. Zu Beginn des 19. Jhdts. zeigte sich der Landschaftsraum als locker besiedelte, waldarme, offene und überwiegend ackerbaulich genutzte Kulturlandschaft um die locker gruppierten Einzelhöfe, Hofgruppen und kleinen Dörfer sowie die (klein-) städtischen Zentren Essen, Wattenscheid, Bochum und Castrop. Die Handelsstraße des Westenhellwegs war seit vielen Jahrhunderten eine der wichtigsten West-Ost-Verbindungen. Im Süden des Landschaftsraumes bei Bochum hatte sich bereits oberflächennaher, vorindustrieller Steinkohlenbergbau etabliert, seit der Einrichtung des Märkischen Bergamtes 1738 kann Bochum als "Bergbaustadt" angesprochen werden. Meilensteine der Ruhr-Bergbaugeschichte stellten der Übergang zum Stollentiefbau (um 1790), die Einführung der künstlichen Bewetterung (um 1800), der Einsatz von Dampfmaschinen zur Kohlenförderung (um 1810), das Durchteufen des Deckgebirges (um 1832) und der Einsatz von Drahtseilen zur Kohleförderung, wodurch die Schächte noch tiefer abgeteuft werden können (um 1835), dar. Die Ausbreitung des untertägigen Bergbaus nach Norden in den Raum hinein und die damit eingeläutete, explosionsartig einsetzende Industrialisierung ab ca. 1835 brachte innerhalb weniger Jahre großflächige Bergbau- und Industrie-Ansiedlungen hervor. Eng mit dem Aufblühen des Steinkohlenbergbaus ist die Entwicklung der Eisenverhüttung in Essen (Krupp) und Bochum ("Bochumer Verein") verknüpft. Siedlungsverdichtungen entstanden teils als raumgreifende Weiterentwicklungen der früh- bzw. spätmittelalterlichen Ansiedlungen Essen und Bochum bzw. des auf eine römische Gründung zurückgehenden Castrop, teils durch das Zusammenwachsen der ehemals dörflichen Strukturen. So nahm die Einwohnerzahl Essens zwischen 1820 und 1900 von 4.500 auf ca. 120.000 zu, Bochum, insbesondere durch die Eingemeindung kleinerer Orte, wies 1905 ca. 117.000 Einwohner auf. Die fortschreitende Entwicklung führte zum weitgehenden Zusammenwachsen der Stadtteile der heutigen Ruhrgebietsstädte.

Der Landschaftsraum wird von vielen Verkehrsachsen wie der Autobahn A 40 in Ost-West-Richtung, Bundesstraßen und Bahnstrecken zerschnitten. Reste landwirtschaftlich geprägter Kulturlandschaft und naturnahe Laubwaldflächen finden sich als bandartige Strukturen an den West und Osträndern der nach Norden gewachsenen Großstädte, so in den Bereichen zwischen Mülheim und Essen, Essen und Bochum, Bochum und Herne sowie zwischen Castrop-Rauxel und Dortmund. Diese Bereiche werden heute überwiegend ackerbaulich genutzt (etwa 80 % der Landwirtschaftsflächen), mit den bekannten Intensivierungsschritten während des 20. Jahrhunderts wie Mechanisierung der Landwirtschaft sowie Einsatz von Kunstdünger und Pestiziden. Grünlandgenutzte Bereiche nehmen etwa ein Fünftel der Landwirtschaftsflächen ein, hier kam es in den vergangenen Jahrzehnten vielfach zu einer Umstellung der

landwirtschaftlichen Betriebe auf eine Pensions-Pferdehaltung. Die verbliebenen Freiflächen stehen weiterhin unter einem hohen Besiedlungsdruck.

Mit dem Niedergang des Steinkohlenbergbaus und der Montanindustrie ab ca. 1960 wurden eine Reihe von Industrie- und bis 1984 alle Bergbaustandorte aufgegeben, die, sofern nicht einer Folgenutzung unterworfen, als Brachen mit Hochstaudenfluren und Pionierwäldern bewachsen das Freiraumsystem ergänzen. Während durch den Strukturwandel in Essen der tertiäre Sektor heute im Vordergrund steht ("Schreibtisch des Ruhrgebietes"), kam es in Bochum noch zu weiteren bedeutenden Industrieansiedlungen, z.B. in den 60er Jahren mit den Opel-Werken. Parallel dazu konnten sich seit den 70er Jahren Essen und Bochum als bedeutende Hochschulstandorte etablieren. Die aktuelle Entwicklung einer beginnenden postindustriellen Phase im Verdichtungsraum geht in Richtung dienstleistungs-orientierter Nutzung mit einer Vielzahl von Einkaufs-, Gewerbe- und Freizeitzentren, aber auch einer durch Grünzüge und erlebbare Stadt-Umwelt die Lebensqualität in den Wohnquartieren erhöhenden Ballungsraum-Landschaft.

Landschaftstyp:

Verdichtungsraum mit Resten offener, ackergeprägter Kulturlandschaft v.a. im Osten des Raumes

Landschaftsbild:

Der Westenhellweg zwischen Mülheim und Dortmund stellt einen zumeist hoch verdichteten, von Zechen- und Montanindustrie (bzw. deren Brachen) sowie Verkehrswegen geprägten Landschaftsraum des zentralen Ruhrgebietes dar, deren Freiraumanteil bei etwa 35 % liegt. Das Gebiet umfasst große Teile der Großstädte Essen, Bochum und Castrop-Rauxel, sowie Randbereiche von Mülheim, Gelsenkirchen, Herne und Dortmund. Die landwirtschaftliche Nutzung an den Siedlungsrändern vermittelt nur noch ansatzweise den Eindruck der ursprünglichen Kulturlandschaft. Als Beispiel hierfür ist ein größerer Komplex verbliebener Landwirtschaftsflächen im Osten des Landschaftsraumes zwischen Bochum, Castrop-Rauxel und Dortmund zu nennen. Rund 80 % der Landwirtschaftsflächen werden als Acker, die restlichen Flächen als Grünland genutzt. Waldbereiche mit Resten naturnaher Buchenwälder oder Eichen-Hainbuchenwälder finden sich nur an wenigen Stellen, relativ großflächig erhalten u.a. im Castroper Holz (ca. 100 ha) und am Rieperberg (ca. 60 ha) im Osten des Raumes. Die der Emscher zufließenden Bäche sind durchwegs begradigt, zumeist kanalisiert. Die Renaturierung u.a. von Dellwiger Bach und Deininghauser Bach ist bereits weitgehend abgeschlossen, der Umbau der übrigen Bäche zu Fließgewässern naturgemäßer Ausprägung ist bis 2020 vorgesehen. Die der Ruhr zufließenden Bachläufe sind dagegen überwiegend relativ naturnah ausgebildet. Bergsenkungsbereiche weisen als Sekundärbiotope neben naturnahen Gewässern auch Röhrichte, Seggenrieder und Feuchtgrünland sowie Pionier-Feuchtwälder auf.

Die urban-industrielle Landschaft des Westenhellwegs zeichnet sich heute durch ein hohes Angebot an attraktiven Naherholungsangeboten und Freizeitmöglichkeiten wie zahlreichen alten Stadtparks, Revierparks, dem Gruga-Park, dem Ruhrstadion etc. auf, in die teilweise auch Elemente der Industrie-Folgelandschaft wie begrünte Bergehalden integriert sind.

Historischen Elemente:

überwiegend ackerbaulich genutzte landwirtschaftliche Flächen mit strukturierenden Elementen wie Baumreihen und Hecken, in Hofnähe Hausgärten und Obstwiesen, sowie Resten des mittelalterlichen Wegenetzes;

mittelalterliche Schloss- und Burganlagen mit altholzreichen Parks (u.a. Schlösser Borbeck und Bodelschwingh); alte Herrenhäuser (u.a. Haus Dahlhausen, Haus Goldschmieding); erhaltene Reste mittelalterlicher Stadtgründungen (Essen, Wattenscheid, Bochum, Castrop); Reste bäuerlicher, dörflicher Siedlungen; Industriedenkmäler aus der Anfangsphase der Industrialisierung im Ruhrgebiet

=====
Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-109

Konfliktbeschreibung:

Siedlungserweiterungen (u.a. in den Bereichen Mülheim-Fulerum, Essen-Schönebeck, Gelsenkirchen-Neustadt, im Raum Castrop/Schwerin, Dortmund-Kirchlinde und Bodelschwingh); Gewerbegebietserweiterungen (u.a. im Bereich Essen-Altendorf)

Leitbild:

Die Freiraumkorridore wie auch die Regionalen Grünzüge sind erhalten und planerisch vor Inanspruchnahme durch weitere Siedlungs- und Gewerbebereiche gesichert worden. Sie sind für die siedlungsnahen Erholung zugänglich. Der Freiraumverbrauch konnte insgesamt deutlich reduziert werden, auch - unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse - durch vorrangige Folgenutzung von Brachflächen als Siedlungs-, Gewerbe- oder Industrieflächen. Der urban-industrielle Verdichtungsraum wird von einem Biotopnetz durchzogen, das sich aus naturbetonten Biotopen (z.B. alte Wälder), Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft (z.B. Acker-Grünland-Kleingehölz-Komplexe) sowie urban-industriellen Elementen (z.B. alten Parks und Friedhöfen, Industriebrachen und Halden, Bergsenkungsgebieten) zusammensetzt. Brachen und Halden, die nicht einer Nachnutzung als Siedlungs-, Gewerbe- oder Industriefläche zugeführt sind, wurden durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlebensräumen entwickelt, in Bergsenkungsgebieten laufen Sukzessionsprozesse ab. Die Biotope werden vielfach durch das nach und nach ökologisch verbesserte System von der Emscher zufließenden Bäche sowie von weitgehend naturnahen, der Ruhr zufließenden Bäche miteinander vernetzt. Von landwirtschaftlicher Nutzung geprägte Landschaftsteile weisen naturnahe Gehölz-Grünland-Fließgewässer-Biotopkomplexe auf. Naturnahe Buchen- und Eichen-Hainbuchenwälder sind Teil dieses komplexen Gefüges. Die Ackerbereiche werden nachhaltig landwirtschaftlich genutzt und bilden wichtige Freiraumkorridore.

Ziel-Massnahmen:

Reduzierung des Freiraumverbrauchs durch Nachnutzung von Brachflächen als neue Gewerbe- und Industriestandorte sowie als Wohnquartiere ("Flächenrecycling vor Neuverbrauch") unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse (u.a. Erhaltung eines Mindestmaßes an Brachen als Refugiallebensraum sowie Vernetzung von Brachflächen über linienhafte Verbindungen).

Erhaltung, Entwicklung und Sicherung

- von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe

Naherholung und den Biotopverbund u.a. durch planerische Sicherung der Verbundkorridore des RVR, durch Rekultivierung von Industrie- und Verkehrsbrachen sowie natürliche Sukzession in Bergsenkungsbereichen und durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten;

- der der Ruhr zufließenden Bäche zu naturnahen Fließgewässersystemen ohne Wanderbarrieren durch natürliche Sukzession oder gezielte ökologische Verbesserung der Fließgewässer;

- naturnaher Wäldern mit bodenständiger Laubholzbestockung durch naturnahe Waldbewirtschaftung;

- der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft und der fruchtbaren Böden durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung;

- historisch gewachsener Strukturen wie Alleen, Feldgehölze, Baumreihen und Hecken.

Umbau der kanalisiert bzw. stark ausgebauten, der Emscher zufließenden Bäche zu Fließgewässern naturbetonter Ausprägung.

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-109

Geologie:

Gesteine:

(Tonmergelstein, Mergelkalkstein) / (in Bachtälern)

Hauptbodentyp:

(stellenweise Pseudogley-Parabraunerde) / (Bachtäler; stellenweise Nassogley) / (stellenweise Parabraunerde-Pseudogley)

Geologische Besonderheiten:

im Raum Margarethenhöhe und im Süden Bochums oberflächennah streichende Schichten des Oberkarbons mit Lössüberdeckung; mehrfach kleinflächig Hauptterrassenreste (u.a. mehrere isolierte halbkugelige Schotterberge als Reste der ältesten Rheinterrassen zwischen Essen u. Wattenscheid, z.B. Mechtenberg, Stoppenberg); kleinklächtig Mergel-, Mergelkalk- und Sandsteine der Oberkreide (Essener Grünsand, Bochumer Grünsand)

Bodentypische Besonderheiten:

schutzwürdig aus Gründen der Bodenfruchtbarkeit: großflächig Pseudogley-Parabraunerden, kleinflächig Kolluvialböden und Pseudogley-Braunerden; schutzwürdig aus Gründen der Biotopentwicklung: kleinflächig Gleye, Pseudogley-Gleye und Anmoorgleye (schutzwürdige Grundwasserböden)

Klima:

ozeanisch; mittlerer Jahres-Niederschlag um 800 mm (Raum Bochum um 700 mm), Niederschlags-Maximum im Juli/August (zweiter Gipfel im Dezember/Januar), mittlere Jahrestemperatur um 10,0 Grad C (Raum Essen-Bochum etwas wärmebegünstigter)

Relief:

fast eben bis flachwellig

ökologische Ressourcen:

siedlungsnaher Naherholung im Bereich der Regionalen Grünzüge; Landwirtschaft (Ackernutzung)

ökonomische Ressourcen:

kleinflächig Tonschieferorkommen (u.a. im Dortmund-Raum Bodelschwingh)

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-109

Potentielle natürliche Vegetation:

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-109

Gebietsname:

Westenhellweg

Fläche (ha):

26.338,5285

Höhe über NN:

min. 41 m, max. 159 m

Gebietskoordinate:

R: 2561109 / H: 5702099

Projektbezug:

WV-Nr. 32-537.10-2322 Überarbeitung Landschaftsräume

Literatur:

von Kürten, 1977 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 95/96 Kleve/Wesel, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Burggraaff, 2000 (Fachgutachten zur Kulturlandschaftspflege in NRW; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 27)

/ Paffen et al., 1963 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 108/109
Düsseldorf-Erkelenz, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Bürgener, 1969
(Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 110 Arnsberg, Geographische
Landesaufnahme 1:200000) / Meisel, 1960 (Die naturräumlichen Einheiten auf
Blatt 97 Münster, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Burrichter, 1973
(Die pot. nat. Vegetation in der Westfäl. Bucht; Siedlung und Landschaft in
Westfalen Bd. 8) / Wüstenfeld, 1985 (Auf den Spuren des Kohlenbergbaus.
Wetter-Wengern, 165 S.)

Bearbeitung:

Buero:

Luwe

Datum: 25.11.2004, Datenerfassung

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-110

Landschaftsraumbezeichnung:
Stockumer Hoehe

Fläche (ha):
2.318,6885

Flächenanzahl:
1

Landschaftsraumbeschreibung:

Die Stockumer Höhe erstreckt sich über etwa 10 km Länge als im Durchschnitt 2,5 km breiter Rücken vom südlichen Bochum-Langendreer bis in den Bereich von Dortmund-Dorstfeld. Die flachwellige Landschaft steigt von 75 m im Bereich der Emscher auf 165 m im Raum Witten-Stockum an. Sand-, Ton- und Schluffsteine des Oberkarbons mit Steinkohlenflözen streichen im Raum Langendreer und Stockum oberflächennah, zumeist werden diese Schichten von Mergeln, Kalkmergelstein und Kalkstein der Oberkreide (letztere v.a. im Raum Oespel), saaleiszeitlichen Grundmoränenablagerungen sowie von bis zu 10 m mächtigen Lösslehmschichten überdeckt. Aus den überwiegend lehmigen Böden haben sich großflächig Parabraunerden entwickelt, die teilweise in Folge von Staunässe im dichten Untergrund pseudovergleyt sind. Niederungsbereiche enthalten kleinflächig grundwassernahe Gley-Böden. Im Raum Stockum fallen kleinflächig Braunerden und Braunerde-Podsole an flachgründigen Felsstandorten auf, im Raum Grabeloh gibt es kleinflächig podsolige Braunerden. Mehrere kleine Bäche und Siepen durchziehen das Gebiet. Die Entwässerung ist nach Norden zur Emscher gerichtet, die Bäche sind im verdichteten Bereich häufig zu künstlichen Abwasserkanälen umgebaut. Ein Teil der Täler ist ohne permanenten Wasserlauf. Die Potentielle Natürliche Vegetation wird vom Flattergras-Buchenwald gestellt, im Bereich des Dorney zwischen Oespel, Kley und Stockum über Kalkmergeln fallen Übergänge zum Waldmeister-Buchenwald ins Auge. Der Landschaftsraum ist teilweise stark verdichtet, v.a. im Bereich Dorstfeld und südlich von Langendreer. Im zentralen Bereich des Landschaftsraumes um Oespel-Stockum-Grabeloh ist der Raum ackerbaulich als Offenlandbereich mit einzelnen Bächen und Siepen geprägt, mit Grünlandresten, zwei größeren und mehreren kleineren Laubwäldern sowie überschaubaren, teilweise historisch gewachsenen Siedlungsstrukturen (teilweise alte Dorfkerne). Die beiden größeren Wälder im Landschaftsraum, der Dorney-Wald (ca. 50 ha) und das Langendreer Holz (ca. 20 ha), sind vorwiegend als Buchenwälder in einer der potentiellen natürlichen Vegetation entsprechenden Ausprägung einzustufen. Insgesamt ist der Raum als Verdichtungsraum mit Resten offener, ackergeprägter Kulturlandschaft zu charakterisieren.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-110

Naturräumliche Zuordnung:

Landschaftsentwicklung:

Die Stockumer Höhe war mit ihren zumeist fruchtbaren, tiefgründigen Böden bereits im Frühmittelalter besiedelt. Zu Beginn des 19. Jhdts. stellte das Gebiet eine locker besiedelte, relativ waldarme, überwiegend ackerbaulich genutzte Kulturlandschaft um die locker gruppierten Einzelhöfe, Hofgruppen (z.B. Crengeldanz) und kleinen dörflichen Siedlungen wie Stockum, Oespel und Dorstfeld dar. Die Talauen mehrerer kleiner Bäche und Siepen wurden als Grünland genutzt, mehrere größere Waldgebiete um Oespel und Crengeldanz waren weitgehend devastiert. Um Oespel fanden sich mehrere Mergelgruben. Im angrenzenden Bereich um Witten und Eichlinghofen/Barop hatte sich bereits oberflächennaher, vor- bzw. frühindustrieller Steinkohlenbergbau etabliert. Die Ausbreitung des untertägigen Bergbaus nach Norden setzte gegen 1850 ein und erfasste in den Folgejahren den Raum. Besonders im Raum Witten/Langendreer und Dorstfeld entstanden innerhalb weniger Jahre größere Bergbau- und Industrie-Ansiedlungen mit einhergehender starker Siedlungsverdichtung und Verstädterung, während der zentrale Teil des Raumes in der Folgezeit seinen ländlich-dörflichen Charakter mit vorherrschender ackerbaulicher Nutzung weitgehend beibehielt. Jedoch kam es auch hier (u.a. im Raum Kley, Stockum und Eichlinghofen-West), verstärkt nach 1950, zum Bau mehrerer großer neuer Wohnsiedlungen.

Der Raum wurde während des 20. Jhdts. von Verkehrsachsen (Autobahnen, Bundesstraßen und Bahnstrecken) mehrfach zerschnitten und zählt heute, trotz seiner dörflichen Reststrukturen, zum Kern des Ruhrgebietes. In den landwirtschaftlich geprägten Bereichen herrscht auch heute ackerbauliche Nutzung vor, mit den bekannten Intensivierungen während des 20. Jahrhunderts wie Mechanisierung, Einsatz von Kunstdünger und Pestiziden. In den teilweise noch grünlandgenutzten Auenbereichen kam es in den vergangenen Jahrzehnten vielfach zu einer Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebe auf eine Pensions-Pferdehaltung. Zwei größere, teilweise naturnahe Laubwälder (Dorney-Wald und Langendreerholz) sind im Zuge dieser Entwicklung bis heute erhalten geblieben. Die von Bebauung umgebenen verbliebenen Freiflächen des Landschaftsraumes stehen unter einem hohen Besiedlungs- und Naherholungsdruck.

Landschaftstyp:

Verdichtungsraum mit größeren Resten offener, ackergeprägter Kulturlandschaft

Landschaftsbild:

Die Stockumer Höhe stellt in ihrem südlichen und nördlichen Teil eine von städtischen Wohnsiedlungen, Zechenbrachen, Industrie- und Gewerbegebieten (bzw. deren Brachen) sowie Verkehrswegen geprägten Landschaftsraum des zentralen Ruhrgebietes dar und umfasst Teilgebiete der Städte Bochum, Dortmund und Witten. Mehrere Verkehrs-, Gewerbe- und Industriebrachen v.a. im Bereich Dorstfeld weisen hohe Biotoppotentiale mit ausgedehnten Hochstaudenfluren, Gebüsch und Pionierwäldern auf. Im Zentrum des Landschaftsraumes um Stockum und Oespel vermittelt das Landschaftsbild noch den Eindruck einer ackerbaulich geprägten, in Teilen ursprünglichen Kulturlandschaft mit geringem, überwiegend von kleineren Wäldern bestimmtem

Waldanteil.

Die der Emscher zufließenden Bäche sind im verdichteten Bereich zumeist begradigt oder kanalisiert, die Quellbereiche und Oberläufe weisen dagegen häufig noch naturnahe Strukturen auf. Im Bereich Eichlinghofen (Universität und angrenzende Gewerbegebiete) und Kley-Oespel ("Indu-Park") entstanden in den vergangenen Jahren auf der "grünen Wiese" großflächig neue Gewerbegebiete, die den Charakter dieses bis dahin dörflich-landwirtschaftlich strukturierten Bereichs deutlich veränderten. Eine Erhaltung der verbliebenen Offenlandbereiche und Freiraumkorridore auf der Stockumer Höhe ist aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und den Biotopverbund dringend anzustreben.

Historischen Elemente:

überwiegend ackerbaulich genutzte landwirtschaftliche Flächen mit strukturierenden Elementen wie Baumreihen und Hecken, in Hofnähe Hausgärten und Obstwiesen, sowie Resten des mittelalterlichen Wegenetzes; Reste bäuerlicher, dörflicher Siedlungen; Reste mittelalterlicher Mergelgruben (u.a. im Bereich des Dorney-Waldes)

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-110

Konfliktbeschreibung:

Siedlungserweiterungen (u.a. in den Bereichen Dortmund-Dorstfeld, -Kley, -Oespel); Gewerbegebietserweiterungen (u.a. in den Bereichen Dortmund-Universität West, -Dorstfeld, -Indupark)

Leitbild:

Die Freiraumkorridore wie auch die Regionalen Grünzüge sind erhalten und planerisch vor Inanspruchnahme durch weitere Siedlungs- und Gewerbebereiche gesichert worden. Sie sind für die siedlungsnahen Erholung zugänglich. Der Freiraumverbrauch konnte deutlich reduziert werden. Urban-industrielle, verdichtete Bereiche werden von einem Biotopnetz durchzogen, das sich u.a. aus alten Parks und Friedhöfen sowie Brachflächen zusammensetzt. Letztere wurden durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlebensräumen entwickelt. Die Waldbereiche sind erhalten und zu durchgehend naturnahen, tot- und altholzreichen Buchen(misch)wäldern entwickelt worden. Der Waldflächenanteil konnte durch Waldvermehrung und Vernetzung der bestehenden Waldflächen deutlich erhöht werden. Die ackerbaulich genutzten Landschaftsteile werden durch strukturreiche Gehölz-Grünland-Fließgewässer-Biotopkomplexe mit naturnahen Siepentälchen gegliedert. Die Ackerbereiche werden nachhaltig landwirtschaftlich genutzt und sind mit Strukturen wie Baumreihen, Hecken und Feldgehölze angereichert.

Ziel-Massnahmen:

Erhaltung, Entwicklung und Sicherung
- von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Erholung und den Biotopverbund u.a. durch planerische Sicherung der Verbundkorridore des RVR, durch Rekultivierung von Industrie- und Verkehrsbrachen und durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher

Parks, Friedhöfe und Gärten in den Siedlungsbereichen;
- der nicht kanalisiert bzw. stark ausgebauten Bäche zu naturnahen Fließgewässersystemen ohne Wanderbarrieren durch natürliche Sukzession oder gezielte ökologische Verbesserung der Fließgewässer, mit besonderem Augenmerk auf den Oespeler Bach, die Dünnebecke und den Bachlauf im Dorney-Wald;
- naturnaher Wälder mit bodenständiger Laubholzbestockung durch naturnahe Waldbewirtschaftung sowie Erhaltung bzw. Entwicklung von Alt- und Totholzanteilen;
- der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft und der fruchtbaren Böden durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung;
Erhalt historisch gewachsener Strukturen wie Feldgehölze, Baumreihen und Hecken;
Umbau der kanalisiert bzw. stark ausgebauten Bäche zu Fließgewässern naturbetonter Ausprägung.

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-110

Geologie:

Gesteine:
(Sand-, Ton- und Schluffsteine mit Steinkohlenflözen; lössüberlagert)

Hauptbodentyp:
(stellenweise Pseudogley-Parabraunerde) / (stellenweise Parabraunerde-Pseudogley) / (Bachtäler)

Geologische Besonderheiten:
im Raum Oespel und Dorstfeld Kalkmergelstein und Kalkstein, lössüberlagert;
kleinflächig schluffig-tonige Ablagerungen des Holozän im Dünnebecke-Tal

Bodentypische Besonderheiten:
schutzwürdig aus Gründen der Bodenfruchtbarkeit: großflächig Parabraunerden und Pseudogley-Parabraunerden, kleinflächig Kolluvialböden; schutzwürdig aus Gründen der Biotopentwicklung: kleinflächig Braunerden und Braunerde-Podsole (schutzwürdige flachgründige Felsböden, im Norden von Witten und im Raum Stockum); kleinflächig Pseudogleye (schutzwürdige Staunässeböden, Oespel); kleinflächig (z.T. podsolige) Braunerden (schutzwürdige tiefgründige Sandböden; Raum Gabeloh)

Klima:
schwach ozeanisch; mittlerer Jahres-Niederschlag um 800 mm,
Niederschlags-Maximum im Juli/August (zweiter Gipfel im Dezember/Januar),
mittlere Jahrestemperatur um 9,5 Grad C

Relief:
flachwellig

ökologische Ressourcen:
siedlungsnaher Naherholung; Landwirtschaft (Ackernutzung)

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-110

Potentielle natürliche Vegetation:
, (im Bereich des Dorney-Waldes)

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-110

Gebietsname:
Stockumer Hoehe

Fläche (ha):
2.318,6885

Höhe über NN:
min. 75 m, max. 165 m

Gebietskoordinate:
R: 2589988 / H: 5703961

Projektbezug:

WV-Nr. 32-537.10-2322 Überarbeitung Landschaftsräume

Literatur:

Burggraaff, 2000 (Fachgutachten zur Kulturlandschaftspflege in NRW; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 27) / Bürgener, 1969 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 110 Arnsberg, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Meisel, 1960 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 97 Münster, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Burrichter, 1973 (Die pot. nat. Vegetation in der Westfäl. Bucht; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 8)

Bearbeitung:

Buero:

Luwe

Datum: 28.11.2004, Datenerfassung

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-111

Landschaftsraumbezeichnung:
Witten Dortmunder Loessgebiet

Fläche (ha):
11.416,7162

Landschaftsraumbeschreibung:
In der Naturräumlichen Haupteinheit "Hellwegboerden" (542),
werden zwei Landschaftsräume (LR) ausgegliedert:
LR-IIIa-111 "Witten-Dortmunder Loessgebiet" und
LR-IIIa-112 "Haar-Nordabdachung".

Der Landschaftsraum "Witten-Dortmunder Loessgebiet"
umfasst den westlichsten Ausläufer des Haarstrangs - einen
flachgewölbten, loessbedeckten, auf etwa 150 m ansteigenden
Rücken zwischen dem südlich angrenzenden schmalen oberen
Emschertal bei Holzwickede-Aplerbeck-Hoerde und dem breiten
Hellwegtal im Norden (LR-IIIa-104).

Der Untergrund ist aus Oberkreidegesteinen und im Westteil
zum kleinen Teil aus Karbon aufgebaut. Durch die starke
Loessüberdeckung haben sich Parabraunerden, nordwestlich von
Holzwickede mit Tschernosem-Relikten, mit tiefreichend
humosen schluffigen Lehmböden ausgebildet. Untergeordnet
kommen im Grotenbachtal und im Emschertal an den
Unterhängen stark pseudovergleyte schluffige Lehmböden vor,
die zu den Talauen in Kontakt treten mit den hier
vorherrschenden, z. T. tonigen Gleyböden. Als potentielle
natürliche Vegetation treten auf den Parabraunerden
Flattergras-Buchenwälder auf.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-111

Naturräumliche Zuordnung:
542 - Hellwegboerden, Grosslandschaft: Westfälische Bucht

Landschaftsentwicklung:
Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ist der südliche
Dortmunder Raum - Landschaftsraum LR-IIIa-11 -
geprägt von einer ländlichen Siedlungs- und
Nutzungsstruktur. Zwischen dem Hellweg im Norden und
dem Ardey-Gebirge im Süden erstrecken sich loessbedeckte

ebene bis leicht geneigte Flächen mit ackerbaulicher Nutzung, die auf der Linie Ruedinghausen (Witten) - Holzhausen - Wellinghofen - Berghofen - Aplerbeck uebergehen in die Waldgebiete des Ardey-Gebirges (LR-VIa-006). Zahlreiche Doerfer und Hofschaften praegen die Siedlungsstruktur dieser Agrarzone.

Industrie und Gewerbe fehlen noch so gut wie vollstaendig. Allerdings sind um 1840 eine Reihe von Zechen im Gebiet von Hombruch, Brueninghausen, Wellinghofen, Hoerde und Aplerbeck entstanden, die aber noch keine Folgebesiedlung ausgeloeset haben. Erst in der zweiten Haelfte des 19. Jahrhunderts vollzieht sich auch hier ein Wandel in der Kulturlandschaft, der zu erheblichen industriellen, bergbaulichen und siedlungsmaessigen Ausbauten fuehrt. Von der Innenstadt Dortmund fuehren verschiedene Eisenbahntrassen durch den Dortmunder Sueden und verbinden die Hauptstandorte der industriellen und bergbaulichen Produktion miteinander. Gleichzeitig erfolgt ein zunehmender Landschaftsverbrauch und eine Veraenderung des Landschaftsbildes durch Ziegelei- und Steinbruchbetriebe (vor allem im Ardey-Gebirge) als Bergbaunebenbetriebe. Besonders die doerflichen Siedlungen Hombruch, Hoerde und Aplerbeck erfahren durch die industrielle und bergbauliche Erschliessung im Dortmunder Sueden einen eigenstaendigen Siedlungsausbau mit weitgehend planmaessiger Erschliessung, aber ohne staedtebaulichen Bezug in die freie Landschaft.

Zur gleichen Zeit kommt es auch zu ersten Eingriffen in die hydrologische Situation der Oberflaechengewasser durch Kanalisierung der Emscher und Teilverrohrung der suedlichen Emscherzufluesse. Bis zum 2. Weltkrieg, aber auch danach, hat die industrielle und siedlungsmaessige Entwicklung im Landschaftsraum zu einer nahezu geschlossenen Ueberbauung und Verdichtung durch ausgedehnte, nach Nord-Sued gerichtete Siedlungsbaender gefuehrt.

Landschaftsbild:

Der stark besiedelte Landschaftsraum ist von Bergbau, Industrie und Gewerbe gepraeagt. Zerschnitten wird er durch ein dichtes Netz an Verkehrswegen. Einige offene Bereiche sind eingestreut, die als Parks und insbesondere am Siedlungsrand auch ackerbaulich genutzt werden. Wohnbereiche mit geringerer Siedlungsdichte weisen z. T. abwechslungsreiche Strukturen auf und beleben das Landschaftsbild. Der Landschaftsraum ist fuer die naturgebundene Erholung nur eingeschraenkt geeignet.

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:

LR-IIIa-111

Konfliktbeschreibung:

Fuer den Teilraum 7.1 bestehen Konflikte mit den Zielen und Raumanspruechen des regionalen Biotopverbundsystems konkret im Bereich der Verbundflaeche 4510-105 "Bolmke incl. NSG", da durch die Planung eines Freizeitbades am Suedwestrand Beeintraechtigungen des Gebietes zu erwarten sind.;

Leitbild:

Der Charakter einer relativ reich durchgruerten Stadtlandschaft im Dortmunder Sueden, Teilraum 7.1, wird durch private und oeffentliche Massnahmen optimiert. Insbesondere die Reste naturbetonter Waelder, die Gruenland-Kleingehoelz-Komplexe und die (alten) Parks und Friedhoefe sind die wesentlichen Bestandteile des Biotopverbundes. Industrie- und Verkehrsbrachen entwickeln sich durch gezielte Rekultivierung oder natuerliche Sukzession zu bedeutsamen Sekundaerlebensraeumen, die auch der Erholung dienen. Die wertvollen Lebensraeume werden ueber die land- und forstwirtschaftlich genutzten Bereiche zu Freiraumkorridoren mit Anschluss an den laendlich gepraeigten Landschaftsraum A-DO-UN-HAM-07.2 "Haar-Nordabdachung" verbunden. Die inzwischen renaturierte Emscher mit ihrer schmalen Aue quert den Landschaftsraum und wird von Uferrandstreifen mit struktureichen Ufergehoeelzen und extensiv genutztem Gruenland begleitet.

Ziel-Massnahmen:

Entwicklung der Emscher zu einem durchgaengig naturnahen Fliessgewaessersystem durch:

- Renaturierung der Bachlaeufe,
- Beseitigung von Wanderbarrieren,
- Unterbindung von Schmutzwassereinleitungen,
- Anlage von ungenutzten Uferrandstreifen mit Ufergehoeelzen und Hochstaudenfluren,
- Erhaltung und Neuanlage von (Feucht-)Gruenland,

Erhaltung und Entwicklung aufgelockerter Siedlungsbereiche durch:

- Anreicherung von Parks, Friedhoefen und Gaerten mit naturnahen Elementen,

Erhaltung und Entwicklung der urban-industriellen Lebensraeume als Trittsteinbiotope und als wertvolle Sekundaerlebensraeume im Ballungsraum durch:

- Rekultivierung und/oder natuerliche Sukzession im Bereich der Verkehrs- und Industriebrachen,
- natuerliche Sukzession der Halden,

Erhaltung und Entwicklung der traditionellen Kulturlandschaft im

Aussenbereich durch:

- Sicherung der nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung,
- Anlage extensiv gepflegter Feldraine,
- Anreicherung der Landschaft mit Kleingehoelzen,

Erhaltung und Entwicklung von Freiraumkorridoren u. a. als
Frishluftschneise fuer die Stadt Dortmund.

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-111

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-111

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:
LR-IIIa-111

Gebietsname:
Witten Dortmunder Loessgebiet

Fläche (ha):
11.416,7162

Höhe über NN:
min. 71 m, max. 212 m

Gebietskoordinate:
R: 2591605 / H: 5700856

Allgemeine Bemerkungen:

ARBEITSPLANUNG:

Fachbeitrag des Naturschutzes und der Landschaftspflege fuer
den Bereich Dortmund, Unna und Hamm;

BEMERKUNGEN:

Biotoptypen und Biotopverbund

Gefahrdete und schutzwuerdige Biotoptypen von regionaler

Bedeutung

- naturnahe Laubwaldbereiche, hier Buchen- und Eichenmischwald, Buchenwald, Eichenwald, Eichen-Birkenwald (z.T. an Talhaengen alt- und totholzreich, z.T. Eichen- und Birken-Niederwaldnutzung zu erkennen),
- feuchte Waldbereiche, hier Erlenmischwald mit Auenwaldcharakter, Erlenbruchwald, bachbegleitende Erlen- und Eschenbestaende,
- naturnahe Bachabschnitte, Quellbaeche,
- naturnahe stehende Kleingewaesser, Weiher, Abgrabungsgewaesser,
- Quellbereiche (relativ haeufig),
- Sumpf, Quellsumpf,
- Verlandungsgesellschaft wie Roehrichtbestaende, Riede, Hochstauden-, Binsen- und Seggenfluren, Weidengebuesche,
- Nass- und Feuchtgruenland (z. T. brachgefallen),
- Glatthaferwiese (vereinzelt),
- Mager- und Trockenrasen (selten),
- natuerliche Felsbildungen (Felswand, Felsklippe) (vereinzelt),
- Kulturbiotope wie ehemalige Steinbrueche (Kalk, Silikat) und Mergelkuhlen,
- Sekundaerbiotope wie Industriebrachen (Gebuesche und Pioniergesellschaften trockenwarmer Standorte).

Geruest des Biotopverbundsystems

Das Geruest des Biotopverbundsystems besteht vorwiegend aus mehreren Bachsystemen, aus baeuerlichen Kulturlandschaftsbereichen und Feuchtbiotopen sowie aus einigen Laubwaeldern, die nach Moeglichkeit miteinander vernetzt wurden. Darin enthalten sind zahlreiche Kleingewaesser, Quellen, sumpfige Bereiche und Fliesssgewaesser. Kulturbiotope und Industriebrachen, natuerliche Felsbildungen sowie Mager- und Trockenrasen stellen weitere Trittsteine dar.

Naturschutzwuerdige Bereiche sind im Landschaftsraum

- Soelder Bruch 4411-107
- Deipenbecke, NSG an der Tanne und Rahmkebach 4510-103
- Bolmke (incl. NSG) 4510-105
- Steinbruch Schueren 4511-103

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-VIa-001

Landschaftsraumbezeichnung:
Tal der Ruhr zwischen Muelheim und Witten

Fläche (ha):
13.902,8276

Flächenanzahl:
4

Landschaftsraumbeschreibung:

Der Landschaftsraum umfasst die zumeist lössbedeckten, höheren Ruhrterrassen nördlich der Ruhr zwischen Mülheim und Witten - nach Norden in die Börden des Westenhellweges übergehend - die bis in den Raum Bochum-Wattenscheid bis zur Wasserscheide zwischen Ruhr und Emscher reichen, sowie die höheren Terrassenbänder südlich der Ruhr in den Bereichen Hattingen und Witten-Herbede und -Wengern, auf denen zumeist das Grundgebirge hervortritt. Besonders an den Ruhrtalhängen, aber auch im Bereich mehrerer Bachtäler zeichnet sich der Raum durch eine hohe Reliefenergie aus, nach Norden hin abgelöst durch flachwelligen Charakter. Oberkarbonische Sand-, Ton- und Schluffsteine herrschen vor, nördlich der Ruhr meist von Löss bedeckt, der vor allem im Raum Mülheim bis zu 10 Meter mächtige Lagen bildet. An den bis zu 100 m hohen Talhängen stehen teilweise Magerkohlenflöze an. Vorherrschende Bodentypen sind tiefgründige Parabraunerden, teilweise pseudovergleyt, Pseudogleye und Braunerden, sowie in den Bachtälern Gleyböden. Die Braunerden sind bei hervortretendem Grundgebirge sehr flachgründig sowie meist erodiert und gehen teilweise in Podsole über. Eine Vielzahl kleiner Siefen und teilweise verzweigter Bachsysteme gliedern die Terrassenflächen und entwässern zur Ruhr. Vorherrschende Waldtypen der Potentiellen Natürlichen Vegetation sind Hainsimsen-Buchenwälder vor allem in den steilen, flachgründigen Lagen und Flattergras-Buchenwälder auf den lössgeprägten Terrassen. Vor allem an den steilen Hängen sind zum Teil ausgedehntere, naturnahe Buchenwälder erhalten, teilweise auch Eichen-Hainbuchenwälder als Relikte ehemaliger Niederwaldwirtschaft. Größere Laubwaldflächen befinden sich vor allem an den Ruhrtalhängen des Essener Südens (u.a. Stadtwald, Schellenberger Wald) und im Bochumer Süden (u.a. Weitmarer Holz). Mit etwa 15 % Waldanteil ist der Landschaftsraum als waldarm zu bezeichnen. Die Terrassenflächen, sofern nicht besiedelt, werden mit ihren reichen Böden zumeist ackerbaulich genutzt.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:

LR-VIa-001

Naturräumliche Zuordnung:

Landschaftsentwicklung:

Große Teile des Ruhrtales zwischen Mülheim und Witten waren bereits im Frühmittelalter besiedelt. Alte Handelsstraßen wie der "Kleine Hellweg" schnitten das Ruhrtal im Bereich flacher Ruhrfurten in N-S-Richtung, die später zu Brücken ausgebaut und durch Burgen strategisch gesichert zu Ausgangspunkten der Besiedlung wurden. Bereits im Frühmittelalter existierten die Gerichte Mülheim, Hattingen und Herbede.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war der Landschaftsraum weitgehend besiedelt und landwirtschaftlich genutzt. Um 1840 zeigte sich der Landschaftsraum als locker besiedelte, offene und überwiegend ackerbaulich genutzte Kulturlandschaft um die locker gruppierten Einzelhöfe, Hofgruppen, kleinen dörflichen Siedlungen sowie die auf mittelalterliche Gründungen zurückgehenden Kleinstädte Mülheim und Hattingen. Lediglich die steilen Ruhrtal-Hänge sowie steile Bachtäler und Siepen konnten nicht landwirtschaftlich genutzt werden und waren bewaldet.

Bereits ab dem 14. Jahrhundert hatten sich im ruhrnahen Raum kleine, oberflächennah schürfende Steinkohlenzechen etabliert, die nach Einführung der Sprengtechnik im Bergbau um 1700 aufblühten. 1738 wurde im benachbarten Bochum das Märkische Bergamt eingerichtet; weitere Meilensteine der Ruhr-Bergbaugeschichte stellten der Übergang zum Stollentiefbau (um 1790), die Einführung der künstlichen Bewetterung (um 1800), der Einsatz von Dampfmaschinen zur Kohlenförderung (um 1810), das Durchteufen des Deckgebirges (um 1832) und der Einsatz von Drahtseilen zur Kohleförderung, wodurch die Schächte noch tiefer abgeteuft werden konnten (um 1835), dar. Die Ausbreitung des untertägigen Bergbaus läutete ab ca. 1835 eine geradezu explosionsartige Industrialisierung ein. Mit dem Aufblühen des Steinkohlenbergbaus eng verknüpft ist die Entwicklung der Eisenverhüttung v.a. in Hattingen (Henrichshütte) und Mülheim (Stinnes).

Die mittelalterlichen Ansiedlungen Mülheim und Hattingen expandierten, weitere Siedlungsverdichtungen resultierten aus dem Zusammenwachsen der ehemals dörflichen Strukturen im Essener und Bochumer Süden sowie im Raum Witten. Die fortschreitende Entwicklung führte zum partiellen Zusammenwachsen der Stadtteile der heutigen Ruhrgebietsstädte Essen, Bochum und Witten. Im 20. Jahrhundert griff die Flächen-Inanspruchnahme auf bislang dörflich-kleinstädtische Siedlungen wie Essen-Kettwig, Bochum-Stiepel und -Querenburg sowie Witten-Herbede, -Wengern und -Bommern über, mit der Folge zunehmender Verstädterung auch dieser Bereiche. Siedlungen, Industrie- und Verkehrsflächen nehmen heute fast 60 % der Landschaftsraumfläche in Anspruch. Der Landschaftsraum, der den südlichen Rand des Ruhrgebietes darstellt, wird von Verkehrsachsen wie den Autobahnen A 52 und A 43, vielen Bundes- und Landesstraßen sowie mehreren Bahnstrecken zerschnitten. Landwirtschaftlich geprägt blieb bis in heutige Zeit der Bereich um Essen-Kettwig, landwirtschaftlich genutzte Kulturlandschaftsreste blieben ansonsten teilweise in den Randbereichen der Städte erhalten. Diese Bereiche nehmen heute knapp ein Viertel des Landschaftsraumes ein, sie werden überwiegend ackerbaulich genutzt (etwa 75 % der Landwirtschaftsflächen), mit den bekannten Intensivierungsschritten während des 20. Jahrhunderts wie Mechanisierung der Landwirtschaft sowie Einsatz von Kunstdünger und

Pestiziden. Grünlandgenutzte Bereiche nehmen heute etwa ein Viertel der Landwirtschaftsflächen ein, hier kam es in den vergangenen Jahrzehnten häufig zu einer Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebe auf eine Pensions-Pferdehaltung. Die verbliebenen Freiflächen stehen weiterhin unter einem hohen Nutzungs- und Besiedlungsdruck.

Mit dem Niedergang des Steinkohlenbergbaus und der Montanindustrie wurden ab ca. 1960 eine Reihe von Industrie- und bis 1984 alle Bergbaustandorte aufgegeben. Während in Folge des Strukturwandels in Mülheim der tertiäre Sektor heute im Vordergrund steht (Zentralsitze mehrerer bedeutender Handelsketten), konnte sich Bochum seit den 70er Jahren als Hochschulstandort etablieren (Neubau der Ruhr-Universität im Bochumer Stadtteil Querenburg).

Landschaftstyp:

Verdichtungsraum (75 %), ackergeprägte, offene Kulturlandschaft (25 %)

Landschaftsbild:

Das Ruhrtal zwischen Mülheim und Witten stellt einen weitgehend verdichteten, von Zechenbrachen und Industrie (-Brachen) sowie Verkehrswegen geprägten Landschaftsraum des südlichen Ruhrgebietes dar. Das Gebiet umfasst Teile der Großstädte Mülheim, Essen, Bochum, Hattingen und Witten. Die ackerbaulich geprägte Kulturlandschaft ist zusammenhängend noch zwischen Mülheim, Essen-Kettwig und -Bredeney erhalten, sowie kleinflächig in den Übergangsbereichen zwischen Essen, Bochum und Witten. Mehrere ausgedehnte Bachsysteme sind mit ihren Quellbereichen, Bachläufen und bachbegleitenden Auenwäldern naturnah entwickelt. Vielfach finden sich an den steilen Hängen dieser Siefen und Bäche, besonders aber an den steilen Ruhrtalhängen im Essener und Bochumer Süden, naturnahe Buchenwälder. Diese werden mit mehreren großen Parkanlagen als wohnortnahe Naherholungsgebiete genutzt und sind auch von hohem landschaftsästhetischem Wert. Mehrere Aussichtspunkte an den Ruhrhängen erlauben weite Ausblicke über Ruhrtal und Bergisches Land bis ins Sauerland. Zu erwähnen ist auch die Vielzahl von Burgen, Schlössern, Herrenhäusern und Villen (u.a. Villa Hügel) an den Ruhrtalhängen, die ebenfalls häufig als Ausflugsziele genutzt werden. Somit stellt der Landschaftsraum heute sowohl den Südrand des Verdichtungsraumes als auch einen Übergang zur offenen Kulturlandschaft des Niederbergisch-Märkischen Hügellandes dar, der mit den großen Stauseen der angrenzenden Ruhraue eine herausragende Freizeit- und Erholungsfunktion für die Großstädte im südlichen Ruhrgebiet erfüllt.

Historischen Elemente:

überwiegend ackerbaulich genutzte landwirtschaftliche Flächen mit strukturierenden Elementen wie Säume und Hecken, in Hofnähe Hausgärten und Obstwiesen; mittelalterliche Schloss- und Burgenanlagen mit altholzreichen Parks (u.a. Schloss Schellenberg, Burg Blankenstein, Ruine Isenburg); alte Herrenhäuser und Villen (u.a. Haus Stein, Haus Ruhreck, Haus Horst, Haus Weitmar, Haus Heisingen, Villa Hügel); erhalten gebliebene Reste mittelalterlicher Stadtgründungen und Siedlungen (Mülheim, Kettwig, Steele, Hattingen); Industriedenkmäler aus der Anfangsphase der Industrialisierung im Ruhrgebiet

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:

LR-VIa-001

Konfliktbeschreibung:

Ausbau der B1 im Stadtgebiet Mülheim; Siedlungserweiterungen (u.a. in den Bereichen Mülheim-Fulerum, Bochum-Weitmar, Essen-Stadtwald/Rellinghausen und -Horst); mögl. Erweiterung Flughafen Essen/Mülheim

Leitbild:

Die Freiraumkorridore wie auch die Regionalen Grünzüge sind erhalten und planerisch vor Inanspruchnahme durch weitere Siedlungs- und Gewerbebereiche gesichert worden. Sie sind für die siedlungsnahen Erholung zugänglich. Der Freiraumverbrauch konnte insgesamt deutlich reduziert werden, auch - unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse - durch vorrangige Folgenutzung von Brachflächen als Siedlungs-, Gewerbe- oder Industrieflächen. Der urban-industrielle Verdichtungsraum wird von einem Biotopnetz durchzogen, das sich aus naturbetonten Biotopen (z.B. alte Wälder), Elementen der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft (z.B. Acker-Grünland-Kleingehölz-Komplexe) sowie urban-industriellen Elementen (z.B. alten Parks und Friedhöfen, Industriebrachen und Halden) zusammensetzt. Brachen und Halden, die nicht einer Nachnutzung als Siedlungs-, Gewerbe- oder Industriefläche zugeführt sind, wurden durch gezielte Rekultivierung zu wertvollen Sekundärlebensräumen entwickelt. Von landwirtschaftlicher Nutzung geprägte Landschaftsteile weisen naturnahe Gehölz-Grünland-Fließgewässer-Biotopkomplexe auf. Naturnahe Buchenwälder sind Teil dieses komplexen Gefüges. Die naturnahen Siepentälchen mit ihren Bachläufen und Feldgehölzen sind ebenfalls Bestandteil der Regionalen Grünzüge. Die Ackerbereiche werden nachhaltig landwirtschaftlich genutzt und bilden wichtige Freiraumkorridore.

Ziel-Massnahmen:

Reduzierung des Freiraumverbrauchs durch Nachnutzung von Brachflächen als neue Gewerbe- und Industriestandorte sowie als Wohnquartiere ("Flächenrecycling vor Neuverbrauch") unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Erfordernisse (u.a. Erhaltung eines Mindestmaßes an Brachen als Refugiallebensraum).

Erhaltung, Entwicklung und Sicherung

- von Freiraumbereichen aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und den Biotopverbund u.a. durch planerische Sicherung der Verbundkorridore des RVR, durch Rekultivierung von Industrie- und Verkehrsbrachen und durch Erhalt und Förderung struktur- und altholzreicher Parks, Friedhöfe und Gärten;
- der Bäche zu naturnahen Fließgewässersystemen ohne Wanderbarrieren durch natürliche Sukzession oder gezielte ökologische Verbesserung der Fließgewässer;
- naturnaher Wälder mit bodenständiger Laubholzbestockung durch naturnahe Waldbewirtschaftung und Entwicklung von Alt- und Totholzanteilen;
- der landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft und der fruchtbaren Böden durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung;
- historisch gewachsener Strukturen wie Alleen, Feldgehölze, Baumreihen und Hecken.

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:
LR-VIa-001

Geologie:

Gesteine:

(kleinflächig Haupt- und Mittelterrassensande und -kiese) / (Sand-, Ton- und Schluffstein in Wechsellagerung) / (v.a. im Westen des Raumes)

Hauptbodentyp:

(stellenweise Pseudogley-Parabraunerde) / (Bachtäler; stellenweise Pseudogley-Gley) / (stellenweise Pseudogley-Braunerde und Podsol-Braunerde, z.T. erodiert) / (v.a. im Nordosten)

Geologische Besonderheiten:

sehr kleinklächtig Mergel- und Sandsteine der Oberkreide (Essener Grünsand)

Bodentypische Besonderheiten:

schutzwürdig aus Gründen der Bodenfruchtbarkeit: großflächig Pseudogley-Parabraunerden, kleinflächig Kolluvialböden und Pseudogley-Braunerden; schutzwürdig aus Gründen der Biotopentwicklung: Gleye und Pseudogley-Gleye (schutzwürdige Grundwasserböden), podsolige Braunerden und Braunerde-Podsole (schutzwürdige flachgründige Felsböden)

Klima:

schwach kontinental; mittlerer Jahres-Niederschlag 850 bis 900 mm, Niederschlags-Maximum im Juli/August (zweiter Gipfel im Dezember/Januar), mittlere Jahrestemperatur um 9,5 Grad Celsius

Relief:

hügelig bis flachwellig

ökologische Ressourcen:

siedlungsnaher Naherholung; Landwirtschaft (Ackernutzung)

ökonomische Ressourcen:

Sandsteinvorkommen an den Ruhrtalhängen

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:
LR-VIa-001

Potentielle natürliche Vegetation:

- , (Bachtäler)
- , (sehr kleinflächig auf Felsköpfen)

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:
LR-VIa-001

Gebietsname:
Tal der Ruhr zwischen Muelheim und Witten

Fläche (ha):
13.902,8276

Höhe über NN:
min. 39 m, max. 193 m

Gebietskoordinate:
R: 2560460 / H: 5700624

Projektbezug:
WV-Nr. 32-537.10-2322 Überarbeitung Landschaftsräume

Literatur:
Paffen et al., 1963 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 108/109
Düsseldorf-Erkelenz, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Burggraaff,
2000 (Fachgutachten zur Kulturlandschaftspflege in NRW; Siedlung und
Landschaft in Westfalen Bd. 27) / Bürgener, 1969 (Die naturräumlichen
Einheiten auf Blatt 110 Arnsberg, Geographische Landesaufnahme 1:200000) /
Trautmann, 1972 (Potentielle natürliche Vegetation (Dt. Planungsatlas Band
I, L. 3)) / Burrichter, 1973 (Die pot. nat. Vegetation in der Westfäl.
Bucht; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 8) / Gorzny, 2002
(Ruhrschlösser: Burgen, Schlösser und Adelssitze entlang der Ruhr)

Bearbeitung:
Buero:
Luwe
Datum: 04.12.2004, Datenerfassung

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-VIa-002

Landschaftsraumbezeichnung:
Ruhraue zwischen Muelheim und Burgaltendorf

Fläche (ha):
2.501,2962

Flächenanzahl:
1

Landschaftsraumbeschreibung:

Der Landschaftsraum stellt über knapp 40 km Länge die zumeist 500 bis 1000 Meter breite Aue der windungsreichen Ruhr von Bochum-Dahlhausen im Osten des Landschaftsraumes bis Mülheim im Westen dar. Die in Westrichtung dem Rhein zufließende Ruhr hat ihr heutiges Bett etwa 2-3 m in die tischebene Niederterrasse eingeschnitten. Im Untergrund lagern mächtige diluviale und alluviale Gerölle, darüber dehnen sich Decken aus Kies, Sand oder Lehm als jüngere Hochflutablagerungen aus. Hieraus haben sich fruchtbare Braune Auenböden, Auengleye, kleinflächig auch Anmoorgleye entwickelt. Die Schotter des Untergrundes dienen als Filter und Wasserreservoir für die Trinkwasserversorgung des nördlich angrenzenden Ballungsraumes. Hierbei wird das in die Filterbecken der Wassergewinnungsanlagen ausgeleitete Ruhrwasser zur Feinreinigung in den Untergrund versickert, mit Grundwasser verschnitten und über Tiefbrunnen als Rohwasser aus dem Untergrund gefördert. Das natürliche Gefälle und die Dynamik der Ruhr sind durch großflächige Wassergewinnungsanlagen zwischen Bochum-Dahlhausen und Essen-Rellinghausen und flussabwärts durch 2 Stauseen bei Essen-Kettwig und Essen-Werden stark verändert worden. Die potentielle natürliche Vegetation der Ruhrauen bilden Weiden-Weichholz-Auwälder, flussbegleitende Erlenwälder, im Westen auch Stieleichen-Ulmen-Hartholzauwälder sowie, in höher gelegenen Auenbereichen feuchte, artenreiche Eichen-Hainbuchenwälder. Nicht eingestaute bzw. zur Wassergewinnung genutzte Auenbereiche werden heute überwiegend als Dauergrünland oder ackerbaulich genutzt, Ackernutzung weist einen Schwerpunkt zwischen Mülheim-Saarn und Kettwig vor der Brücke auf. Auengehölze finden sich nur an wenigen Stellen. Charakteristische Auenstrukturen wie Altarme, Kleingewässer und Röhrichte finden sich dagegen noch etwas häufiger. U.a. in der Heisinger Ruhraue finden sich darüber hinaus mehrere durch Bergsenkungen entstandene Kleingewässer. In der Ruhraue finden sich noch weitere kleine Fließgewässer wie der ca. rund 4 km lange Schmittertbach/Mintarder Mühlenbach mit Quell- und Mündungsbereich in der Aue.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:

LR-VIa-002

Naturräumliche Zuordnung:

Landschaftsentwicklung:

Die Ruhr wurde seit dem frühen Mittelalter als Transportweg genutzt, Treidelpfade begleiteten die Ufer. Seit 1033 besaß der Abt von Werden die Rechte für die Ruhrschifffahrt. Bereits 1282 bestand eine Brücke über die Ruhr bei Kettwig. Zwischen 1774 und 1780 wurde die Ruhr auf Betreiben Friedrich des II mit 16 Schleusen zwischen Ruhrort und Langschede zur Schiffbarmachung ausgebaut, mit dem Ziel eines sicheren Abtransportes der Kohle. Die hochwassergefährdete Ruhraue war bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts überwiegend ohne Besiedlung und wurde durchgehend als Grünland genutzt. Ausnahmen bildeten einige am Auenrand gelegene Schlösser (Schloss Broich, Schloss Hugenpoet) und Herrenhäuser sowie vereinzelt Bauerngehöfte. Teile der Siedlungen Kettwig und Steele reichten bis in die Ruhraue hinein, ebenso wenige kleine Bauerndörfer wie Mintard oder Dahlhausen. Während sich im 19. Jahrhundert der Ruhrbergbau auf den angrenzenden Terrassen (Stadtgebiete von Mülheim, Essen und Bochum) ausbreitete und dort eine rasante Besiedlung und Industrialisierung einläutete, verlor der Fluss seine Funktion als Wassertransportweg an die aufkommende Eisenbahn. So wurde die Ruhrtalbahn von Düsseldorf über Kettwig, Werden, Kupferdreh (bis 1872), Herdecke, Schwerte, Arnsberg mit Fernziel Kassel durch die Bergisch-Märkische Eisenbahn (BME, Privatbahn) realisiert, ab 1877 wurde der Essener Hauptbahnhof von Werden aus angebunden. Die Untere Ruhrtalbahn wurde 1876 von Mülheim-Styrum über Saarn, Mintard bis Kettwig vor der Brücke (heute abgebaut) durch die BME vollendet. Bahnstrecken und Straßen wurden zumeist entlang der Auenkanten gebaut, mehrere bedeutende Verkehrswege wie die Bundesstraßen B1 und B227 sowie die Autobahn A52 queren das Ruhrtal. Vor allem in den Bereichen Essen-Kettwig und -Steele sowie Bochum-Dahlhausen dehnten sich die Siedlungen, vereinzelt auch Industrie- und Verkehrsflächen, bis in die Auen aus und nehmen heute etwa ein Viertel der Landschaftsraumfläche in Anspruch. Zur Wasserregulierung und -gewinnung, Klärung und Energiegewinnung angelegte Stauseen nehmen seit Beginn (Baldeneysee, 243 Hektar) bzw. Mitte des 20. Jahrhunderts (Kettwiger Stausee, 53 Hektar) große Flächen der Talsohle ein. Hinzu kommen ausgedehnte Wassergewinnungsanlagen im östlichen Teil des Landschaftsraumes, so dass heute knapp 20% des Landschaftsraumes von Stauseen und Wassergewinnungsanlagen eingenommen werden, die Ruhr selbst nimmt gut 6% der Landschaftsraumfläche ein. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen blieben weitgehend in Grünlandnutzung, erst ab ca. 1950 dehnte sich ackerbauliche Nutzung auf Kosten des Grünlandes in weiten Auenbereichen aus. Etwa 30% des Raumes werden aktuell landwirtschaftlich genutzt. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts liegt im Landschaftsraum der Anteil der Grünlandnutzung nur geringfügig (16 % der Landschaftsraumfläche) über dem als Ackerfläche genutzten Anteil (14 %). Gehölze (durchschnittlich nur gut 1 Hektar umfassend) nehmen etwa 7% des Raumes ein, es herrschen Gebüsche, Baumreihen und andere Kleinstrukturen vor. Mit einer Reihe von Altarmen, Kleingewässern, Röhrichtbeständen und Auwaldfragmenten stellen sich einige Auenabschnitte heute als relativ naturnah dar. Um 1920 liegen die Anfänge der Freizeitnutzung im Landschaftsraum, u.a. mit der Aufnahme des Ausflugsschiffsverkehrs zwischen den "Wasserbahnhöfen"

Mülheim und Mintard sowie dem Stadtteil Essen-Kettwig. Die Fluss- und Seenlandschaft wird heute als Freizeit- und Naherholungsraum von den Bewohnern der angrenzenden Ruhrgebietsstädte vielfältig genutzt. Sport- und Campingplätze, Freibäder, Golfplätze etc. nehmen derzeit knapp 10% des Landschaftsraumes in Anspruch.

Landschaftstyp:

acker- und grünlandgeprägte offene Kulturlandschaft

Landschaftsbild:

Die Ruhrauen stellen sich zwischen Mülheim und Bochum-Dahlhausen in größeren Bereichen (u.a. zwischen Schloss Broich und Kettwig v.d. Brücke und in der Heisinger Aue) als offene Flussauenlandschaft dar, die etwa in gleichen Flächenanteilen als Grünland- und Ackerfläche genutzt wird. Südlich von Essen-Steele prägen Wassergewinnungsanlagen mit weitläufigen Filterbeckenanlagen die Ruhraue auf einer Strecke von fast 8 km. Nachfolgend ruhrabwärts bestimmt zwischen Essen-Kupferdreh und -Kettwig der Baldeneyesee mit seiner rund 8 km langen und durchschnittlich 350 m breiten Wasserfläche die Auenlandschaft der Ruhr. Aufgrund seiner deutlich kleineren Wasserfläche weniger prägend, jedoch als Freizeit- und Naherholungsbereich vergleichbar stark frequentiert wie der Baldeneyesee wirkt der sich anschließende Kettwiger Stausee. Neben den beiden Stauseen als Freizeitbereiche bestimmen flussbegleitend weitere Naherholungseinrichtungen wie Campingplätze, Golfplätze, Tennisanlagen und Schwimmbäder das Landschaftsbild. Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsflächen machen derzeit etwa ein Viertel des Landschaftsraumes aus und nehmen v.a. in den Bereichen Essen-Kettwig, -Kupferdreh und -Steele sowie Bochum-Dahlhausen größere Teile der Ruhrauen ein.

Westlich von Kettwig bis vor Mülheim ist die Aue relativ gering besiedelt und meist landwirtschaftlich genutzt und daher in ihrer ursprünglichen Dimension erlebbar. Prägend wirkt hier die die Ruhr in rund 60 m Höhe überspannende Autobahnbrücke der A 52. Der Raum ist u.a. durch die durchgehenden parallel der Ruhr verlaufenden Radwanderwege (ehemalige Treidelpfade) für die landschaftsbezogene Naherholung erschlossen. Insgesamt ist das Gebiet für die Naherholung u.a. der nahegelegenen Ruhrgebiets-Großstädte von herausragender Bedeutung.

Historischen Elemente:

Reste dörflicher, mittelalterlicher Besiedlungsstrukturen: Einzelgehöfte am Auenrand und kleine bäuerliche Siedlungen wie Mintard; Reste der mittelalterlichen, in die Aue greifenden Kleinstädte Kettwig v.d. Brücke und Steele; Schlösser und Herrenhäuser wie Schloss Broich, Schloss Hugenpoet, Haus Kron und Haus Baldeney; heute zumeist als Rad- und Wanderwege genutzte ehemalige Treidelpfade entlang der Ruhr

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:
LR-VIa-002

Konfliktbeschreibung:

Freizeitanlagen und Erholungsschwerpunkte v.a. im Bereich des Baldeneysees und des Kettwiger Stausees, außerdem zahlreiche Campingplätze und mehrere Golfplätze

Leitbild:

Die offenen, siedlungsarmen Bereiche der Ruhraue sind erhalten, sie stellen eine strukturreiche, teilweise naturnahe Flusslandschaft mit ausgedehnten Auengehölzen und grundwasserbeeinflussten, zeitweise überschwemmten, extensiv genutzten Mähwiesen und Weiden dar. Durch Rückführung von Acker- in Grünlandflächen sowie Renaturierung von Flusslauf und Aue haben die Überflutungen zugenommen. Dadurch sind wieder morphologisch prägende Flutrinnen und -mulden entstanden. Auentypische Gehölze säumen das naturnahe Flussufer. Die Vielfalt der Auenlebensräume wie Altwasser, Röhrichte und Seggenrieder wurde erhalten bzw. zurückgewonnen. Die Ruhr, ihre Altgewässer sowie die Ruhr-Stauseen stellen bedeutende Lebensräume für viele Pflanzen- und Tierarten, wie Wasservögel, Fledermäuse und Libellen, dar. Die Ruhraue und die Stauseen sind für die landschaftsbezogene Erholung erschlossen, Freizeitaktivitäten an den Naherholungsschwerpunkten wie den Ruhr-Stauseen werden durch gezielte Maßnahmen gelenkt.

Ziel-Massnahmen:

- Erhaltung, Entwicklung und Sicherung eines durchgehenden Grünzuges entlang der Ruhr aus Gründen des Klimaausgleichs, für die wohnortnahe Naherholung und als Grundgerüst für den Biotopverbund;
- Entwicklung und Umsetzung eines wirksamen Besucher-Lenkungskonzeptes für die Erholungs- und Freizeitschwerpunkte vor allem im Bereich der Ruhr-Stauseen;
- Erhaltung und Entwicklung eines durchgehend naturnahen Flusslaufes;
- Erhaltung und Neuentwicklung von Auwäldern;
- Erhaltung und naturnahe Entwicklung der Altwässer sowie der durch Bergsenkungen entstandenen Kleingewässer, u.a. durch Verlandungskontrolle (falls nötig Faulschlammabreinigung) und Ausgrenzung aus der Erholungsnutzung;
- Erhaltung und Entwicklung der Staugewässer u.a. als Brut-, Nahrungs- und Überwinterungsraum für eine Vielzahl von Vogelarten;
- Rückführung von Acker- in Grünlandflächen und extensive Nutzung landwirtschaftlich geprägter Auenbereiche mit ihren wertvollen Böden als Weidegrünland bzw. als Frisch- bzw. Feuchtwiese

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:
LR-VIa-002

Geologie:

Gesteine:

Hauptbodentyp:

(z.T. vergleht) / (kleinflächig)

Bodentypische Besonderheiten:

schutzwürdig aus Gründen der Bodenfruchtbarkeit: Brauner Auenboden, z.T. Auengley; schutzwürdig aus Gründen der Biotopentwicklung: Auengley, Anmoorgley und Brauner Auenboden (schutzwürdige Grundwasserböden); kleinflächig Auenranker und Auen-Rohboden

Klima:

schwach kontinental; mittlerer Jahres-Niederschlag 850 bis 900 mm, Niederschlags-Maximum im Juli/August (zweites Maximum von November bis Januar), mittlere Jahrestemperatur um 9,5 Grad Celsius

Relief:

eben (Flussaue)

ökologische Ressourcen:

Naherholung; Landwirtschaft

ökonomische Ressourcen:

Trinkwassergewinnung (Uferfiltrat und Grundwasser)

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:

LR-VIa-002

Potentielle natürliche Vegetation:

, (fragmentarisch)
, (im Westen des Raumes)

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / () / () / ()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

()

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

() / ()

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :
Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :
Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :
Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :
Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):
Vegetationstyp: ():
Schicht: () :

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:
LR-VIa-002

Gebietsname:
Ruhraue zwischen Muelheim und Burgaltendorf

Fläche (ha):
2.501,2962

Höhe über NN:
min. 32 m, max. 60 m

Gebietskoordinate:
R: 2560381 / H: 5698205

Projektbezug:
WV-Nr. 32-537.10-2322 Überarbeitung Landschaftsräume

Literatur:
Trautmann, 1972 (Potentielle natürliche Vegetation (Dt. Planungsatlas Band I, L. 3)) / Burggraaff, 2000 (Fachgutachten zur Kulturlandschaftspflege in NRW; Siedlung und Landschaft in Westfalen Bd. 27) / Paffen et al., 1963 (Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 108/109 Düsseldorf-Erkelenz, Geographische Landesaufnahme 1:200000) / Gorzny, 2002 (Ruhrschlösser: Burgen, Schlösser und Adelssitze entlang der Ruhr)

Bearbeitung:
Buero:
Luwe
Datum: 03.12.2004, Datenerfassung

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-VIa-003

Landschaftsraumbezeichnung:
Niederbergische Hoehenterrassen

Fläche (ha):
22.832,8885

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:
LR-VIa-003

Naturräumliche Zuordnung:

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:
LR-VIa-003

Leitbild:

Die teilweise loessbedeckten Plateaus, Kuppen und flacheren Haenge werden nachhaltig ackerbaulich genutzt. Die Taeler, die das Grundgeruest des Bergischen Biotopverbundsystems bilden, sind gruenlandgepraegt und werden von naturnahen Baechen und Fluessen, gesaeumt von auentypischen Gehoelzsaeumen und Waeldern, durchflossen. Das Gruenland wird teilweise extensiv und naturschutzorientiert genutzt. Die bodenstaendigen Buchenwaelder werden naturnah bewirtschaftet. Ihr Flaechenanteil waechst durch Umwandlung nicht bodenstaendig bestockter Bestaende. Insbesondere im Umfeld der Staedte werden Freizeitaktivitaeten und landschaftsgebundene Erholung durch gezielte Massnahmen gelenkt.

Ziel-Massnahmen:

- Sicherung und Entwicklung des "bergischen Bachtal-Biotopverbunds"
- Entwicklung naturnaher Talsysteme
 - durch Renaturierung ausgebauter Fliessgewaesser(abschnitte),
 - durch Einschraenkung der Teichwirtschaft (insbes. im Hauptschluss der Fliessgewaesser),
 - durch Umwandlung von Acker in (Feucht-)Gruenland,

- durch naturschutzorientierte Bewirtschaftung eines Teils des Gruenlands,
- durch Erhaltung und Entwicklung von Auenwaeldern, Bruch- und Sumpfwaeldern und Ufergehoeelzstreifen,
- durch Verbesserung der Wasserqualitaet (Klaeranlagen, chem. Reinigungsstufe),
- durch Anlage von mindestens 5 m Uferrandstreifen,
- durch Erhaltung des (Mager-)Gruenlands an den Talhaengen.
- Entwicklung naturnaher, bodenstaendig bestockter Waelder
 - durch Umbau nicht bodenstaendig bestockter Bereiche(v. a. in Tallagen und Kalkbereichen),
 - durch Entwicklung von Altholz-und Totholzanteilen,
 - durch Entwicklung naturnaher, gestufter Waldraender.
- Sicherung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung auf den fruchtbaren Loessterrassen
 - durch Anlage breiter, extensiv gepflegter Feldraine,
 - durch Erhaltung und Entwicklung von gliedernden Kleingehoeelzen (Hecken, Baumreihen, usw.),
 - durch Umwandlung von Acker in Gruenland auf erosionsgefaehrdeten Standorten.
- Erhaltung und Entwicklung der bergischen Heidekoepfe
 - durch extensive Beweidung zur Erhaltung der Heidevegetation,
 - durch Niederwaldbewirtschaftung.
- Entwicklung von Kalkhalbtrockenrasen
 - durch extensive Beweidung bzw. Vegetationskontrolle.
- Lenkung der Erholungsnutzung und Freizeitaktivitaeten.
- Entwicklung naturnaher Sekundaerbiotope durch naturschutzorientierte Konzepte fuer die Folgenutzung von (Kalk-)Steinbruechen.
- Erarbeitung eines Abgrabungskonzeptes zur Ermittlung der Belastungsfahigkeit bezgl. des Kalkabbaus.

=====
Naturausstattung

Objekt-Nr.:
LR-VIa-003

=====
Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:
LR-VIa-003

Lebensraumtypen - Biototypen:

ohne Lebensraumtyp

Biototyp: Quelle, Quellbereich (FK0):

Biototyp: Feldgehoeelz (BA0):

Biototyp: Obstgarten, Obstwiese, Obstweide (HK0):

Biototyp: Ackerrain (HC1):

Biototyp: Obstgarten, Obstwiese, Obstweide (HK0):

Biotoptyp: Fettweide (EB0):
Biotoptyp: Magerweide (ED2):

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

Asplenium scolopendrium (Hirschzunge), RL 99 3 / Matteuccia
struthiopteris (Straussfarn), RL 99 3 / Cirsium oleraceum
(Kohl(-Kratz)distel), RL 99 # / Polygonum bistorta
(Wiesen-Knoeterich), RL 99 * / Knautia arvensis (Acker-Witwenblume) /
Ilex aquifolium (Stechpalme)

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Bachforelle (*Salmo trutta fario*), RL 99 3
Groppe (*Cottus gobio*), RL 99 *, FFH-Anh. II
Aesche (*Thymallus thymallus*), RL 99 V
Eisvogel (*Alcedo atthis*), RL 99 3N, streng geschützt, VS-Anh. I
Wasseramsel (*Cinclus cinclus*), RL 99 *N, besonders geschützt
Calopteryx virgo (Blauflügel-Prachtlibelle), RL 99 3, besonders geschützt
Feuersalamander (*Salamandra s. terrestris*), RL 99 *, besonders geschützt
Bergmolch (*Triturus alpestris*), RL 99 *, besonders geschützt
Kleinspecht (*Dendrocopos minor*), RL 99 3, besonders geschützt
Chorthippus montanus (Sumpfröhrling), RL 99 2
Conocephalus dorsalis (Kurzflügelige Schwertschrecke), RL 99 V
Omocestus viridulus (Bunter Grashüpfer), RL 99 *
Feuersalamander (*Salamandra s. terrestris*), RL 99 *, besonders geschützt
Waldeidechse (*Lacerta vivipara*), RL 99 *, besonders geschützt
Blindschleiche (*Anguis fragilis*), RL 99 *, besonders geschützt
Dachs (*Meles meles*), RL 99 *N
Schwarzspecht (*Dryocopus martius*), RL 99 3, streng geschützt, VS-Anh. I
Aglia tau, RL 99 *
Hohltaube (*Columba oenas*), RL 99 *N, besonders geschützt
Grosser Abendsegler (*Nyctalus noctula*), RL 99 I, streng geschützt, FFH-Anh. IV
Waldkauz (*Strix aluco*), RL 99 *, streng geschützt
Rebhuhn (*Perdix perdix*), RL 99 2N, besonders geschützt
Feldhase (*Lepus europaeus*), RL 99 3
Feldlerche (*Alauda arvensis*), RL 99 V, besonders geschützt
Goldammer (*Emberiza citrinella*), RL 99 V, besonders geschützt
Tettigonia viridissima (Gruenes Heupferd), RL 99 *
Schleiereule (*Tyto alba*), RL 99 *N, streng geschützt
Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*), RL 99 3, besonders geschützt
Gruenspecht (*Picus viridis*), RL 99 3, streng geschützt

=====
Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:
LR-VIa-003

Gebietsname:
Niederbergische Hoehenterrassen

Fläche (ha):
22.832,8885

Höhe über NN:
min. 35 m, max. 207 m

Gebietskoordinate:
R: 2558873 / H: 5679695

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-VIa-004

Landschaftsraumbezeichnung:
Bergisch-Maerkisches Karbonschieferhuegelland

Fläche (ha):
36.023,5820

Landschaftsraumbeschreibung:

Das Bergisch-Maerkisches Karbonschieferhuegelland ist ein auererst lebhaft gegliederter

Landschaftsraum aus langgestreckten, schmalen Ruecken und flachen Talsenken, beide in suedwest-nordoesstlicher Streichrichtung. An den Kaemmen treten harte karbonische Sandsteine und Quarzite zutage. Die Senken liegen in weicheren Tonschiefern, Ziegelschiefern und Schiefertonen. Entsprechend dem Relief ist die Bodenentwicklung sehr unterschiedlich. In den Mulden haben sich aus Ablagerungen von Verwitterungs- und Einschwemmlahmen etwas tiefgruendigere, z.T. grund- und staunasse Boeden entwickelt. Die Kuppen tragen nur schwach ausgepraegte, flachgruendige und meist skelettreiche Boeden.

Die potentiell natuerliche Vegetation setzt sich aus Hainsimsen-Buchenwaeldern auf den Kuppen und an den Haengen sowie Eichen-Hainbuchenwaeldern, Hainmieren-Erlenwald und artenarmen Bach-Erlen-Eschwald in den Taelern zusammen, am Suedrand auch artenreicher Hainsimsen-Buchenwald auf kalkgetoentem Untergrund.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:
LR-VIa-004

Naturraeumliche Zuordnung:
337-E1 - Bergisch-Sauerlaendisches Unterland, Grosslandschaft: Bergisches Land

Landschaftstyp:
vielfaeltig gegliederte, gewaesser- und gruenlandreiche, druch Streusiedlungen gepraegte Landschaft

Landschaftsbild:
Von landwirtschaftlichen Nutzungsformen gepraegter Raum mit charakteristischem Relief, dessen Gebietscharakter sehr anschaulich in lokalen Bezeichnungen wie "Elfringhauser Schweiz" zum Ausdruck kommt. Das Acker-Gruenland-Verhaeltnis der landwirtschaftlich genutzten Tallagen ist deutlich zugunsten des Gruenlands (Maehweiden, Dauerweiden) verschoben.

Der Wald auf den mageren Kuppen und Oberhaengen besteht haeufig aus niederwaldartig genutzten Buchenbestaenden bzw. aus durchgewachsenen Buchenniederwaeldern.

Die Siedlungen sind zumeist klein, bestehen oft nur aus Einzelhoefen bzw. Ansammlungen weniger Hoefe.

Der Landschaftsraum wird durchzogen von zwei Autobahnen sowie von mehreren Bundes- und Landesstrassen, die den Landschaftsraum an die angrenzenden Ballungsraeume anbinden.

Verstaedterungstendenzen (Besiedlung, Gewerbegebiete, Wegfall historischer Bauformen und Bauweisen) lassen sich vorwiegend an den Raendern des Gebietes feststellen, wo die Staedte aus dem suedlichen Ruhrgebiet bzw. aus dem Ennepetal beginnen, in das Gebiet "hineinzuwachsen".

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:

LR-VIa-004

Konfliktbeschreibung:

- Verstaedterungstendenzen,
- Freizeitaktivitaeten, insbesondere durch Tages- und Wochenendausfluegler,
- Ausbau und Neubau von Bundes- und Fernstrassen,
- Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung und Brachfallen bzw. Aufforstung von Acker- und Gruenlandflaechen,
- veraenderte Nutzungsart und -intensitaet durch Spezialisierung und wirtschaftliche Entwicklung weniger Grossbetriebe,
- Aufstau von Fliessgewaessern (Teiche),
- Wasserverschmutzung durch Kleineinleiter, Strassenabwaesser etc.,
- Zunahme des Fichtenanteils der Waelder als "Brotbaum" insbesondere der privaten Kleinwaldbesitzer,
- Beseitigung von Kleingehoelzen in der Feldflur,
- Strassenneubau und -ausbau

Leitbild:

Das Landschaftsbild ist auch in Zukunft gepraeagt durch einen relativ vielfaeltigen Wechsel zwischen Wald und Offenland. Die Acker- und Gruenlandflaechen werden nachhaltig genutzt. Insbesondere in den mageren Kuppen- und steilen Hanglagen sowie in feucht-nassen Talabschnitten liegen extensiv genutzte Gruenlaender. Die Baeche als gebietstypisches Grundgeruest des Biotopverbundes sind naturnah und werden von Ufergehoeolz aus bodenstaendigen Baum- und Straucharten gesaeumt. Sie durchfliessen gruenlanderfuellte Taeler, die grossenteils extensiv bewirtschaftet werden (Feuchtgruenland auf Sohle, Magergruenland in den Hanglagen).

Die bodenstaendigen Buchenwaelder werden naturnah bewirtschaftet. Ihr Flaechenanteil waechst durch Umwandlung nicht bodenstaendig bestockter Bestaende.

Freizeitaktivitaeten und landschaftsgebundene Erholung werden gelenkt und sind landschaftsangepasst.

Ziel-Massnahmen:

Erhaltung und Entwicklung naturnaher Talbereiche als Biotopverbundachsen durch

- naturnahe Gestaltung ausgebauter Fliessgewaesser(abschnitte),
- naturschutzorientierte Gruenlandbewirtschaftung auf Teilflaechen,
- Anlage struktureicher Ufergehoeelze und Auenwaelder.

Erhaltung und Entwicklung naturnaher Waelder durch

- Umwandlung nicht bodenstaendig bestockter Bestaende,
- naturnahe Waldbewirtschaftung,
- Erhoehung der Alt- und Totholzanteile.

Sicherung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung durch

- Umwandlung der Aecker in Gruenland in erosionsgefahrdeten Lagen,
- Anlage breiter ungenutzter Feldraine und Saeume,
- Gliederung der Feldflur mit Kleingehoeelzen.

Lenkung der Erholungsnutzung und Freizeitaktivitaeten.

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:

LR-VIa-004

Klima:

Hohe Niederschlagsmengen um 1000 mm/a mit einem Sommermaximum (bis zweigipfeliges Maximum), relativ niedrige Jahresmitteltemperaturen (8-9°C), milde Winter und kuehle Sommer, klimatische Ausgleichsfunktion fuer angrenzende Ballungs- und Verdichtungsraeume

Relief:

Charakteristischer, regelmaessiger Wechsel von in SW-NO-Richtung streichenden Schichtrippen (Eggen) und Talmulden. Den suedlichen Abschluss bildet ein langgestreckter, schmaler Berg RUECKEN, der Hasslinghaeuser RUECKEN

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:

LR-VIa-004

Potentielle natuerliche Vegetation:

Luzolo luzuloidis-Fagetum , Hainsimsen-Buchenwald
, (Eichen-Hainbuchenwald)
Stellario nemorosae-Alnetum glutinosae typicum , Typischer
Hainmieren-Erlen-Auenwald
, (artenarmer Bach-Erlen-Eschenwald)

Lebensraumtypen - Biotoptypen:

ohne Lebensraumtyp

Biotoptyp: Buchenwald (AA0):

Biotoptyp: Eichen-Buchenwald (AA1):

Biotoptyp: Feldgehölez (BA0):

Biotoptyp: Ufergehölez (BE0):

Biotoptyp: Fettweide (EB0):

Biotoptyp: Nass- und Feuchtgrünland (EC0):

Biotoptyp: Magergrünland (ED0):

Biotoptyp: Brachgefallenes Nass- und Feuchtgrünland (EE3):

Biotoptyp: Bachoberlauf im Mittelgebirge (FM1):

Biotoptyp: Höhlen und Stollen (GE0):

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht: :

Senecio aquaticus (Wasser-Greiskraut), RL 99 2 / Bromus racemosus
(Trauben-Trespe), RL 99 3 / Stellaria nemorum (Wald-Sternmiere) /
Polygonum bistorta (Wiesen-Knoeterich), RL 99 * / Luzula campestris
(Feld-Hainsimse) / Hieracium pilosella (Kleines Habichtskraut), RL 99
V / Ilex aquifolium (Stechpalme)

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: ():

Wasseramsel (Cinclus cinclus), RL 99 *N, besonders geschützt
Gebirgsstelze (Motacilla cinerea), RL 99 *, besonders geschützt
Feuersalamander (Salamandra s. terrestris), RL 99 *, besonders geschützt
Bachforelle (Salmo trutta fario), RL 99 3
Groppe (Cottus gobio), RL 99 *, FFH-Anh. II
Bachneunauge (Lampetra planeri), RL 99 3, besonders geschützt, FFH-Anh. II
Neuntoeter (Lanius collurio), RL 99 3, besonders geschützt, VS-Anh. I
Dorngrasmücke (Sylvia communis), RL 99 V, besonders geschützt
Goldammer (Emberiza citrinella), RL 99 V, besonders geschützt
Ringelnatter (Natrix natrix), RL 99 2, besonders geschützt
Mehlschwalbe (Delichon urbica), RL 99 V, besonders geschützt
Rauchschwalbe (Hirundo rustica), RL 99 3, besonders geschützt

=====
Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:

LR-VIa-004

Gebietsname:

Bergisch-Maerkisches Karbonschieferhügelland

Fläche (ha):

36.023,5820

Höhe über NN:
min. 100 m, max. 240 m

Gebietskoordinate:
R: 2569638 / H: 5691118

Hinweis:
Erstaufnahme (09.1996)

Bearbeitung:
Mitarbeiter(-in) der LOEBF:
Huebschen
Buero:
Buero Buehner

Allgemeine Bemerkungen:
GESTEINE
Kuppen: harte, stark gefaltete karbonische Sandsteine, Quarzite und Konglomerate,
Senken: weichere Ton- und Ziegelschiefer sowie Schiefertone

BODEN
Schichtruecken und Oberhaenge mit skelettreichen, mageren Boeden,
Unterhaenge und Tallagen mit tiefgruendigen Boeden,
z.T. stau- oder grundnass.

PLANUNG
Fachbeitraege des Naturschutzes und der Landespflege fuer die
kreisfreien Staedte Bochum, Hagen, Herne und den Ennepe-Ruhr-Kreis

=====

Allgemeine Informationen

Objekt-Nr.:
LR-VIa-005

Landschaftsraumbezeichnung:
Ruhrtal mit unterer Lennetalung

Fläche (ha):
2.971,3877

Landschaftsraumbeschreibung:

Der Landschaftsraum umfasst einen Abschnitt des Ruhrtales von Hagen flussabwärts bis Hattingen und schliesst zudem den Unterlauf der Lenne einschliesslich ihrer Uferbereiche mit ein. Im Nordosten von Hagen an der Ruhrtalquerung durch die BAB A 1 beginnt dieser Landschaftsraum und erstreckt sich nach Westen. Nach ca. 1 km mündet die Lenne in die Ruhr. Das von Südosten kommende ca. 4 km lange Tal der Lenne von der Querung durch die BAB A 45 bis zur Mündung in die Ruhr ist in diesem Landschaftsraum eingeschlossen. Der Landschaftsraum folgt dem Ruhrverlauf durch den Hengsteysee und danach den Harkortsee, weiter in nordwestliche Richtung an den Orten Wetter und Witten vorbei. Nach einer Schleife weitet sich die Ruhr in südwestliche Richtung zum Kernader Stausee auf. Im Anschluss verläuft die Ruhr in westliche Richtung und bildet die Stadtgrenze zwischen Bochum im Norden und Hattingen im Süden. Nach einem Bogen fliesst die Ruhr in nördliche Richtung. Bei der Strasse "Auf'm Stade" in Hattingen-Niederwienern erreicht der Landschaftsraum sein westliches Ende. Die Sedimente der Ruhrtaale stellen geologisch aus dem Quartär stammende holozäne Flussablagerungen dar. Diese Ablagerungen können aus Schluff, Sand oder Kies bestehen. Selten (z. B. in der Schleife bei Winz-Baak, bei Haus Kernade) treten kleinflächig als pleistozäne Flussablagerungen teilweise kiesige Sande und Kiese der Niederterrasse auf. Als geologische Besonderheit befindet sich der südlichste Fundpunkt nordischer Geschiebe (Saale-Eiszeit) innerhalb des Landschaftsraumes bei Gut Hausen in Hagen.

Das Relief innerhalb des Landschaftsraumes ist durch die sich tief in das Rheinische Schiefergebirge eingeschnittene Ruhr geprägt. Zu beiden Seiten der Ruhr steigt das Gelände in der Regel deutlich an. Ausnahmen bilden die noch vorhandenen Reste der Auenbereiche (z. B. Dumberger Au, Ruhrschlinge bei Winz-Baak, Haus Kernade, Haus Herbede). Durch die starke anthropogene Umformung der Aue ist die natürliche Struktur allerdings kaum noch zu erkennen. Insgesamt fällt das Gelände von Osten nach Westen ab. Mit Eintritt in den Landschaftsraum verläuft die Ruhr auf einer Höhe von ca. 96 m. Die Ruhrtaale, soweit sie im Landschaftsraum eingeschlossen sind, steigen im Osten bis ca. 150 m hoch. Die höchste Erhebung findet sich mit 185 m in Hagen am Kaisberg (Freiherr-vom-Stein-Turm). Im Verlauf zum westlichen Ende des Landschaftsraumes fällt die Ruhr von 98,0 m bei Hagen auf ein Niveau von ca. 61,0 m bei Hattingen ab.

Als Hauptbodentyp kommt im Ruhrtal der "Brauner Auenboden, z. T. vergleitet, stellenweise Auengley" vor. Grossflächig haben sich dabei aus schluffig-lehmigen Flussablagerungen schluffige Lehmböden entwickelt. Kleinflächig haben sich aus lehmig-sandigen Flussablagerungen lehmige Sandböden entwickelt. Als zweiter Bodentyp mit deutlich geringeren

Flächenanteilen kommt der "Auengley, stellenweise Brauner Auenboden" vor. Dabei haben sich aus schluffig-lehmigen Flussablagerungen schluffige Lehmböden entwickelt.

Hydrologisch gehört das Ruhrtal zu der Grundwasserlandschaft der quartären Porengrundwasserleiter der Nebentäler des Rheins. Es gehört somit zu den sehr guten Grundwasserleitern. Besondere Bedeutung kommt dem Ruhrtal daher hinsichtlich der Trinkwassergewinnung zu, da im Niederbergischen Land ansonsten hydrologisch weitgehend unbedeutende Festgesteine anstehen. Durch die bestehenden Entnahmen des mit versickernden Oberflächenwassern angereicherten Grundwassers ist die Niederterrasse des Ruhrtales ausgelastet.

In der Ruhraue würde ein Eichen-Hainbuchenwald (Stellario-Carpinetum) die potentiell natürliche Vegetation bilden. Bei einer veränderten Überflutungsdynamik könnten sich jedoch auch Gesellschaften der Erlen-Auwälder (*Alnion glutinosae*) oder der Silberweiden-Auwälder (*Salicion albae*) entwickeln. Aufgrund der derzeitigen sehr starken Einschränkungen der Auedynamik der Ruhr müsste dieses jedoch durch entsprechende Massnahmen eingeleitet bzw. gefördert werden.

Die aktuelle Vegetationsausstattung des Landschaftsraumes weicht sehr stark von der potentiell natürlichen ab., der durch anthropogene Nutzung (Siedlungstätigkeit, Landwirtschaft) vollständig überprägt wurde.

Durch Naturschutzmassnahmen sind im Bereich des Landschaftsraumes wertvolle Bereiche unter Schutz gestellt worden. Es befinden sich 8 NSG's im Landschaftsraum. Entlang der Ruhraue und der Lenneae sind grünlandgeprägte Flächen mit extensiver Nutzung, alten Weidenufergehölzen und kleinen Steilufern, Feuchtgrünländer, Roehrichtzonen, Brachen und Altwaasser unter Schutz gestellt (NSG "Ruhraue Hattingen-Winz" im Bereich Hattingen, NSG "Ruhraue Witten-Gedern" zwischen Witten-Bommern und Witten-Gedern, NSG "Ruhraue Syburg" nördlich von Hagen und NSG "Lenneae Kabel" entlang der Lenneae).

Des Weiteren wurden auch die Steilhänge zum Teil mit Eichen-Mischwald oder bodensauren Buchenwäldern gesichert (NSG "Uhlenbruch" südlich des Hengsteysees, NSG "Alte Ruhr-Katzenstein" nördlich von Hattingen-Blankenstein, NSG "Kaisbergbaue" nördlich des Kaisberges).

Das NSG "Ehemaliger Yachthafen Harkortsee" ist über einen etwa 50 m langen Kanal an dem Harkortsee angeschlossen.

=====

Landschaftsentwicklung, Landschaftsbild

Objekt-Nr.:

LR-VIa-005

Naturräumliche Zuordnung:

337-E1 - Bergisch-Sauerländisches Unterland, Grosslandschaft: Bergisches Land

Landschaftsentwicklung:

Nachweislich ab 300 v. Chr. fand eine sporadische Besiedlung durch Kelten- und Germanenstämmen statt. In dieser Periode muss das Ruhrtal als nahezu vollständig bewaldet angesehen werden. Aus dem Holz der Wälder wurde Holzkohle hergestellt. Mit der Hitze der Holzkohlenfeuer, angefacht durch Wind oder Blasebalg, gelang es, aus dem Erz das Eisen zu schmelzen. Für die Herstellung von 1 kg Eisen wurden allerdings 125 kg Holz benötigt. Daraus

resultierte eine beginnende Waldrodung und erste landwirtschaftliche Nutzungen des Ruhrtales.

Vom 9. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts findet eine zunehmende Besiedlung des Ruhrtales statt. Siedlungen (Hattingen, Hagen, Wetter) und bemerkenswerte Wehranlagen (z. B. Isenburg, Burg Blankenstein, Burg Volmarstein, Burg Werdringen) sowie Herrenhaeuser (z. B. Haus Bruch, Haus Kemnade) entstehen. Durch den Bau des "Kleinen Hellweg" ca. 995 n Chr. (von Koeln nach Soest) erlangten die Ruhrsiedlungen als Hansestaedte wirtschaftliche Bedeutung. Durch den enormen Bedarf an Baumaterialien (Steinbrueche, Alaungewinnung) werden ganze Huegel abgetragen. Bemerkenswert ist dabei der Ruhrsandstein, eine aufgrund der geologischen Gegebenheiten nur im Bereich des Ruhrtales gewonnenes Baumaterial mit hoher Druck- und Abriebsfestigkeit und einer hohen Verwitterungsbestaendigkeit. An der Ruhr und ihren Nebenfluessen wird die oberflaechlich anstehende Kohle von Bauern abgegraben. Sie wird zum Heizen genutzt oder an die Eisenschmieden verkauft, wo die Steinkohle nach und nach die Holzkohle als Brennstoff abloest. Im Ruhrtal ueberdauert das Schmiedegewerbe bis in die vorindustrielle Zeit. Sichtbare Zeugnisse dieser alten Tradition sind zahlreiche Stauwerke, Umleitungskanaele, Teiche, Wasserraeder und Haemmer. Das Eisen, der Rohstoff fuer Waffen und Werkzeuge, werden in der noerdlich benachbarten Hellweg-Ebene gehandelt. Eigentlich sind Auenwaelder die typischen Waelder des Ruhrtales sowie Eichen- und Buchenmischwaelder die typischen Waelder des Rheinischen Schiefergebirges. Doch schon frueh verschwinden diese weitgehend, und die Ruhraue sowie die Hoehen und Haenge werden kahl. Gleichzeitig breitet sich ab dem 9. Jahr-hundert die landwirtschaftliche Nutzung innerhalb des Ruhrtales, vorwiegend als Gruenlandnutzung, stark aus. Im Hinblick auf die Landschaftsentwicklung veraendert sich die Gelaendemorphologie aufgrund dieses zunehmenden menschlichen Einflusses. Durch die Gewinnung des Ruhrsandsteins ,insbesondere an den Ruhrsteilhaengen um die grossen Quader nicht weit transportieren zu muessen, wurde die Ruhraue an verschiedenen Stellen kuenstlich erweitert. Wahrscheinlich wurden Steinbrueche nach Beendigung des Abbaus wieder verfuellt. Durch den 30-jaehrigen Krieg wurden viele Ruhrstaedte zerstoert, was eine wirtschaftliche Stagnation zur Folge hatte.

Im 18. und 19. Jahrhundert schreitet die starke Veraenderung des Landschaftsraumes fort. Anfang des 18. Jahrhunderts faellt der Landschaftsraum zum Koenigreich Preussen. Als es um 1850 zum ersten Mal gelingt, auch aus Ruhrkohle Koks zu erzeugen und diesen dann zur Eisenherstellung zu nutzen, waechst entlang des Ruhrtales schon kaum mehr ein Baum. In dieser Phase erlangte die Handelsschiffahrt ihren Hoehepunkt. Die Ruhr erlangte dabei den Status des am staerksten befahrenen Flusses. Um die Ruhr schiffbarer zu machen wurde 1781 durch ein preussisches Edikt der Wasserspiegel angehoben. Die Schiffahrt erfolgte dabei stromabwaerts unter Segel, stromaufwaerts dagegen durch Muskelkraft. Dabei entstanden die sog. Leinpfade auf denen Menschen oder Pferde die Schiffe zogen. Reste dieser Leinpfade sind bis heute erhal-ten geblieben, so z. B. im Bochumer Sueden. Durch die Anhebung des Wasserspiegels war die bis dahin uebliche Querung der Ruhr mittels Furten nicht mehr moeglich. Deshalb wurden Faehren eingesetzt, um die Querung zu ermoeeglichen. Der Verbau der Ruhr durch Anlage von Buhnen fuehrte zu Veraenderungen der Gewaessermorphologie. In den Staedten entlang der Ruhr bildete sich durch die Verarbeitung von Wolle und Baumwolle zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine bemerkenswerte Textilindustrie aus. Hattingen galt als Mittelpunkt des maerkischen Textilgewerbes.

Im 20. und 21. Jahrhundert vollzogen sich die nachhaltigsten Veraenderungen des Landschaftsraumes. Die starke Urbanisierung und Industrialisierung

fuehrte zu einer insgesamt grossflaechigen Inanspruchnahme der Auenbereiche von Ruhr und Lenne. Vor allem Gewerbegebiete mit Industrieansiedlungen und die daraus anfallenden Abwaesser fuehrten mit den Siedlungsabwaessern zu einer immer hoeheren Belastung der Gewaesserqualitaet von Ruhr und Lenne. Auch die Intensivierung der Landwirtschaft fuehrte zu immer hoeheren Eintraegen in die Gewaesser. Der zunehmende Verbau der Ruhr und die Anlage von Wehren fuehrte zu deutlichen Veraenderungen der Auendynamik. Durch Entwaesserungsgraeben wurden die Auenbereiche trockengelegt und der landwirtschaftlichen intensiven Nutzung zugefuehrt.

Um die Belastungen, auch aus den Zufluessen Lenne und Volme zu senken, wurden in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts zunaechst der Hengsteysee und danach der Harkortsee im Verlauf der Ruhr gebaut. Zudem wurden zahlreiche Klaeranlagen in den Auenbereichen errichtet um die zufluessenden Abwaesser vorher zu reinigen. Gleichzeitig wurden zur Versorgung der steigenden Bevoelkerung Trinkwassergewinnungsanlagen in der Ruhraue angelegt. Auch zur Energiegewinnung wird die Ruhr genutzt. Seit 1928 wird im Kraftwerk Hohenstein (Witten) aus dem Ruhrwasser Energie gewonnen. Das Pumpspeicherkraftwerk Herdecke am Hengsteysee pumpt in last-schwachen Zeiten (nachts) Wasser in das hoeher gelegene Speicherbecken. Dieses steht dann bei leistungsstarken Phasen (Tag) zur Verfuegung.

Durch die voranschreitende Motorisierung wurde eine Verkehrsinfrastruktur mit einem Verkehrswegenetz angelegt, welches eine sehr starke Zerschneidung des Landschaftsraumes zur Folge hatte. Vor allem Brueckenbauwerke querender, aber auch in Abschnitten parallel gefuehrter Strassenzuege wie z. B. die BAB A 1 und die BAB A 43 sowie im Bereich der Lenne die BAB A 45, die Bundesstrassen B 51, B 54, B 226 und B 234, sowie die Landstrassen L525, L551, L704, L705, L924 und im Bereich der Lenne die L 674 und L 703 bewirken diese Zerschneidung. Dazu zaehlt jedoch auch die Bahnrelation Hattingen - Oberhausen. Verstaerkt wird die Kompartimentierung durch viele Versorgungsleitungen die durch den Landschaftsraum verlegt sind.

Eine weitere sehr starke Nutzungsintensitaet ist durch den steigenden Freizeit- und Erholungsbedarf der Bevoelkerung entstanden. Das Ruhrtal gilt mittlerweile als Freizeit- und Naherholungsgebiet fuer die Bevoelkerung des noerdlich gelegenen Ruhrgebietes. Fuer die Freizeitnutzung wurde in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts sogar der Kemnader Stausee (1978) angelegt. Auf den Seen verkehren "Weisse Flotten". An den Uferbereichen haben sich eine entsprechende Gastronomie sowie verschiedene Freizeitangebote mit einem entsprechend intensiven Wegenetz ausgebildet. Insgesamt muss ein sehr hoher Freizeit- und Erholungsdruck fuer den Landschaftsraum festgehalten werden. Aktuelle Vorhaben sind die Kapazitaetserhoehung der Ruhrtalbahn auf der vorhandenen Museumsbahnstrecke, die Errichtung von Kanuanlegestellen (mit den Standorten Hagen-Harkortsee beim Yachtclub Harkortsee, Wetter-Wengern, Witten-Nachtigallstrasse, Hattingen - Henrichshuette und Bochum-Dahlhausen - Eisenbahnmuseum sind 7 der insgesamt 13 geplanten Anlegestege fertig gestellt), Erweiterung des RuhrtalRadweges um das Stueck Hagen-Bochum und die Einrichtung einer neuen Schifflinie zwischen dem Kemnader See und dem Stadtzentrum von Hattingen bis 2009. Voraussetzung hierfuer sind die Sanierung der Schleuse Blankenstein, die Ausbaggerung des Schleusenkanals, die Errichtung einer Schiffsschleppe am Kemnader Wehr, die Betonung der Ruhr und der Bau von fuenf Anlegern.

Im Rahmen der Entwicklung des Umwelt- und insbesondere des Naturschutzbewusstseins wurde die Sicherung der Funktionen des Oekosystems Ruhraue immer wichtiger. In juengerer Zeit geht auch die Waldbewirtschaftung in eine naturnahe Bewirtschaftungsform ueber. Bezogen auf die Landwirtschaft sind Anfaenge gemacht zu einer extensiven Nutzungsform der Flaechen

ueber-zugehen. Durch Verbesserungen bezueglich der Klaerung der Abwaesser wurde die Gewaesserqualitaet in den letzten Jahren deutlich verbessert. Die Erstellung von Konzepten zur naturnahen Entwicklung der Ruhraue gemaess dem Ruhrauenprogramm bekraeftigt den Willen zu einer oekologischen Umgestaltung der Ruhraue. Die Schutzmassnahmen sollen der langfristigen Sicherung wertvoller Auenbiotope dienen. Als bislang groesste Massnahme des Gewaesserauenkonzeptes "Untere Ruhr" wurde ein ueber 190 ha grosses Wassergewinnungsgelaende in Hattingen-Winz auf Grundlage eines 1993 fertig gestellten Biotopentwicklungskonzeptes in eine naturnahe Auenlandschaft ueberfuehrt. 1995/1996 wurden ehemalige Filterbecken in naturnahe Auengewaesser umgewandelt.

Die derzeitige jeweils gerundete Flaechenverteilung weist den Landschaftsraum mit einer Gesamtflaeche von 2.970 ha aus, wobei der Freiraumflaechenanteil nur bei 1.651 ha (= 55%) liegt. Dieser Anteil weist auf die sehr starke Besiedelungs- und Nutzungsintensitaet hin. Ca. 40 % des Landschaftsraumes (entspricht ca. 72 % des Freiraumes) werden landwirtschaftlich genutzt. Dabei ueberwiegt die Gruenlandnutzung mit ca. 24 % (entspricht ca. 43 % des Freiraumes) vor der ackerbaulichen Nutzung mit ca. 16 % (entspricht ca. 29 % des Freiraumes). Der Waldanteil liegt mittlerweile wieder bei 10 % des Landschaftsraumes (entspricht ca. 19 % des Freiraumes).

Landschaftstyp:

- 4.1 Gruenlandgepraegte offene Kulturlandschaft .
- 3.11 Struktureiche Kulturlandschaft
- 6 Verdichtungsraeume.

Landschaftsbild:

Das Praegende dieses Landschaftsraumes sind die Ruhr mit ihrem Wechselspiel von steilen Ufern und teilweise relativ weiten Taelern. Von den Randhoehen bieten sich dem Betrachter eindrucksvolle Bilder des Ruhrtales, so z. B. von der Ruine der Isenburg auf die Ruhrschleife bei Hattingen Winz-Baak. Die zahlreich teils restaurierten teils als Ruinen vorhandenen Relikte (Burgen, Herrenhaeuser, Adelssitze, restaurierte Fachwerksiedlung von Hattingen, Leinpfade) bieten dem Betrachter zudem eine hohe kulturhistorische Aesthetik.

Das Naturerlebnis konzentriert sich auf die Freiraume des Landschaftsraumes und deren vielfaeltige Ausstattung. Das Gefuege von Gruenland, Ackerland, Feuchtbiotopen, flaechigen und li-nienfoermigen Gehoelzbestaenden, groesseren Gewaessern, bewaldeten Randhoehen und der Ruhr als zentralem Band bieten jedoch kein oder nur ein schlechtes Naturerlebnis, da dieses durch viele Faktoren stark beeintraechtigt wird. Der als gering einzustufende Anteil von nur 55 % Freiraum innerhalb des Landschaftsraumes laesst das Naturerlebnis nicht durchgaengig erleben, sondern beschraenkt es auf bestimmte Bereiche. Weiterhin wirkt sich der sehr hohe Freizeitdruck dem dieser Freiraum unterliegt (Naherholungs- und Freizeitgebiet fuer das Ruhrgebiet) sehr ne-gativ auf das Naturerleben aus. Verstaerkt werden diese Stoerungen durch das Verkehrswegenetz und der damit einhergehenden Zerschneidungswirkungen, die sich nicht nur nachteilig auf die Fauna auswirken, sondern auch das Naturerleben. Beeintraechtigen.

Historischen Elemente:

- Burg, Burgsiedlung, Adelssitze, Herrensitze, Leinpfad, Treidelweg ,
- Zeugnisse historischer Verkehrsflaechen

=====

Leitbild, Ziele, Konflikte

Objekt-Nr.:

LR-VIa-005

Konfliktbeschreibung:

Hauptkonflikt ist die zunehmende Intensivierung der Freizeitnutzung zum einen durch Ausbau und Intensivierung von Freizeiteinrichtungen (Freizentrum Kemnade, Campingplatz Isenburg, Anlage von Uferradwegen, geplanter Freizeitpark Harkortsee; geplanter Freizeitpark in der Umgebung des NSG Uhlenbruch; Betrieb einer Kanu-Slalom-Strecke auf der Lenne), Intensivierung der Ruhrschiifffahrt und Bau von Kanuanlegestellen. Zum anderen durch die zunehmende intensive flächige Nutzung von Erholungssuchenden (im gesamten Freiraum). Weitere Konflikte sind durch den geplanten Ausbau des Verkehrsnetzes (Ruhrquerung A44, geplante Ruhrquerung bei Oberwengern), durch Siedlungserweiterungen (Blankenstein), durch geplante gewässerbauliche Massnahmen (Ausbaggerung des Stauseevolumens Kemnader Stausee; Intensivierung und Ausweitung der Wassergewinnung; Ausbaggerung des Harkortsees mit Zerstörung der Teichrosenfelder und Ausbau der Wasserkraftnutzung vorhanden.

Leitbild:

Das angestrebte Leitbild sieht die Wiederherstellung eines naturnahen Auenökosystems mit charakteristischer standortlicher Dynamik durch Erhaltung und Wiederherstellung von reich strukturierten Flussufern mit Kiesbänken und Weidengebüsch, Altwässern, Flussufergehölzen, Weiden-Auwald, Feuchtröhrländern, künstlichen Stillgewässern und Extensivgrünland mit geringer Erschliessungsinfrastruktur an geeigneten Stellen vor. Weiterhin sollen ausgedehnte ungestörte Wasserflächen und Uferbereiche mit Sukzessionsflächen als Rastgebiet von bundesweiter Bedeutung für Schwimm- und Tauchvögel sowie von naturnahen Flussinseln mit typischer Flussuferzonierung erhalten aber auch wiederhergestellt werden. Im Bereich der Ruhrsteilhänge ist eine Bestockung mit bodenständigen Laubgehölzen anzustreben.

Der Abschnitt der Ruhraue mit zwei Stauseen (Hengstey- und Harkortsee) und einer teilweise naturnahen Wassergewinnungsanlage ist als Lebensraum und Rastplatz für zahlreiche Wasservögel zu erhalten und zu optimieren.

Erhaltung der Schwimmblattvegetation in den Seen;

Der Bereich der Lennetalung ist zu einem naturnahen Flussabschnitt mit begleitenden Auwiesen zu entwickeln.

Ziel-Massnahmen:

Kanalisation der Freizeitnutzung in naturschutzfachlich sensiblen Bereichen;

Entwicklung naturnaher Flussbettstrukturen durch Zulassen bzw. Förderung der Eigendynamik der Gewässersohle an geeigneten

Reduktion der landwirtschaftlichen Nutzung zu Gunsten einer Förderung der Biodiversität durch Naturentwicklung und Aufforstung (Umgestaltung von Uferabschnitten, die Anlage von Auengewässern und Uferstreifen, die Pflanzung von Ufergehölzen sowie die Begründung von Auwäldern. Nutzungsänderungen und -extensivierungen.

Entschärfung von Konfliktsituationen und Nutzungseinflüssen, die den Bestand und die Entwicklung autotypischer Lebensgemeinschaften gefährden.

Konflikte:

Grundwassergewinnung
Bau und Ausbau von Wassergewinnungsanlagen
Bauflächenerweiterung, Gewerbe und Industrie
grossflächiger Ackerbau in Auen und Feuchtgebieten
Freizeitanlage und Erholungsschwerpunkt
Naherholung

=====

Naturausstattung

Objekt-Nr.:

LR-VIa-005

Gesteine:

Auensedimente / fluviatile Ablagerungen

Hauptbodentyp:

Brauner Auenboden / Auengley

Geologische Besonderheiten:

suedlichste Fundstelle nordischer Geschiebe

Bodentypische Besonderheiten:

Brauner Auenboden

Klima:

Atlantischer Klimabereich / 900-1000 mm Jahresniederschlaege / relativ milde
Winter mit 5-10 Schneedeckentagen / durchschnittlich 8 cm Schneedeckenhoehe
/ Jahresmitteltemperatur 9,5-10°C / Januar-Isotherme 1-2°C / Juli-Isotherme
17-18°C

Relief:

meist asymmetrisches Talprofil steile Prallhaenge im Wechsel mit sanft
ansteigenden Gleithaengen, die oft halbinselartig von weit geschwungenen
Ruhrboegen umflossen sind

ökologische Ressourcen:

Schutz der Grundwasserneubildung durch Sicherung der Freiflächen

ökonomische Ressourcen:

Trinkwassergewinnung, Energieerzeugung, Naherholungsraum fuer das
Ruhrgebiet, Landwirtschaft

=====

Biotope, Leitarten

Objekt-Nr.:
LR-VIa-005

Lebensraumtypen - Biotoptypen:

ohne Lebensraumtyp

- Biotoptyp: Eschenmischwald (yAM1):
- Biotoptyp: Weidenwald (yAE0):
- Biotoptyp: Weiden-Ufergebuesch (yBE1):
- Biotoptyp: Grossegggenried (yCD0):
- Biotoptyp: Roehrichtbestand (yCF0):
- Biotoptyp: Nass- und Feuchtgruenland (yEC0):
- Biotoptyp: Nass- und Feuchtwiese (yEC1):
- Biotoptyp: Nass- und Feuchtweide (yEC2):
- Biotoptyp: Brachgefallenes Nass- und Feuchtgruenland (yEE3):
- Biotoptyp: Weiher (stetig) (yFB0):
- Biotoptyp: Altarm, Altwasser (yFC0):
- Biotoptyp: stehendes Kleingewaesser (yFD0):
- Biotoptyp: Fischteich, Nutzteich (yFF2):
- Biotoptyp: Teich (yFF0):
- Biotoptyp: Quelle, Quellbereich (yFK0):
- Biotoptyp: Bach (yFM0):
- Biotoptyp: Bachoberlauf im Mittelgebirge (yFM1):
- Biotoptyp: Bachunterlauf im Mittelgebirge (yFM3):
- Biotoptyp: Mittelgebirgsfluss (yFO1):
- Biotoptyp: Tieflandfluss (yFO2):
- Biotoptyp: Fels, Felswand, -klippe (yGA0):

Pflanzen, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp:

Schicht :

Carex acuta (Schlank-Segge) / *Bidens cernua* (Nickender Zweizahn), RL 99 3 / *Bidens connata* (Verwachsenblaettriger Zweizahn), RL 99 * / *Calla palustris* (Schlangenwurz), RL 99 3 / *Galeopsis speciosa* (Bunter Hohlzahn), RL 99 3 / *Carex vesicaria* (Blasen-Segge), RL 99 3 / *Carex vulpina* (Fuchs-Segge), RL 99 3 / *Eleocharis acicularis* (Nadel-Sumpfsimse), RL 99 3 / *Lemna trisulca* (Dreifurchige Wasserlinse), RL 99 3 / *Glyceria maxima* (Wasser-Schwaden) / *Inula britannica* (Wiesen-Alant), RL 99 * / *Juncus filiformis* (Faden-Binse), RL 99 2 / *Nuphar lutea* (Gelbe Teichrose), RL 99 * / *Luzula sylvatica* (Wald-Hainsimse), RL 99 * / *Lepidium campestre* (Feld-Kresse), RL 99 * / *Myriophyllum spicatum* (Aehren-Tausendblatt), RL 99 3 / *Salix alba* (Silber-Weide) / *Potamogeton berchtoldii* (Berchtolds Zwerg-Laichkraut), RL 99 * / *Potamogeton pusillus* agg. (Zwerg-Laichkraut Sa.) / *Rumex aquaticus* (Wasser-Ampfer), RL 99 2 / () / *Spirodela polyrhiza* (Teichlinse), RL 99 3 / *Veronica catenata* (Roter Wasser-Ehrenpreis), RL 99 * / ()

Tiere, Biotoptyp(en) und Vegetation:

Biotoptyp: ohne Zuordnung (OZ):

Vegetationstyp: ():

Schicht: () :

Grosser Abendsegler (*Nyctalus noctula*), RL 99 I, streng geschützt, FFH-Anh. IV
Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*), RL 99 I, streng geschützt,
FFH-Anh. II, FFH-Anh. IV
Rauhhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*), RL 99 I, streng geschützt,
FFH-Anh. IV
Baumfalke (*Falco subbuteo*), RL 99 3N, streng geschützt, VS-Art. 4(2)
Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), RL 99 V, besonders geschützt
Eisvogel (*Alcedo atthis*), RL 99 3N, streng geschützt, VS-Anh. I
Erlenzeisig (*Carduelis spinus*), RL 99 R, besonders geschützt
Feuersalamander (*Salamandra s. terrestris*), RL 99 *, besonders geschützt
Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*), RL 99 3, streng geschützt, VS-Art. 4(2)
Gaensesaeger (*Mergus merganser*), besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), RL 99 3, besonders geschützt
Grauspecht (*Picus canus*), RL 99 3, streng geschützt, VS-Anh. I
Gruenspecht (*Picus viridis*), RL 99 3, streng geschützt
Habicht (*Accipiter gentilis*), RL 99 *N, streng geschützt
Haubentaucher (*Podiceps cristatus*), RL 99 *N, besonders geschützt
Kiebitz (*Vanellus vanellus*), RL 99 3, streng geschützt, VS-Art. 4(2)
Kleinspecht (*Dendrocopos minor*), RL 99 3, besonders geschützt
Kormoran (*Phalacrocorax carbo*), RL 99 RN, besonders geschützt
Krickente (*Anas crecca*), RL 99 2, besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*), RL 99 3, besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
Rebhuhn (*Perdix perdix*), RL 99 2N, besonders geschützt
Reiherente (*Aythya fuligula*), RL 99 *, besonders geschützt
Saatkraehe (*Corvus frugilegus*), RL 99 *N, besonders geschützt
Sperber (*Accipiter nisus*), RL 99 *N, streng geschützt
Steinkauz (*Athene noctua*), RL 99 3N, streng geschützt
Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), RL 99 3, besonders
geschützt, VS-Art. 4(2)
Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*), RL 99 1, streng geschützt, VS-Anh. I
Uferschwalbe (*Riparia riparia*), RL 99 3N, streng geschützt, VS-Art. 4(2)
Wasseramsel (*Cinclus cinclus*), RL 99 *N, besonders geschützt
Wasserralle (*Rallus aquaticus*), RL 99 2, besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), RL 99 3, besonders geschützt, VS-Art. 4(2)
Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*), RL 99 2, besonders geschützt,
VS-Art. 4(2)
Geburtshelferkroete (*Alytes obstetricans*), RL 99 V, streng geschützt,
FFH-Anh. IV
Kammolch (*Triturus cristatus*), RL 99 3, streng geschützt, FFH-Anh.
II, FFH-Anh. IV
Kreuzkroete (*Bufo calamita*), RL 99 3, streng geschützt, FFH-Anh. IV
Ringelnatter (*Natrix natrix*), RL 99 2, besonders geschützt
Aporia crataegi (Baumweissling), RL 99 2
Platycnemis pennipes (Federlibelle), RL 99 *, besonders geschützt
Calopteryx splendens (Gebaenderte Prachtlibelle), RL 99 *, besonders geschützt
Lestes dryas (Glaenzende Binsenjungfer), RL 99 2N, besonders geschützt
Somatochlora metallica (Glaenzende Smaragdlibelle), RL 99 3, besonders geschützt
Erythromma viridulum (Kleines Granatauge), RL 99 *, besonders geschützt
Stenus solutus

=====

Verwaltungstechnische Informationen

Objekt-Nr.:
LR-VIa-005

Gebietsname:
Ruhrtal mit unterer Lennetalung

Fläche (ha):
2.971,3877

Höhe über NN:
min. 61 m, max. 185 m

Gebietskoordinate:
R: 2579216 / H: 5698976

Literatur:
Staatliches Umweltamt Duisburg (Gewaesserauenkonzept "Untere Ruhr") /
Staatliches Umweltamt Hagen (Auenkonzept "Mittlere Ruhr") / KVR u.
Biologische Station Witten 1988 (Biotopmanagementplan NSG "Ruhraue zwischen
Witten-Bommern und Witten-Gedern")

Hinweis:

Bearbeitung:
Buero:
Rosker weluga umweltplanung Weber, Ludwig, Galhoff & Partner
Datum: 01.10.2005, Datenerfassung

Allgemeine Bemerkungen:
PNV:
Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwald, Silberweidenwald, Typischer
Hainmieren-Erlen-Auenwald

KONFLIKTE-STICHWORTE:
Zerschneidung durch Verkehrsnetz;
Gewaesser, Wasserwirtschaft;
Freizeitnutzung;

Tiere: Grosser Abendsegler, Kleiner Abendsegler

geologische Angaben:
Aus dem Quartaer stammende holozaeene Flussablagerungen sowie pleistozaene
Flussablagerungen

=====